



wissenswert

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
 Kärntner Nationalparkfonds Hohe Tauern
 Döllach 14, 9843 Großkirchheim

Salzburger Nationalparkfonds Hohe Tauern
 Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill

Tiroler Nationalparkfonds Hohe Tauern
 Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol

Verein des Sekretariates des Nationalparkrates Hohe Tauern
 Kirchplatz 2, 9971 Matrei in Osttirol

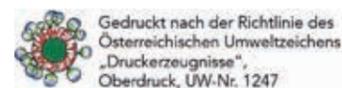
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
 Nationalparkdirektoren Mag. Peter Rupitsch, DI Hermann Stotter,
 DI Wolfgang Urban, MBA

Projektleitung und Koordination: Mag.ª Helene Mattersberger

Titelbild: Großer Geiger und Obersulzbachkees © NPHT/Tobias Kaser

Design: vorauerfriends communications gmbh, Thalheim
 Grafische Gestaltung: 08/16 grafik, mag.ª eva scheidweiler, Lienz - Salzburg

Druck: Oberdruck GmbH, Stribach



Trotz gebotener Sorgfalt können Satz- und Druckfehler nicht ausgeschlossen werden.
 Stand: Februar 2019



Foto: © Roman Türk

CALOPLACA ISIDIIGERA (Isidien Schönfleck)
 Flechten sind eine im Allgemeinen wenig beachtete Organismengruppe. Diese Symbiosewesen aus Pilz und Alge prägen jedoch gerade in den naturnahen Bereichen des Nationalparks Hohe Tauern an vielen Biotopen das äußere Erscheinungsbild der Vegetation. In den Wissenschaftlichen Schriften des Nationalparks Hohe Tauern, Band Flechten, werden neben einer Einführung in die Formenvielfalt und die Lebensweise der Flechten die 200 wichtigsten Arten porträtiert. (Quelle: Flechten. Wissenschaftliche Schriften.2016. Sekretariat des Nationalparkrates Hohe Tauern. Vertrieb im Buchhandel: Tyrolia-Verlag)

Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort	48	Alpine Partnerschaften
6	Daten & Fakten	50	Öffentlichkeitsarbeit
8	Im Blick	52	Tourismus
14	Nationalparks Austria	54	Verein der Freunde
17	Internationales	57	Organisation
18	Naturraummanagement	64	Budget
24	Wissenschaft & Forschung	65	Ausblick
32	Erhaltung der Kulturlandschaft	66	Kontakte
36	Bildung & Besucherinformation		

Das Nationalparkjahr 2018



Foto: © BMNT P. Gruber

1918 war und ist ein sehr bedeutendes Jahr für Österreich. 100 Jahre nach der Gründung der Republik stand 2018 ganz im Zeichen dieses historischen Ereignisses. Auch für den Nationalpark Hohe Tauern war 1918 ein bedeutendes Jahr.

Die Schenkung eines 4.072 ha großen Gebietes mit Großglockner und Pasterze an den damaligen Deutschen und Österreichischen Alpenverein durch den Villacher Holzindustriellen Albert Wirth war ein wichtiger Grundstein für den heutigen Nationalpark Hohe Tauern.

Mittlerweile sind rund drei Prozent der österreichischen Staatsfläche streng geschützte Nationalpark-Gebiete, in denen sich die Natur ungestört entwickeln kann. Mit den sechs österreichischen Nationalparks, die unter dem Dach von Nationalparks Austria eng zusammenarbeiten, hüten wir einen unbezahlbaren Schatz, für den auch der Bund besondere Verantwortung trägt: Von der Steppenlandschaft ganz im Osten über Wald-, Fluss- und Auenlandschaften bis hin zum Hochgebirge und dem ewigen Eis stehen Naturschutz und Wildnis hier an erster Stelle.

100 Jahre später präsentiert sich der Nationalpark Hohe Tauern 2018 modern und neu. Mit zahlreichen Neuerungen, vom Relaunch der Onlinepräsenz bis zur Überarbeitung des Corporate-Designs, entwickelt sich der Nationalpark kontinuierlich weiter und wird seiner Vorreiterrolle gerecht.

In diesem Sinne möchte ich mich herzlich bei allen bedanken, die zum Erhalt dieser außergewöhnlichen Naturjuwelle beitragen. Wir werden uns weiterhin gemeinsam mit voller Kraft für die Natur engagieren und sie gemeinsam erhalten – das sind wir unserem Land und den kommenden Generationen schuldig!

Ihre ELISABETH KÖSTINGER

Bundesministerin für
Nachhaltigkeit und Tourismus

 **Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus**

Einheit trotz Vielfalt



Foto: © Rottensteiner



Foto: © Land Salzburg



Foto: © proimageaustria

Gemeinsam können wir, die drei Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol mit dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus auf ein erfolgreiches Jahr 2018 zurückblicken. Nicht nur aufgrund unserer großen Vielfalt an Biodiversität, sondern auch in der Unterschiedlichkeit der Gesetze und der politischen Strukturen sind wir stolz, den länderübergreifenden Nationalpark Hohe Tauern einheitlich und gemeinsam als Naturerbe mit seinen Natur- und Kulturlandschaften zu erhalten, bewahren und weiterzuentwickeln.

Auf Länderebene ist es wichtig, den Nationalpark gemeinsam mit den Akteur/-innen vor Ort zu stärken. In der Zusammenarbeit im Nationalparkrat sind die nationalen und internationalen Ziele und Vorgaben für einen Nationalpark der IUCN Kategorie II stets im Auge zu behalten. Sie leiten uns, eine weltweite Idee im größten Nationalpark Mitteleuropas zu leben. Dieses Leben bedingt aber auch notwendige Anpassungen und Maßnahmen für ein starkes Miteinander.

Ohne eine konstruktive Zusammenarbeit aller Interessensgemeinschaften am und im Nationalpark, die in unseren Gremien, Kuratorien, Komitees und Beiräten wichtige Arbeit leisten, wäre eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Nationalparkidee nicht möglich.

Der vorliegende Bericht führt Sie durch ein spannendes Nationalparkjahr und zeigt Ziele, Maßnahmen und Erreichtes in unseren Geschäftsfeldern Naturraumanagement, Wissenschaft & Forschung sowie Bildung & Besucher/-innen-Information. Mit unseren Aktivitäten versuchen wir, allen unseren Blick für und die Liebe zur Natur zu vermitteln. Denn was man liebt, schützt man! Ein gemeinsames Ziel in unserem Nationalpark ist die Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft sowie die Förderung von Regionalentwicklung & Tourismus. Nachhaltiges Wirtschaften ist hier das Mittel unserer Wahl. So bewahren wir das Vermächtnis unserer Vorfahren und geben dieses achtsam an die nachfolgenden Generationen weiter.

Ein großer Dank geht an alle Unterstützer/-innen und Mitarbeiter/-innen für den engagierten und leidenschaftlichen Einsatz, die großartigen Ideen und die wichtigen Entscheidungen für unseren Nationalpark Hohe Tauern.

Wir wünschen Ihnen mit diesem Bericht eine kurzweilige Lektüre und die Anregung, den Schatz der Hohen Tauern näher zu erkunden.

LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a INGRID FELIPE

LRⁱⁿ Dipl.-Päd.ⁱⁿ MARIA HUTTEN

LRⁱⁿ Mag.^a SARA SCHAAR

Daten & Fakten



Der Nationalpark Hohe Tauern ist mit 1.856 km² der größte Nationalpark im gesamten Alpenraum und eines der größten Schutzgebiete in Mitteleuropa.

	Kernzone (km ²)	Außenzone (km ²)	Sonderschutzgebiete (km ²)	Gesamt (km ²)
Kärnten	291	113	36	440
Salzburg	440	266	99	805
Tirol	347	264		611
NP gesamt	1078	643	135	1856

- West-Ost-Erstreckung **100 km**
- Nord-Süd-Erstreckung **40 km**
- Seehöhe **1.000 m – 3.798 m**
- Berggipfel über 3.000 m Seehöhe **> 300**
- Vergletscherung **155 km² / rd. 8 %**
- Gletscher **342**
- naturbelassene Gebirgsbäche **279**
- davon Gletscherbäche **57**
- bedeutende Wasserfälle **26**
- Bergseen zwischen 35 m² und 27 ha **551**
- Moore **766**

Alpine Natur- und Kulturlandschaft

Im Nationalpark Hohe Tauern sind alle bedeutenden alpinen Ökosysteme großflächig und ungestört erhalten. Mehr als ein Drittel aller in Österreich nachgewiesenen Pflanzenarten kommen im Nationalpark vor. Bei den Säugetieren, Vögeln, Reptilien und Amphibien sind es um die 50 %. Auch jenen Tieren, welche zu Beginn des 19. Jahrhunderts in fast ganz Europa ausgerottet waren, bietet der Nationalpark nunmehr einen gesicherten Lebensraum.

Diese beeindruckende Biodiversität resultiert aus den vielfältigen klimatischen, geologischen, geomorphologischen und hydrologischen Standortbedingungen im Hochgebirge und den differenzierten Anpassungsstrategien der Pflanzen und Tiere. Wer von den Tälern zu den höchsten Gipfeln des Nationalparks wandert, durchquert in den Höhenstufen gleichsam alle Klimazonen von Mitteleuropa bis in die Arktis.

Das Tauernfenster – ein in Form und Größe weltweit einzigartiges tektonisches Fenster – gewährt Einblicke in das tiefste tektonische Stockwerk der Alpen und ist damit der Schlüssel für das Verständnis des geologischen Aufbaus der Alpen. Gesteine unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Entstehung und unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung beherbergen einen wahren Schatz an bis zu 200 verschiedenen Mineralien.



Daten & Fakten

In den Landschaftsformen der Trog- und Hängetäler, der Kare, Karlinge und Karseen, der Klammern und Schluchten etc. spiegelt sich die modellierende Kraft der eiszeitlichen Gletscher genauso wider wie die stete Arbeit von Verwitterung und Erosion durch Schwerkraft, Frost und Wasser. Harmonisch gestaltet sich der Übergang von den natürlichen alpinen Ökosystemen in der Kernzone des Nationalparks hinein in die Kulturlandschaft der Außenzone. Hier hat eine über Jahrhunderte alte bergbäuerliche Almwirtschaft Lebensgemeinschaften hervorgebracht, deren Vielfalt es nachhaltig zu erhalten gilt.

Hauptaufgaben

Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung eines Schutzgebietes sind nicht nur dessen gesetzliche Grundlagen und Ziele, sondern auch die Einrichtung eines professionellen Managements, das primär von der Nationalparkverwaltung wahrgenommen wird.

Geschäftsfelder

Naturraummanagement, Wissenschaft und Forschung sowie Bildung und Besucherinformation, das sind die zentralen Aufgaben eines jeden Nationalparks weltweit, so wie sie auch seitens der Weltnaturschutzorganisation IUCN definiert werden. Die Erhaltung der Kulturlandschaft in der Außenzone sowie die regionale Entwicklung und Tourismus sind zusätzliche Hauptbereiche im Nationalparkmanagement. Im Bewusstsein, dass der Nationalpark Hohe Tauern aber nicht isoliert existiert, sondern in eine lebendige Nationalpark Region eingebettet ist, in der gelebt, gearbeitet und gewirtschaftet wird, leistet die Nationalparkverwaltung mit ihren vielfältigen Aktivitäten und Programmen einen wichtigen Beitrag zur Regionalentwicklung.

Nachhaltige Entwicklung

Die große Herausforderung besteht darin, einen nachhaltigen Schutz und gleichzeitig eine mit den Nationalparkzielen verträgliche Entwicklung im Einklang mit den Interessen der heimischen Bevölkerung sicherzustellen.

Zonierung

Die Entwicklungsziele im Schutzgebiet sind durch die Zonierung und die Vorgaben der IUCN Kategorie II bestimmt. In der Kernzone des Nationalparks hat der Schutz der Natur in ihrer Gesamtheit Vorrang. Hier ist jeder Eingriff in die Natur und in den Naturhaushalt sowie jede Beeinträchtigung des Landschaftsbildes mit wenigen taxativ aufgezählten Ausnahmen verboten. Das Sonderschutzgebiet „Wildnisgebiet Sulzbachtäler“ (Salzburg) entspricht den Kriterien der IUCN Kategorie Ib. Die Außenzone umschließt die Kernzone und stellt den Übergangsbereich vom Dauersiedlungsraum zu den streng geschützten Gebieten dar. Hier befindet sich die für die Hohen Tauern typische, jahrhundertlang durch Menschenhand gepflegte, naturnahe Kulturlandschaft mit den Almen, Bergmähdern und Lärchweiden. Auch in der Außenzone sind technische Erschließungen wie die Errichtung von Energieerzeugungsanlagen (ausg. Kleinkraftwerke Almen) sowie Schiliften verboten.

Naturraummanagement



Wissenschaft & Forschung



Bildung & Besucherinformation



Erhaltung der Kulturlandschaft



Regionale Entwicklung & Tourismus





Foto: © NPHT / A. Pecile

21. Jänner, Mittersill 22. Sitzung des Nationalparkrates

Mit 1. Jänner 2018 hat Salzburg für zwei Jahre den Vorsitz im Nationalparkrat übernommen. Die politischen Vertreter/-innen des Nationalparkrates sind überzeugt, dass nur die Bündelung aller Kräfte, welche Kärnten, Salzburg und Tirol sowie die Republik Österreich aufbringen können, das größte Naturschutzgebiet Mitteleuropas und der Alpen auch weiter bringen und weiter entwickeln können. Die intensive Zusammenarbeit aller Interessensvertreter/-innen ist ein Gebot der Stunde.



Foto: © NPHT / R. Sohnberger

25. – 28. Jänner, Berchtesgaden 23. „Rangerolympiade“ Danilo Re

Das „Memorial Danilo Re“ stellt einen sportlichen Wettkampf der Nationalpark Ranger aus dem Alpenraum dar. Am letzten Jännerwochenende fanden die „Rangerolympiade“ und die Generalversammlung des Netzwerks der alpinen Schutzgebiete (ALPARC) im Nationalpark Berchtesgaden statt. Aus dem Nationalpark Hohe Tauern nahmen vier Teams teil. Das Damenteam Tirol holte sich den 1. Platz in der Damenwertung. Das Mixed Team aus Salzburg den hervorragenden 2. Platz in der Gesamtwertung.



Foto: © NPHT / S. Gutternig

11. April, Nußdorf-Debant Nationalpark und Tourismusverband Osttirol – Auftaktveranstaltung

Der Tourismusverband Osttirol hat sich gemeinsam mit dem Nationalpark Hohe Tauern zum Ziel gesetzt, das Potenzial des größten Nationalparks Mitteleuropas für Osttirol touristisch besser zu nutzen. In vier Aktionsfeldern (Wassererlebnis, Nationalpark erleben, E-Mobilität, Vernetzung) werden gemeinsame Ziele und konkrete Projekte ausgearbeitet. Am 11. April fand eine Auftaktveranstaltung statt, wo unter anderem erste Inhalte & Ergebnisse des Aktionsfeldes „Nationalpark erleben“ vorgestellt wurden.



Foto: © NPHT / P. Schober

22. April, Mallnitz Neueröffnung Besucherzentrum Mallnitz

Am 22. April wurde das umgebaute Besucherzentrum Mallnitz mit neuer Ausstellung „univerzoom nationalpark“ und gänzlich neu errichteten Forscherwerkstätten, den sogenannten „rangerlabs“, wiedereröffnet. Zahlreiche Ehrengäste ließen sich die Saisonöffnung nicht entgehen. Eröffnet wurden die neuen Ausstellungen durch Landeshauptmann Peter Kaiser, Nationalparkreferentin und Landesrätin Sara Schaar und Landesrat Martin Gruber. Unter dem Motto „von der Natur lernen“ wurde ein attraktives Angebot für verschiedene Zielgruppen geschaffen.



Foto: © NPHT / A. Pecile

4. – 7. Juni, Mittersill Projektwoche HBLA Ursprung

Bereits zum dritten Mal besuchte die HBLA Ursprung den Nationalpark Hohe Tauern. Die dritte Klasse der Fachrichtung „Umwelt- und Ressourcen-Management“ wurde eingeladen, einen Einblick in das Management des Nationalparks in den Bereichen Kulturlandschaft, Wildtiermanagement, Geologie sowie Wetter und Klima zu bekommen. Ziel dieses Projektes ist es, Jugendlichen einen möglichst breiten Einblick in konkrete Aktivitäten des Nationalparks zu bieten und dessen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung in der Region näher zu bringen.



Foto: © NPHT / A. Pecile

6. – 7. Juni, Salzburg Stadt Nationalpark kommt in die Stadt

Am Gelände des Schlossparkes Hellbrunn lud der Nationalpark im Juni die Schüler/-innen der Stadt Salzburg und Umgebung ein. In Zusammenarbeit mit dem Team der Schloss- und Parkverwaltung Hellbrunn konnte ein reibungsloser Ablauf gewährt werden, um gemeinsam mit rund 900 Kindern und ca. 100 Lehrer/-innen einen spannenden Vormittag zu erleben. Ziel dieser Aktion ist es, die Vielfalt des Nationalparks auch den Schüler/-innen aus der Stadt Salzburg und ihrer umliegenden Gemeinden näher zu bringen.



Foto: © NPHT / P. Schober

8. Juni, Mallnitz Bartgeier Caeli und Kasimir ausgewildert

Die zwei jungen Bartgeier Caeli und Kasimir wurden im Mallnitzer Seebachtal in die Freiheit entlassen. Die Junggeier stammen aus Haringsee/NÖ und Andalusien. Diese Auswilderung ist eingebettet in das internationale Wiedereinbürgerungsprojekt der Bartgeier in den Alpen, bei welchem der Nationalpark Hohe Tauern seit Anfang an aktiv eingebunden ist. Vorläufig war dies die letzte Freilassung von jungen Bartgeiern im Nationalpark. Während Kasimir noch eher standorttreu ist, unternimmt Caeli schon weite Ausflüge bis ins Unterengadin.



Foto: © NPHT / F. Jurgeit

18. Juni, Matrei
Neue Partnerschule:
NMS St. Jakob im Defereggental

LH-Stv.ⁱⁿ Ingrid Felipe begrüßte die NMS St. Jakob im Netzwerk der Partnerschulen des Schutzgebietes. Felipe sah in der von Nationalpark Rangern gemeinsam mit Lehrpersonen intensiv durchgeführten fächerübergreifenden Naturvermittlung einen hohen Wert für die Zukunft, auch im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Kinder können Multiplikatoren sein, indem sie ihr Wissen auch außerhalb der Schule weitergeben und vor allem für ihr späteres Leben gut gerüstet sind, was die Zusammenhänge in der Natur und Umwelt betrifft.



Foto: © NPHT / M. Kurtzthaler

18. Juni, Matrei
Sommerausstellung 2018 –
alte Nutztierassen im Blickfeld

„Von blauen Ziegen und schwarzen Schweinen“ – unter diesem Titel wurde die Ausstellung im Nationalparkhaus in Matrei Anfang der Sommersaison eröffnet. Die vom Salzburger Landschaftsökologen Günter Jaritz gestaltete Ausstellung über vom Aussterben bedrohten Haustierrassen der Alpen interessierte nicht nur die Gäste, sondern auch zahlreiche Einheimische. Wer kennt schon noch die Pinzgauer Strahlenziege oder das Sulmtaler Huhn? Die Ausstellung präsentierte alte Rassen von den Seealpen über die Schweiz bis nach Slowenien.



Foto: © NPHT / P. Schober

16. Juli, Mallnitz
15 Junior Ranger starteten die Ausbildung

15 Jugendliche begannen im Juli die zweiwöchige Ausbildung zum Kärntnermilch Junior Ranger im Nationalpark Hohe Tauern. Dieses Jahr wurden im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten 15 Mädchen und Burschen zwischen 13 und 15 Jahren zu Junior Rangern ausgebildet, die in den kommenden Jahren den „echten“ Nationalpark Rangern unter die Arme greifen werden.



Foto: © NPHT / A. Pecile

10. – 12. August, Neukirchen
12. Tag der Artenvielfalt

„Die über 30 wissenschaftlich arbeitenden Teilnehmer/-innen aus den unterschiedlichsten botanischen und zoologischen Fachbereichen erwartete 2018 eine besondere Herausforderung“, vermerkte Landesrätin Maria Hutter. Die Untersuchungsflächen befanden sich im seit September 2017 eingerichteten Wildnisgebiet Sulzbachtäler, Gemeindegebiet Neukirchen am Großvenediger. Um unberührtes Gebiet erforschen zu können, mussten lange Anstiegszeiten auf teilweise unbefestigten Wegen auf sich genommen werden, dafür aber konnten unberührte Ökosysteme erhoben werden.



Foto: © NPHT / A. Pecile

27. – 28. Juni, Niedersill
Klimaschulfest mit 1.700 Schüler/-innen

Dass sich Lernen und Spaß haben in der Umweltbildung nicht gegenseitig ausschließen, bewies auch heuer wieder das große Partnerschulfest im Juni in Niedersill, in welches dieses Jahr das länderübergreifende Klimaschulfest integriert wurde. Mit großer Unterstützung der Gemeinde Niedersill war es dem Team der Nationalparkverwaltungen Kärnten, Salzburg und Tirol wieder möglich, das Freizeitgelände um den Badesee in eine riesige „Schulklasse“ mit spannenden Wissens-, Bewegungs- und Erlebnisstationen zu verwandeln.



Foto: © EXPA / J. Groder

6. September, St. Jakob
Tiroler Landesregierung zu Gast im Nationalpark

Im Rahmen der Regierungsklausur der Tiroler Landesregierung wurde auch der Nationalpark Hohe Tauern mit dem Haus des Wassers in St. Jakob besucht. Die Wanderung ins Trojeralmtal in St. Jakob in Defereggental stellte im September den Beginn der Klausur der Landesregierung dar. Die Regierungsklausur sorgte mit einem entsprechenden Beschluss auch für wichtige weitere Schritte zur Weiterentwicklung des Haus des Wassers.



Foto: © LMZ / F. Neumayr

5. Juli, Muhr im Lungau
Eröffnung Ausstellung (M)ursprung

In der Nationalpark-Gemeinde Muhr im Lungau wurde im Juli die neue Ausstellung „(M)URSPRUNG – Natur im Fluss“ feierlich eröffnet. Die Ausstellung wagt einen Brückenschlag zwischen zwei Welten – von der unberührten Kernzone des Nationalparks bis hin zur Entwicklungszone des UNESCO Biosphärenparks Salzburger Lungau.



Foto: © Nationalparks Austria

8. – 9. September, Wien
Erntedankfest im Wiener Augarten

Im Nationalparks Austria Dorf erwartete die Besucher/-innen die landschaftliche Vielfalt der heimischen Nationalparks. Steppen, ursprüngliche Ur- und Auwälder, sanfte Tal Landschaften, Flussschneise, zerklüftetes Kalkgebirge und das ewige Eis der Gletscher. Wander- und Ausflugsziele, Unterkünfte und geführte Touren wurden präsentiert – alles rund um das heimische Naturerbe! Auch Bundesministerin Elisabeth Köstinger stattete den österreichischen Nationalparks einen Besuch ab.



Foto: © NPHT / R. Sonnberger

8. September, Neukirchen
Tag der offenen Bergwerkstür –
Sonderausstellung „Innenleben“

Diesen Sommer konnten die Nationalparkbesucher/-innen die Vernissage des Salzburger Künstlers Michael A. Seywald im Schaubergwerk Hochfeld in Neukirchen besuchen. Seine Bilder symbolisieren das Innenleben der Hohen Tauern. Die Sonderausstellung war von Juli bis Ende Oktober im Bergwerk zu sehen. Am 8. September konnte man im Rahmen eines Tages der offenen Bergwerkstür kostenlos die Ausstellung besuchen.



Foto: © NPHT / A. Angermann

15. – 17. November, Graz
Interpädagogica

Seit Jahren präsentieren die österreichischen Nationalparks ihr Umweltbildungsangebot auf der Fachmesse. Die Angebote sind eine beliebte Ergänzung zum Schulalltag. 2018 konnte der Nationalpark Hohe Tauern die neuen Materialien der Wasserschule und der Klimaschule präsentieren.

Jährlich werden im Nationalpark Hohe Tauern über 30.000 Schüler/-innen betreut.



Foto: © EXPA / J. Groder

22. September, St. Jakob
15 Jahre Haus des Wassers

„Umweltbildungszentrum Tirol“ und „Treffpunkt der forschenden Jugend“: Dies ist das Haus des Wassers für mittlerweile insgesamt über 22.000 Besucher/-innen. Das 15-jährige Bestehen des Hauses wurde im September mit einem gut frequentierten Tag der offenen Tür gefeiert. Neu gestaltet und viel beachtet wurden die großen Tafeln über die Swarovski Wasserschule International im Außengelände auf dem Weg zwischen den beiden Unterküften Lärchenhof und Zirbenhof. Anlässlich des Jubiläums wurde das Haus des Wassers auch von der Tiroler Landesregierung besucht.



Foto: © NPHT / P. Schober

27. November, Winklern
Nationalparkpartnerschulen – erfolgreiches
Schulprojekt geht in die Verlängerung

Das erfolgreiche Partnerschulprojekt zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern und den Schulen der Nationalparkgemeinden geht in die Verlängerung und ist auf weitere vier Jahre gesichert. Im Konkreten handelt es sich hierbei um ein Abkommen mit den Volksschulen Heiligenblut, Großkirchheim, Mörttschach, Obervellach, Mallnitz, Malta, Winklern und auch der Mittelschule Winklern.



Foto: © NPHT / K.H. Fessl

5. November, Villach
100-jähriges Jubiläum: Gedenken an
einen Wegbereiter des Nationalparks

Vor 100 Jahren verkauften die Schwestern Aicher v. Aichenegg dem Alpenverein die gesamte Pasterze, den schönsten und längsten Gletscher der Ostalpen, und ihre Randerhebungen mit dem höchsten Berg Österreichs, dem Großglockner. Den Kaufpreis dafür stiftete der Holzindustrielle Albert Wirth, der damit den Grundstein für die Errichtung eines Nationalparks legte. Zu seinen Ehren luden der Nationalpark Hohe Tauern und der Österreichische Alpenverein Anfang November zu Symposium und Festveranstaltung nach Villach.



Foto: © NPHT / A. Pecile

6. Dezember, Mittersill
Rangerabschlussprüfung

Die Abschlussprüfung haben 18 angehenden Ranger im Nationalparkzentrum Mittersill erfolgreich beendet. Nach zweijähriger, intensiver Ausbildung erhielten sie nach einer mündlichen und schriftlichen Prüfung die Urkunde, welche sie ab sofort als „Zertifizierter Österreichischer Nationalpark Ranger“ auszeichnen. Die Ausbildung der Nationalpark Ranger ist im naturwissenschaftlichen und pädagogisch-didaktischen Bereich auf sehr hohem Niveau. (Weitere Fotos S. 37)



Foto: © NPHT / T. Suntinger

5. November, Heiligenblut
Startschuss für das „Haus der Steinböcke“

Projektpartner für das „Welcome Center – Haus der Steinböcke“ sind die Gemeinde Heiligenblut am Großglockner, der Tourismusverband Heiligenblut, der Kärntner Nationalparkfonds und der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern.

Der Schwerpunkt der Nationalparkausstellung ist dem Thema „Steinwild“ gewidmet. Ziel ist es, den Besucher/-innen eine zeitgemäße Info- und Serviceeinrichtung mit Nationalpark-Shop und Restaurant (One-Stop-Shop) anzubieten.



Foto: © NPHT / G. Meierhofer

7. Dezember, Mittersill
Eine fotografische Liebeserklärung
an die Hohen Tauern

„Wildnis Hochgebirge“ ist nicht einfach ein Bergbuch. In Zusammenarbeit mit Ferdinand Rieder, Bergführer und 32 Jahre lang Ranger im Nationalpark, ist ein Bildband entstanden, welcher seine intimen Kenntnisse von Landschaft und Natur in berührenden und oft meditativen Bildern zeigt. Mit kurzen Texten sagt der Alpenkenner Stefan König dazu alles was nötig ist.

Nationalparks Austria

Wir, die sechs österreichischen Nationalparks ...



... schützen und erforschen die Natur, informieren und bieten Erholung.

Unsere Nationalparks bekennen sich zu den Zielen der Weltnaturschutzunion IUCN. Insbesondere:

- freie Entwicklung der Natur (Schutz der Wildnis) ohne Eingriffe des Menschen
- machen Natur zum Erlebnis und bieten Erholung auf höchstem Niveau
- forschen für wissenschaftlich fundierten Schutz der Natur
- schützen kleine Welten und beleben die Region
- garantieren modernen partnerschaftlichen Naturschutz

Dachverband und Netzwerk

Mit dem Ziel, die Zusammenarbeit der österreichischen Nationalparks zu intensivieren, wurde im Jahr 2011 der Dachverband „Nationalparks Austria“ ins Leben gerufen. Durch gemeinsame Aktivitäten soll das öffentliche Bewusstsein für den Wert des nationalen Naturerbes gestärkt und wichtige Fortschritte im Bereich Forschung, Bildung und Naturschutz erzielt werden.

In Zusammenarbeit mit dem BMNT sowie den drei Nationalpark-Forstbetrieben setzen die acht Nationalpark-Verwaltungen gemeinsame Aktivitäten um. Diese Koordinierungsrunde kam im Jahr 2018 insgesamt drei Mal zusammen. Der Nationalparks Austria Beirat steht dabei als beratende und evaluierende Institution zur Seite. Er hielt im Jahr 2018 eine Sitzung ab.

Die Generalversammlung des Vereins sowie der Vereinsvorstand tagten 2018 je einmal. Peter Rupitsch wurde im Februar

2018 zum neuen Obmann des Vereins gewählt und trat somit die Nachfolge von Erich Mayrhofer an.

Ein wichtiger Meilenstein 2018 war die gemeinsame Entwicklung einer einheitlichen Dienstkleidung für alle österreichischen Nationalparks. In Kooperation mit dem Unternehmen Hyphen wurde dabei ein spezielles Design in den Nationalparks Austria Farben entwickelt. Bei der Produktion wurde darauf geachtet, dass diese vor allem in Europa und nachhaltig erfolgt. Beim Erntedankfest in Wien war die gemeinsame Dienstkleidung zum ersten Mal im Einsatz.



Foto: © NPA / S. Wendl
Neue Dienstkleidung.

Öffentlichkeitsarbeit Nationalparks Austria 2015 – 2018

Die Bewusstseinsbildung für die österreichischen Nationalparks in der breiten österreichischen Öffentlichkeit weiter zu stärken, ist das oberste Ziel dieses Projektes. Das Hauptaugenmerk lag in der Entwicklung der Dachmarke sowie der darauf aufbauenden Dachmarkenkampagne. Unter dem Slogan „Nichts berührt uns wie das Unberührte“ sind die Nationalparks seit 2016 in verschiedenen Kommunikationskanälen und Veranstaltungen vertreten. Neben der Fortsetzung der Dachmarkenkampagne wurde im Jahr 2018 ein Schwerpunkt auf die sozialen Medien gesetzt.



Beinahe 7.000 Fans zählt der Facebookauftritt der Nationalparks Austria. Auf Instagram folgen bereits über 1.200 Personen den Nachrichten aus den Nationalparks.

Wichtige Meilensteine:

- Jänner 2018: Pressereise „Winterwildnis“ in die Nationalparks Kalkalpen und Gesäuse
- März 2018: Entwicklung einer Social Media-Strategie für Nationalparks Austria
- April 2018: Launch der Nationalparks Austria Instagram-Seite und professionelle Betreuung der Facebook-Page
- Mai 2018: Bloggerevent zum „Tag der Parke“
- Juli 2018: Produktion der Borschüre „Zeit für Natur“ mit einer Auflage von 155.800 Stück als Kurierbeilage
- August/September 2018: TV-Kampagne mit den Kampagnenspots aus den Nationalparks Thayatal, Hohe Tauern und Donau-Auen
- Oktober 2018: Präsentation und Veröffentlichung der Werke der 13 NPA-Medienstipendiat/-innen 2018

Das Projekt „Nationalparks Austria Öffentlichkeitsarbeit 2015 – 2018“ endete mit 31. Oktober 2018.



Foto: © NPHT / S. Hoehn

Drei Medienstipendiat/-innen waren im Nationalpark Hohe Tauern unterwegs und lieferten hervorragendes Bild- und Videomaterial.

Webinfo:

www.nationalparksaustria.at

und www.facebook.com/NationalparksAustria

und www.instagram.com/nationalparksaustria

SEZUM: Service, Zusammenarbeit, Umsetzung

SEZUM konnte im Mai 2018 zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Im Rahmen dieses Projektes wurden wichtige Meilensteine in der Zusammenarbeit der acht Nationalpark-Verwaltungen erreicht, wie z.B. die Verabschiedung eines gemeinsamen Forschungsleitbildes, die Initiierung der Nationalparks Austria Bildungsakademie, die Vergabe von Wissenschaftspreisen für die Forschung in den Nationalparks und die Abhaltung des sechsten Nationalparks Austria Forschungssymposiums.



Foto: © K. Kracher

13 Medienstipendiat/-innen besuchten 2018 die sechs österreichischen Nationalparks und lieferten beeindruckende Arbeiten in den Bereichen Foto, Literatur und Video ab. Die Ergebnisse werden für die Öffentlichkeitsarbeit der Nationalparks Austria eingesetzt.

Nationalparks Austria

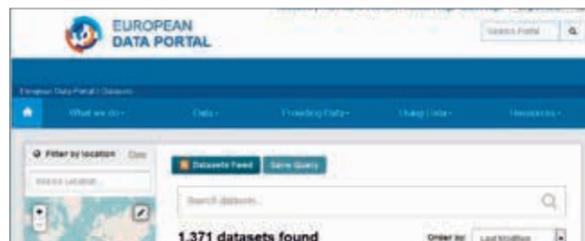
BEFIT: Bildung, Erfahrung, Forschung, Interessen, Tourismus

Aufbauend auf das Projekt SEZUM wurde das Nachfolgeprojekt BEFIT konzipiert, in welchem bis Ende 2020 weitere Schritte zur Stärkung der Nationalparks gesetzt werden sollen. So sollen etwa ein „Positionspapier Tourismus“ und eine Zusammenschau des Naturerbes in den Nationalparks (FFH- und Rote-Listen-Arten, Lebensräume, Schutzgüter etc.) entstehen. In der Vergangenheit erfolgreiche Maßnahmen wie bspw. die Nationalparks Austria Jahreskonferenz und der Nationalparks Austria Mitarbeiter/-innentag werden eine Neuauflage erfahren. Die Durchführung eines zertifizierten Ranger-Lehrganges und die Weiterentwicklung von Systemen, die die nationalparkübergreifende Zusammenarbeit erleichtern und verbessern, runden das Paket ab.

Positionspapier

„Tourismus in Österreichs Nationalparks“

In Übereinstimmung mit den Zielen der Nationalpark-Strategie Österreich 2020+ und als Ergebnis einer Workshop-Reihe mit Christian Baumgartner (Experte auf dem Gebiet des nachhaltigen Tourismus und CEO von „response&ability“) haben die sechs österreichischen Nationalparks gemeinsam das Positionspapier „Tourismus in Österreichs Nationalparks“ erarbeitet. Es befasst sich mit dem Tourismus in den Nationalparks und Nationalpark-Regionen und soll den Nationalpark-Verwaltungen sowie den touristischen Entscheidungsträger/-innen als Orientierungs- und Entscheidungshilfe dienen. Das Papier soll im Frühjahr 2019 in Abstimmung mit dem NPA-Beirat verabschiedet werden.



Nationalparks Austria Open Data

Die sechs österreichischen Nationalparks betreiben seit mehreren Jahren gemeinsam die Metadatenplattform „parcs.at“ und stellen über diese Metadaten zu Publikationen, Projekten und Daten wie beispielsweise GIS-/Geodaten bereit. Da die erlangten Erkenntnisse nicht nur für die Nationalparks interessant, sondern auch für andere Forschungseinrichtungen und Schutzgebiete nützlich sind, wurde im Zuge der OpenData-Initiativen an einer Schnittstelle für „parcs.at“ mit „data.gv.at – offene Daten Österreichs“ gearbeitet.

Seit März 2018 stellen auf „data.gv.at“ alle österreichischen Nationalparks Metadaten zu Publikationen und Geo-Vektordaten zur Verfügung. Die thematische Abdeckung ist dabei so vielfältig wie die Nationalparks selbst: Sie reicht von Geodaten, wie den Nationalparkgrenzen, über Berichte zu Gletschermessprojekten und dem Ornithologischen Monitoring bis hin zu Tätigkeitsberichten der Nationalparkverwaltungen im Sinne einer transparenten öffentlichen Verwaltung. Auch im neuen GoogleDatasetSearch sind die Metadaten von parcs.at auffindbar.

Webinfo:

www.parcs.at und www.data.gv.at



Foto: © NPA / S. Kothgalsner

Die Arbeitsgruppe mit dem Experten Christian Baumgartner traf sich mehrmals.

Internationales

ALPARC

Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete wurde 1995 gegründet und versammelt alle Kategorien von großflächigen Schutzgebieten im Einzugsgebiet der Alpenkonvention. Sein Ziel ist die konkrete Umsetzung des Artikels „Naturschutz und Landschaftspflege“ der Alpenkonvention. Der Austausch zwischen dem Personal der Schutzgebiete über Praktiken, Know-how und Erfahrungen zu gemeinsamen Themen stehen dabei im Vordergrund. Auch gemeinsame Projekte werden laufend umgesetzt (z. B. AlpBioNet2030). Der Nationalpark Hohe Tauern ist seit Beginn mit dabei. Das Sekretariat von ALPARC mit Sitz in Chambéry leistet bei der Umsetzung der Projekte wertvolle Hilfestellung.

Webinfo:

<http://www.alparc.org>

AlpBioNet2030

Unter der Lead-Partnerschaft von ALPARC, dem Netzwerk der alpinen Schutzgebiete, arbeiten zahlreiche Institutionen aus dem gesamten Alpenbogen im Rahmen des Projekts „AlpBioNet2030“ an Fragestellungen zur ökologischen Vernetzung und dem Zusammenleben von Mensch und Natur. Die Themen reichen von Barrieren/Fragmentierungen im Alpenraum bis hin zu Freizeitnutzungskonflikten durch Trend-Sportarten oder der Auswirkung der unterschiedlichen Jagdsysteme im Alpenraum. Der Nationalpark Hohe Tauern Tirol/Kärnten ist im Sinne des Gedankens, dass die Natur keine Grenzen kennt gemeinsam mit dem Naturpark Rieserferner-Ahrn eine sogenannte Pilot-Region (pilot working region).

In der Pilotregion wurden 2018 folgende Tätigkeiten umgesetzt:

- Bleifrei-Studie
- Umfragen zum Mensch-Natur-Verhältnis bei Oberstufenschüler/-innen in den Gymnasien Bruneck und Lienz mit der EURAC Bozen



Foto: © NHPT / F. Jurgeit

Vernetzungstreffen in Toblach im März.

- Analyse zur Freizeitnutzung (Mensch-Natur-Interaktion) in den Schutzgebieten

In der gesamten Pilotregion wurde gemeinsam mit dem „Institut für Grundlagenforschung – IGF“ eine Umfrage zum Thema Nutzung bleifreier Munition durchgeführt. Die Nutzung bleifreier Munition hat nicht nur für ein „gesundes Wildbret“ eine Bedeutung, sondern auch hinsichtlich Bleivergiftungen von Aasfressern wie dem Bartgeier.

67 % der Jäger/-innen in der Pilotregion verfolgen das Thema bereits mit einem gewissen Interesse und über 80 % fühlen sich „sehr gut“ bzw. „einigermaßen“ informiert. Bereits knapp 40 % der Jägerschaft verwendet in der Pilotregion bereits bleifreie Munition.

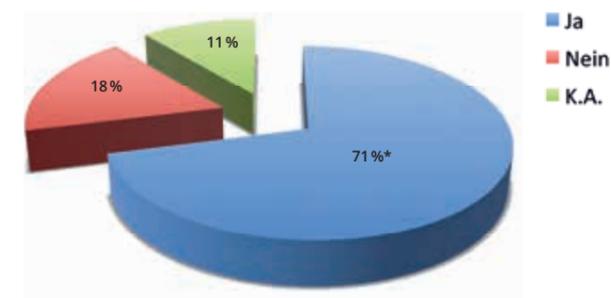
Für 71 % der Befragten sollen die Schutzgebiete und die Jägerschaft in den Schutzgebieten eine Vorreiterrolle einnehmen.

Webinfo:

<http://www.alpine-space.eu/projects/alpbionet2030/>

Vorreiterrolle

„Sollten Schutzgebiete und die Jäger/-innen in Schutzgebieten eine Vorreiterrolle einnehmen?“



* „Ja“: Kärnten 69%, Tirol 71%, Südtirol 72%

Weitere internationale Kooperationen:

- ISCAR-P (Int. Scientific Committee on Research in the Alps for Protected Areas & Editorial Board of eco.mont)
- International Bearded Vulture Monitoring (IBM)
- EUROPARC (European Parc Federation)
- IUCN (International Union for Conservation of Nature)
- VCF (Vulture Conservation Foundation)



Naturraummanagement

Das vorrangige Ziel der IUCN Kategorie II Nationalparks ist der Schutz der natürlichen biologischen Vielfalt zusammen mit der ihr zugrundeliegenden ökologischen Struktur und den unterstützenden ökologischen Prozessen, also der freien natürlichen Entwicklung sowie der Förderung von Bildung und Erholung. Nach den Guidelines der IUCN sind 75 % der Fläche prioritär dem Schutz der ursprünglichen Natur zu widmen und damit in eine von Menschen nicht mehr genutzte Zone zu überführen.

Für das Naturraummanagement im Nationalpark Hohe Tauern gilt:

- Das Management folgt der Zielsetzung der jeweiligen Zonierung (Kernzone mit Naturzone, Außenzone, Sonder-schutzgebiete).
- In der Kernzone finden nur geringfügige Managementmaßnahmen statt, welche dem Schutz der natürlichen biologischen Vielfalt und der Förderung der ihr zugrundeliegenden ökologischen Prozesse dienen bzw. anthropogene Einflüsse verringern und ausgleichen.
- Die Biodiversität in der Außenzone wird durch eine nachhaltige Bewirtschaftung gesichert. Auf die Anforderungen im Zusammenhang mit Natura 2000 wird besonderes Augenmerk gelegt.
- Als Umsetzungsinstrumente stehen hoheitliche Regelungen, Vertragsnaturschutz, Förderungen und begleitende Maßnahmen wie Besucherlenkung, Sensibilisierung und Umweltbildung sowie Forschung und Monitoring zur Verfügung.



Foto: © NPHT / J. Moesslacher

Schalenwildforschung

In der Schalenwildforschung steht länderübergreifend der 1960 in den Hohen Tauern wiederangesiedelte Steinbock im Vordergrund. Zwar existieren alpenweit zahlreiche Forschungsarbeiten zu dieser Wildart, dennoch scheint es nach wie vor wichtig, weitere Daten zu sammeln, vor allem unter folgenden Aspekten: Einerseits fand der Großteil der Forschung bis dato in den niederschlagsärmeren Westalpen statt und andererseits steht der Steinbock durch die vielen Flaschenhälse, die er geschichtlich durchlaufen musste, genetisch auf sehr wackeligen Beinen. Sprich, die genetische Bandbreite



Foto: © NPHT / E. Egger

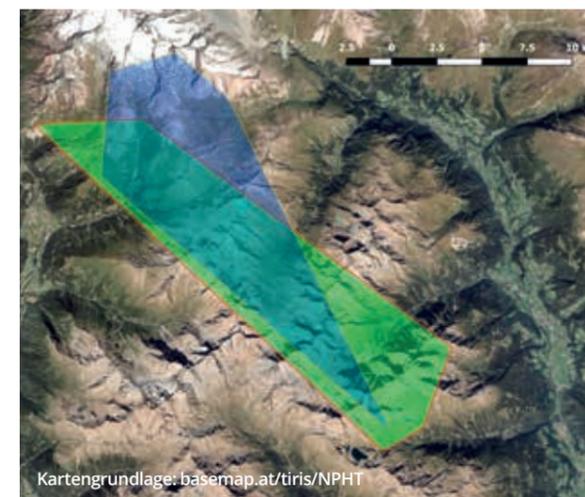
Steinbock mit Ohrmarke im Ködnitztal.

dieser Wildart und damit ihre Möglichkeit auf verschiedenste Einflussfaktoren reagieren zu können, ist sehr eingeschränkt. Und dies bei einer Wildart, die bereits einen extrem hoch gelegenen Lebensraum besiedelt. Denn auch hier wird die Klimaerwärmung mittel- bis langfristig große Veränderungen in der Vegetation nach sich ziehen und dadurch eine Veränderung im Raumverhalten der Tiere bewirken und zum anderen muss zusätzlich mit dem verstärkten Auftreten von (auch neuen) Krankheiten gerechnet werden. Und obwohl das Steinwildvorkommen der Hohen Tauern mit vergleichsweise sehr vielen Tieren unterschiedlichster Herkunft gegründet wurde, die sich mit Anwachsen der Teilpopulationen vermischt, zeigten Untersuchungen in der Vergangenheit, dass sich die Population betreffend ihrer genetischen Vielfalt so gut wie nicht von anderen Populationen im Alpenraum, wo deutlich weniger Stücke zur Aussetzung gelangten, unterscheidet. Bei der länderübergreifenden Zählung wurden im Jahr 2018 knapp 1.000 Stück gezählt. Es ist wahrscheinlich, dass die etwas geringere Zahl als im Vorjahr auf die noch kursierende Räude zurückzuführen ist, das Ergebnis liegt aber immer auch noch im Bereich normaler Schwankungen, wie sie bei Zählungen auftreten können.

Schalenwildforschung

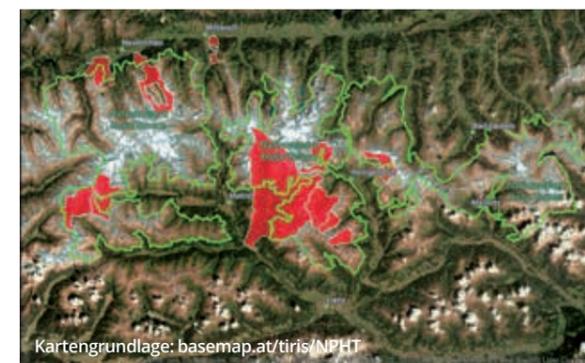
Raumverhalten

In den Jahren 2017 und 2018 wurden weitere vier Böcke und sechs Geißen besendert. Im Gegensatz zur Fragestellung des Zusammenhangs der Teilpopulation innerhalb der Tauern, die bis 2012 im Vordergrund stand, geht es nun vorrangig darum, Daten für die Langzeitforschung zu sammeln. Damit können mit etwaigen späteren Vergleichsdaten Rückschlüsse zu Veränderungen im Raumverhalten in Verbindung mit Temperatur und Jahreszeit gezogen werden. Betreffend älterer Telemetriedaten wurde 2018 von einem Studenten eine Masterarbeit begonnen, wie weit auch menschliche Tätigkeiten jeglicher Art auf das Raumverhalten dieser Wildart Einfluss nehmen. Dabei werden Daten aus dem Schweizerischen Nationalpark, dem Lechquellgebirge und den Hohen Tauern miteinander verglichen. Zusätzlich werden nach wie vor laufend Tiere sichtmarkiert, also mit Ohrmarken versehen. Auch wenn auf diese Weise Streifgebiete nicht lückenlos dokumentierbar sind, lassen sich, so Sichtungsen weitergeleitet werden, doch Mindestgrößen oder größere Wanderungen ermitteln.



Kartengrundlage: basemap.at/tiris/NPHT

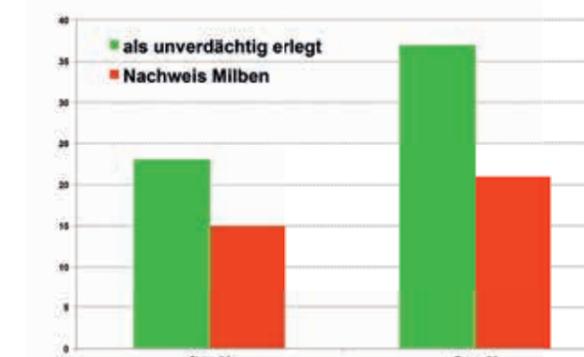
Auch die lediglich aus Beobachtungen resultierenden Streifgebiete von zwei markierten Böcken ohne Sender, die zwischen der Glockner- und der Schobergruppe wechseln, zeigen die Großräumigkeit dieser Wildart.



Reviers, in welchen 2017 Proben zur Ermittlung der stillen Milbenträger genommen wurden.

Krankheiten

Der Nationalpark widmet sich in seinen Untersuchungen vorrangig der Räude. Hierzu wurden Proben zur Fragestellung ausgewertet, wie hoch der Anteil an stillen Milbenträgern bei Gams- und Steinwild ist, sprich wie viele von, vor der Erlegung als gesund angesprochenen Tieren diesen Krankheitserreger tragen, selbst aber nicht erkranken. Dabei konnten bei 36 von 60 gesund erlegten Tieren Räudemilben im Lauscherbereich nachgewiesen werden, wobei die Rate beim Steinwild mit 65 % stiller Milbenträger höher lag als beim Gamswild mit 57 %. In der Kontrollgruppe, die von sichtlich räudekranken Tieren stammte, konnte in allen Fällen die Räudemilbe im Lauscherbereich nachgewiesen werden.



	Bundesl.	Bock	Geiß	Kitz	Gesamt	Summe Jahr
Räude 2018	Kärnten	10	2		12	42
	Salzburg	2			2	
	Tirol	22	5	1	28	

Hornvermessung

Fortgesetzt wurde auch die jährlich durchgeführte Hornvermessung von außerhalb der Naturzone erlegten oder verendet aufgefundenen Steinböcken. Gleichzeitig werden, so es noch möglich ist, auch ältere Gehörne aus den Hohen Tauern vermessen. Diese Daten lassen im Vergleich über Jahrzehnte gewisse Aussagen über die Entwicklung einer Population zu, da das jährliche Hornwachstum u.a. von Faktoren wie Witterung oder Wilddichte abhängig ist. Bis dato konnten 531 Bockgehörne aus den Hohen Tauern vermessen werden – das älteste stammt von einem 1961 gesetzten Bock.

Zusammenarbeit Steinwild-Hegegemeinschaft

Der länderübergreifende Steinwildtag fand in Osttirol statt und wurde vom Jagdverein Kals organisiert. Diese Veranstaltung stellt seit Jahrzehnten einen Fixpunkt in der Zusammenarbeit zwischen Hegegemeinschaften und Jagd ausübungsberechtigten sowie dem Nationalpark Hohe Tauern dar.

Webinfo:

www.hohetauern.at/forschung/schalenwildmonitoring

Große Greifvögel

2018 sind alpenweit 29 junge **Bartgeier** in freier Wildbahn ausgeflogen. Damit stieg die Anzahl der erfolgreichen Wildbruten auf 233 und überstieg erstmals die Anzahl der seit Beginn des alpenweiten Projektes ausgewilderten Junggeier mit 223. Diese erfreulichen Zahlen dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich mit insgesamt rund 250 Tieren nach wie vor um eine kleine Population handelt, die weiterhin auf starken Schutz angewiesen ist.

die Großgreife gesetzt. Verstärkt kam dabei Social Media zum Einsatz. Großen Zuspruch findet auch der Newsletter „Könige der Lüfte“. Dies zeigte sich u.a. in den verstärkten Beobachtungsmeldungen.

Auch 2018 wurde der **Steinadlerbestand** sowie deren Reproduktionserfolg im Nationalparkgebiet erneut erhoben. Dabei konnten 13 ausgeflogene Jungadler bestätigt werden. Der



Foto: © NPHT / Straub

Aufgrund niedriger Kalzium-Blutwerte konnte Kruml 5 nicht fliegen und musste eingefangen werden. Nach unterzogener Therapie und entsprechender Flugfortschritte im Bartgeierzentrum Haringsee konnte sie, ein Weibchen gemäß genetischer Untersuchung, im Krummtal wieder freigelassen werden. Sie wurde von ihren Elternvögeln sofort wiedererkannt und vollständig adoptiert.

Eine große Herausforderung ist es, die genetische Diversität zu erhöhen, denn viele der heute in den Alpen lebenden Bartgeier sind nahe verwandt. Trotz der alpenweit erfreulichen Bestandsentwicklung bestehen große regionale Unterschiede. Während in zentralalpinen Bereichen die Zahl der Brutpaare und Jungvögel relativ hoch ist und dort erste dichteabhängige Mechanismen wirksam werden, besteht in den Süd/West- und den Ostalpen noch Aufholbedarf. In Österreich flogen heuer im Krummtal und im Katschberggebiet zwei Junggeier in freier Wildbahn aus. Der Bestand weist eine hohe Fluktuation, einen hohen Verlust an Altvögeln und eine hohe Sterblichkeit auf. Als ein möglicher Hauptfaktor wurden Bleivergiftungen identifiziert. Vom Nationalpark Hohe Tauern wurden deshalb Initiativen zur Förderung der bleifreien Büchsenmunition gestartet und das Monitoring gestärkt.

Anfang Juni flogen wieder die ersten **Gänsegeier** aus Friaul in den Hohen Tauern ein, die angefallene Kadaver von verendeten Haus- und Wildtieren als Nahrungsquellen nutzen. Insgesamt konnten an die 60 Gänsegeier schwerpunktmäßig zwischen Felbertal und Gastein gezählt werden. Während des Sommers konnte mehrmals auch ein **Mönchsgeier** beobachtet werden. Im Berichtsjahr wurden wieder verstärkt Maßnahmen zur Umweltbildung und zur Sensibilisierung für

Reproduktionserfolg variiert jährlich stark, was allerdings von vielen Faktoren abhängt und für Steinadler typisch ist. Die im Lauf der Untersuchungen ermittelte Mindestzahl an Jungvögeln schwankt zwischen 13 und 22 Tieren für den gesamten Nationalpark bzw. dessen Umfeld. Im Schnitt der Jahre kann derzeit von einem konstanten Bestand von etwa nach wie vor 42 bis 43 Paaren ausgegangen werden.

Webinfo:
www.hohetauern.at/forschung/greifvogelmonitoring



Die Flugroute von F 75 zeigt die überaus große Mobilität von Gänsegeiern, belegt deren weiträumige Vernetzung und zeigt wie wichtig internationale Zusammenarbeit zum Schutz der Geier ist.

Gamswild in Kärnten

Ausgangslage und Zielsetzung

Das Gamswild ist die Hauptwildart im Nationalpark und das Wappentier der Kärntner Jägerschaft. Aufgrund zahlreicher Diskussionen rund um diese edle Tierart innerhalb der Jägerschaft wurde im Jahr 2013 ein Forschungsprojekt gestartet, mit dem primären Ziel den Gamswildbestand in der Nationalparkgemeinde Heiligenblut am Großglockner zu erfassen und zu analysieren.

In enger Kooperation mit der örtlichen Jägerschaft gelang es im Projektzeitraum 2013 – 2018 jährliche gewissenhafte Zählungen durchzuführen und Gamswild zu telemetrieren.



Foto: © NPHT / M. Lackner

Gamsgeiß mit Kitz.

Gamswildzählungen

Die jährlich durchgeführten Zählungen ergaben im Mittel 1.246 Stück Gamswild aufgeteilt in 480 Geißen, 307 Kitze, 108 Jährlinge, 262 Böcke und 89 nicht definierte Stücke. Dies ergibt ein Geschlechterverhältnis von 1:1,5. Der Überhang an Geißen kann wohl einerseits auch damit begründet werden, dass beim Ansprechen auf große Distanzen im Rudel jüngere Stücke den Geißen zugeordnet worden sind und andererseits auch damit, dass zum Zählzeitpunkt der eine oder andere Bock noch im Waldbereich seinen Einstand hatte.

Nachweislich überleben bei einem milden Winter ca. 50 % und bei einem strengen Winter – wie z.B. schneereicher Winter 2017/18 – bis zu 70 % des gesetzten Nachwuchses den Winter nicht. Aufgrund dieser Tatsache ist somit eine Kitz- und Jährlingsbejagung in Hochgebirgsrevieren nicht zwingend erforderlich.

Der Gamswildbestand im Hegering Heiligenblut ist aufgrund der Zählergebnisse bei der derzeitigen Entnahme von etwa 10 – 11 % als nachhaltig zu betrachten, während österreichweit der Gamswildbestand einem leichten Abwärtstrend unterliegt.

Raumverhalten

Um das Raumverhalten des Gamswildes zu erforschen, wurden zwei Geißen (neun und vier Jahre), ein Bock und ein Bockjährling mit GPS-Sender ausgestattet. Die Besenderung erfolgte mittels einer Lebendfalle.

Interessant ist das unterschiedliche Raumverhalten der beiden Geißen, die im Projektzeitraum jährlich auch ein Kitz mit sich führten. Während sich die jüngere Geis relativ standorttreu aufhielt, überraschte die neunjährige Geis mit ihrem Streifgebiet von rund 450 ha. Dieses Verhalten unterstreicht einmal mehr die Notwendigkeit einer revierübergreifenden Planung.

Der besenderte Bock bestätigt grundsätzlich die Tagaktivität des Gamswildes und nützt insbesondere in den Wintermonaten die Strategie der kurzen Wege. Dies konnte durch einen Vergleich der Positionsdaten mit den Klimadaten (Sonneneinstrahlung, Niederschlag, Exposition) ermittelt werden.

Klimaerwärmung und Störungen

Die Klimaerwärmung sorgt für einen vorzeitigen Beginn der Vegetationsperiode. Die Kitze werden jedoch erst Mitte Mai bis Anfang Juni gesetzt. Dadurch ergibt sich eine schlechtere Ernährungssituation für die Jungtiere, der Krankheitsdruck (Parasiten, eventuelle neue Krankheiten) steigt, was sich in höheren Mortalitätsraten widerspiegelt.

Die Zunahme durch diverse Freizeitsportaktivitäten in den Wintermonaten soll nicht unerwähnt bleiben, da diese auch zu Ausfällen beim Gamswild in allen Altersklassen führen kann.



Kleinfächige Lebensraumnutzung von Gamsbock „Hansl“ auf sonnenbeschienenen, nordseitig exponierten Hängen im Jänner 2017.

Hinweis: Gamswildzählungen finden in allen Forschungsrevieren des Nationalparks statt.

IUCN Delegation im „Wildnisgebiet Sulzbachtäler“

Im Nationalpark-Managementplan sowie im Regierungsübereinkommen der Salzburger Landesregierung ist vorgesehen, für das Wildnisgebiet Sulzbachtäler die Aufnahme in die IUCN Kategorie Ib zu erreichen. Anfang September erfolgte der Besuch einer IUCN-Delegation und Vertretern des WWF, um das Gebiet und das Management vor Ort zu überprüfen. Bei den Begehungen und Fachdiskussionen war Andrej Sovince, der Leiter der Delegation, vom Naturraum mit seiner Wildheit, Unberührtheit, natürlichen Dynamik und Einzigartigkeit begeistert und vom Nationalpark-Management beeindruckt. Die fachlich und räumlich klare Abgrenzung des Wildnisgebietes zu den umgebenden IUCN-Naturzonen und zu massiven Infrastruktureinrichtungen sowie die Nichtunterteilung des Wildnisgebietes in unterschiedliche Zonen werden sehr positiv gesehen. Die Schutzstrategie der Kombination aus hoheitlichen Schutz und privatrechtlichen Vereinbarungen beeindruckte ihn am Beispiel der Fischerei. Um das Wildnisgebiet hinsichtlich auf die Ausübung der vom Verbot ausgenommenen Fischerei zu schützen, wurde mit dem Fischereiberechtigten am Ober- und Untersulzbach samt Zuflüssen ein langfristiger Pachtvertrag abgeschlossen. Damit können negative Einwirkungen im Wildnisgebiet selbst sowie von außen hintangehalten werden. Angetan war die Delegation auch vom Wildnis-Bildungsprogramm mit der Wildnisschule und den Wildniscamps.



Natur- und Landschaftspflegeplan Hintersee



Foto: © NPHT Salzburg

Verlandungszone beim Hintersee.

Der Hintersee liegt im Talschluss des Felbertals und wurde durch einen Bergsturz aufgestaut. 1933 wurde er zum ersten Naturdenkmal des Landes Salzburg erklärt. Seit 1984 ist der See sowie weite Bereiche der Umgebung in die Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern integriert. Bis vor Jahren war er noch rund 550 m lang und bis 10 m tief. Durch intensiven Schotter- und Geschiebeeintransport beginnt der westliche Teil zu verlanden. Aktuell ist dieser Teil vom übrigen See fast schon abgetrennt. Vom Parkplatz führt ein Themenweg an die Nordseite des Sees. Das Umfeld des Sees wird almwirtschaftlich genutzt. Der Hintersee ist leicht erreichbar und zählt mit rund 80.000 Besucher/-innen pro Jahr zu den Hotspots im Nationalpark. Besonders beliebt ist er bei Familien und älteren Personen, bei Einheimischen und Gästen, jüngst vor allem bei arabischen Gästen. Der Hintersee ist auch Ausgangspunkt für den Alpinsteig und historischen Saumweg zum Felbertauern. Aufgrund seines Fischreichtums stellt er auch ein Eldorado für Fliegenfischer dar.

Für diesen Hotspot wird mit dem Natur- und Landschaftspflegeplan ein integrales Vorzeigeprojekt gemeinsam mit allen dort Beteiligten erarbeitet. Ziel ist den Hintersee als Stillgewässer zu erhalten. Dazu wird eine Kombination aus Schaffung von Retentionsräumen für das Geschiebe am Schwemmkegel und einer Rücknahme des Deltas erfolgen. Darüber hinaus sollen Feuchtlebensräume im Seeuferbereich geschützt werden. Mit den betroffenen Grundeigentümern werden Vertragsnaturschutz-Vereinbarungen abgeschlossen. Begleitende Besucherlenkungsmaßnahmen sehen eine Stärkung der Hauptachse Parkplatz – Gamsblickhütte – Schleierfallblick und Neuüberlegungen zum Parkplatz (Größe, klare Abgrenzung, WC-Anlage, Müllinsel und Übersichtstafeln) und zur Picknickzone vor.

Naturzone – was ist das?

Um den Namen „Nationalpark“ verwenden bzw. tragen zu können, müssen laut internationaler Naturschutzkommission (IUCN) in einem Schutzgebiet unter anderem grundsätzlich 75 % der Nationalparkfläche außer Nutzung gestellt werden. Dies ist eine der Vorgaben, welche weltweit von Nationalparks erfüllt werden muss. Die Erfüllung wird von Mitgliedern der Kommission vor der Verleihung des Titels „Nationalpark“ und danach in unregelmäßigen Abständen geprüft. Bei Einhaltung dieser Vorgaben sind betreffend dem Nationalpark Hohe Tauern unter anderem auch die vom Bund und Land zur Verfügung gestellten Budgets gesichert, welche beispielsweise zahlreiche Förderungen jeglicher Art sichern. Der Nationalpark Hohe Tauern konnte aufgrund seiner Größe und einigen geschichtlichen Hintergründen erreichen, dass für die internationale Anerkennung „nur“ 75 % der Kernzone außer Nutzung gestellt werden müssen. Diese Freistellungen betreffen vorrangig land- und forstwirtschaftliche sowie jagdliche Nutzungen.

Im Tiroler Anteil wurden die dafür notwendigen Flächen über privatrechtliche Vereinbarungen gesichert, welche größtenteils zwischen 2002 und 2005 mit den Grundbesitzern oder Pächtern ausverhandelt wurden bzw. immer wieder neu aus-

verhandelt werden müssen. Für diese Nutzungsverzichte werden Entschädigungen im Rahmen des Vertragsnaturschutzes ausbezahlt, die Sätze hierfür wurden vom Tiroler Nationalparkkuratorium beschlossen und werden bei jedem Neuabschluss aktuell indexiert bzw. unterliegen auch während der Laufzeit einer Indexierung. Im Falle von Summen, welche sich auf Pachtverträge jeglicher Art beziehen, werden klarerweise die laut Pachtvertrag bezahlten ha-Sätze herangezogen. Zusätzlich werden auch noch geringfügige Bonussummen für einen Vertragsabschluss ausbezahlt. Derzeit unterliegen rund 28.000 ha im Tiroler Teil des Nationalparks Hohe Tauern solchen Freistellungen, was durch rund 70 Verträge gesichert ist. Diese Flächen bilden zusammengefasst die sogenannte Naturzone innerhalb der Kernzone des Nationalparks. Zweckmäßig ist es, dass die Vereinbarungen immer mehr in Richtung der Grundbesitzer verlagert werden, was langfristig das Verständnis und das Bekenntnis zum Schutzgebiet heben soll. Gleichzeitig ist der Nationalparkfonds Hohe Tauern Tirol derzeit Pächter von fünf der 33 von der Kernzone tangierten Jagdrevieren. Dies sind die Eigenjagden Innerschlößer Kuhalpe, Innerschlößer Ochsenalpe, Außerschlöß sowie die Jagdhausalpe und die Umbalpe.



Foto: © NPHT / A. Rofner

Blick auf die Venedigergruppe.

Nationalparks sind weltweit Orte der Forschung (vgl. National Park System Advisory Board 2009). Die spektakuläre Hochgebirgslandschaft des Nationalparks Hohe Tauern hat den Menschen seit jeher fasziniert und bereits vor mehr als 200 Jahren zu ersten naturwissenschaftlichen Studien angeregt.

Der Nationalpark Hohe Tauern als international anerkanntes Schutzgebiet der IUCN Kategorie II und größter Nationalpark Mitteleuropas sieht die Wissenschaft und Forschung als ein wesentliches Geschäftsfeld. Seit seiner Einrichtung wird der Nationalpark durch eine Vielzahl von Forschungseinrichtungen und Forschungsprojekten begleitet. Schutzgebietsforschung ist eine wesentliche Zukunftsaufgabe des Nationalparks Hohe Tauern – nicht zuletzt aufgrund der Lage des Schutzgebiets und damit großer „unberührter“ Flächen und hochalpiner Lebensräume mitten am Alpenhauptkamm der Ostalpen. Forschungsprojekte im Nationalpark Hohe Tauern decken repräsentativ die Nord- und Südabdachung der Hohen Tauern ab und überwinden somit politische Grenzen.

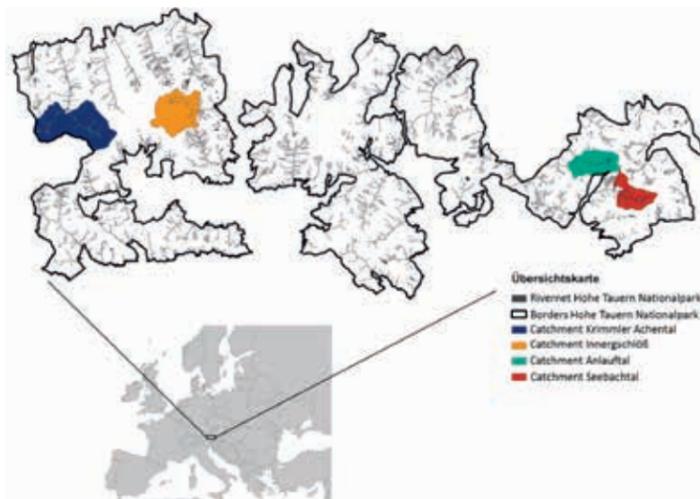


Foto: © S. Zankl

Gewässermonitoring

Auch in Gebirgslagen ist damit zu rechnen, dass durch den Klimawandel Hydrologie und Geomorphologie von Flusslandschaften stark beeinflusst werden, was eine deutliche Veränderung der Menge und Zusammensetzung des Schmelzwassers und damit der Gewässerökologie zur Folge haben wird. Daher werden im Gewässermonitoring die kausalen Zusammenhänge zwischen Hydrologie/Glaziologie – Geomorphologie – Ökologie/Biodiversität in den Fokus der Betrachtung gerückt. Bereits 2009 wurde die Projektidee, ökologische Langzeituntersuchungen an Gebirgsbächen durchzuführen und damit die Basis für eine konsistente Erfassung von biotischen und abiotischen Parametern im Schutzgebiet zu schaffen, in die Praxis umgesetzt.

Hierzu wurden 18 Probestellen im Krimmler Achantal, Anlauffal, Seebachtal und Innergschlöß eingerichtet, wo sowohl Standortbedingungen und Umweltfaktoren als auch die Biodiversität genauestens gemessen und aufgezeichnet werden. In allen vier Gebieten wird die Abiotik (Temperatur, Wasserchemie, Strömungsgeschwindigkeit und Wassertiefe) jährlich erforscht. Die Untersuchungen zur Biologie (Makrozoobenthos, Aufwuchs, Gehalt an organischem Material) werden in einem 3-jährigen Rhythmus durchgeführt. Damit werden klimabedingte Veränderungen aufgespürt und ihre möglichen Auswirkungen auf die Ökosysteme aufgezeigt. Das eigentliche Werkzeug der Langzeitbeobachtung sind die Lebensgemeinschaften der Gebirgsbäche. Hier wird die herausragende Indikatorfunktion der im und am Wasser lebenden Insekten und anderer wirbelloser Tiere genutzt.



Übersichtskarte der Untersuchungsstellen des Gewässermonitoring im Nationalpark Hohe Tauern.

Gewässermonitoring

Ergebnisse

Bisherige Ergebnisse zeigen, dass sich im Zuge der laufenden Beobachtung der Wassertemperatur Auffälligkeiten vor allem während der Sommermonate abzeichnen. Beginnend mit der Messung 2010 bis zum Auswertungszeitpunkt 2017 konnten an allen Messstandorten steigende Wassertemperaturen (Tagessmittelwerte) nachgewiesen werden, wobei der größte mittlere Anstieg mit + 0,8 °C pro Jahr im Seebachtal, im Gletscherbach oberhalb der Waldgrenze, belegt werden kann.

Um biotische Verschiebungen in den untersuchten Gewässerabschnitten mit dem Klimawandel in Verbindung bringen zu können, ist die erfasste Zeitspanne noch zu kurz. Dennoch lassen sich erste Trends erkennen und Veränderungen der benthischen Lebensgemeinschaften (wirbellose Tiere, die den Gewässergrund besiedeln) beobachten. Im Anlauffal (Salzburg) ist an allen vier untersuchten Gewässerabschnitten die Dichte der am Gewässerboden lebenden Individuen angestiegen. Ebenso ist ein Anstieg auch in der Anzahl der vorgefundenen Großgruppen des Makrozoobenthos zu erkennen. Dies betrifft vorrangig die Familie der Zuckmücken (Chironomidae), weiters dominieren die Gruppe der Baetidae (Familie der Eintagsfliegen) sowie jene der Simuliidae (Kriebelmücken). In den vier Untersuchungsgewässern des Krimmler Achantals (Salzburg) kann eine Steigung dieser beiden Kenngrößen – Individuendichte und Anzahl an Großgruppen am Gewässerboden – ebenfalls nachgewiesen werden. Im Seebachtal (Kärnten) zeigt sich die größte Veränderung der untersuchten biotischen Kenngrößen im deutlichen Anstieg der Zuckmücken, welche die benthische Lebensgemeinschaft dort zum größten Teil bestimmen.

Für die biotische und abiotische Analyse der Gewässerlebensräume im Nationalpark Hohe Tauern werden verschiedenste Messinstrumente eingesetzt. Hier zu sehen das Team der Universität Innsbruck rund um Gewässerexperten Leopold Füreder bei der alljährlichen Beprobung der Untersuchungsgewässer.

Die Forscher stellen dies jedoch in Zusammenhang mit häufig auftretenden Hochwasserereignissen und der Tatsache, dass Zuckmücken so harte Lebensbedingungen bevorzugen. Für die sechs untersuchten Gewässerabschnitte im Innergschlöß (Tirol) kann ein deutlicher Anstieg in der Anzahl der Großgruppen nachgewiesen werden. Diese Veränderung der Biotik sehen die Forscher in Zusammenhang mit der stetigen Erwärmung von alpinen Fließgewässern, welche zum Teil bereits im Zuge dieses Projektes nachgewiesen werden konnte. Die Erwärmung bedingt eine Ansiedlung von Arten, welche nicht an widrige Lebensbedingungen (z.B. kalte Wassertemperaturen) angepasst sind.

Die Erfassung von Ökosystemprozessen ist eine der zentralen Forschungsaufgaben im Nationalpark Hohe Tauern. Wegen der Vielfalt der Gewässerökosysteme und auch der Vielfalt ihrer typischen Ausprägungen, aber auch wegen der geringen anthropogenen Beeinträchtigung bietet der Nationalpark einen idealen Forschungsraum für diese Art der Langzeitbeobachtung, bei der es darum geht Auswirkungen von Klimaveränderungen sichtbar und verstehbar zu machen.

Webinfo:

<https://hohetauern.at/forschung/gewaessermonitoring>



Foto: © NPHT / E. Hainzer



Foto: © NPHT / E. Hainzer

Ökologisches Langzeitmonitoring

Unter dem Leitthema „Leben an Existenzgrenzen im Hochgebirge“ wurden die vier Nationalparktäler Seebachtal (Kärnten), Ober- und Untersulzbachtal (Salzburg) und Innergschloß (Tirol) in einem Pilot-Projekt vereint, um einen neuen Forschungsschwerpunkt in den Hohen Tauern aufzubauen. Mittels eines dauerhaft eingerichteten Monitorings soll es künftig gelingen, Rückschlüsse auf Veränderungen in alpinen Ökosystemen, hervorgerufen durch Umweltveränderungen wie CO²-Anstieg oder durch Stickstoffeintrag, zu ziehen.

Mit der Projektrealisierung gelang der Schritt acht unterschiedliche Fachdisziplinen miteinander zu vereinen. Bereits seit Sommer 2017 werden Hochgebirgsflächen in der Kernzone des Nationalparks im Zuge dieser ökologischen Langzeitbeobachtung genauestens untersucht. Nachstehend genannte österreichische Universitäten und Facheinrichtungen sind mit der Entwicklung dieses Projektes betraut:

- Standortklima, Bodenphysik, Bodenchemie, Produktivität – Universität Innsbruck, Ulrike Tappeiner
- Botanisch-Vegetationskundliche Analysen – Haus der Natur Salzburg, Fa. Ennacon KG
- Bodenmesofauna – Universität Innsbruck, Erwin Meyer
- Kulturabhängige Analyse der bakteriellen Bodenzusammensetzung – Universität Graz, Martin Grube
- Hydrologische, chemische und biologische Signale in Mikro-Catchments – Universität Innsbruck, Leopold Füreder
- Großherbivoren – Universität für Bodenkultur Wien, Klaus Hackländer
- Kryosphäre: Gletscher, Hydroklima, Permafrost, Geomorphodynamik – Universität Graz, Gerhard Karl Lieb
- Zooplanktongemeinschaften und abiotische Parameter hochalpiner Seen – Universität Salzburg, Stephen Wickham

Um aufzuzeigen, welche ökologischen Veränderungen sich im Hochgebirge auf engstem Raum abzeichnen, wurden in Summe 14 Dauerbeobachtungsflächen (Transekte) markiert. Jedes Transekt umfasst drei aneinandergrenzende Streifen von 10 m Länge und je 1 m Breite und spiegelt die Lebensbedingungen an extrem ausgeprägten Umweltgradienten wieder. Ein ausgeprägter Umweltgradient reicht idealerweise von Stellen die für Blütenpflanzen unbewohnbar sind (Schneeböden, pessimale Lebensbedingungen) bis hin zum Maximum der möglichen Produktivität und Biodiversität (voll entwickelter alpiner Rasen, optimalen Lebensbedingungen). Entlang dieser Gradienten finden Pflanzen- und Tierarten und winzigste Mikroorganismen ihre Existenzgrenzen. Darum werden im Speziellen die Biomasse, vorkommende Vegetationseinheiten, aber auch die Bodenzoologie und mit ihr die bodenbakterielle Diversität in das Zentrum der wissenschaftlichen Betrachtung gerückt und im Zuge von Beprobungen genauestens untersucht.



Foto: © NPHT / E. Hainzer

Entnahme einer Bodenprobe durch Erwin Meyer, für die spätere Bestimmung der Milbenindividuen und Springschwänze im Bodenlabor der Universität Innsbruck. Beprobung mittels modifiziertem O' Connor Splitcorer (Ø 5 cm) und Unterteilung in Vertikalfractionen von 0-5, 5-10 und 10-15 cm Tiefe.

102 Biomasseproben wurden alleine im Jahr 2018 geerntet und werden derzeit im Bodenlabor der Universität Innsbruck analysiert. Bei den untersuchten Bodentieren hat sich bisher zum Teil abgezeichnet, dass Milben die geringste Besiedlungsdichte im Bereich der Schneeböden aufweisen und entlang des Gradienten eine Steigerung bis hin zu den optimalen Lebensbedingungen (Bereich der Krummseggenrasen) erfahren. Hingegen ist bei der Gruppe der Springschwänze kein derartig ausgeprägter Gradienten feststellbar. Um solche Trends beschreiben zu können, wurden rund 90 Saug- und 200 Bodenproben im Zuge der Feldarbeiten 2018 gesammelt. Insgesamt konnten daraus an die 6.000 Milben-Individuen und 5.518 Springschwänze sortiert werden.



Foto: © Wildkamas NPHT



Foto: © Wildkamas NPHT

Die Universität für Bodenkultur setzt spezielle Zeitrasterkameras ein. Diese dienen der Bestimmung der Lebensraumnutzung durch wiederkäuende Nutz- und Wildtiere und zur Quantifizierung vorkommender Arten entlang des Höhengradienten - von der Waldgrenze bis zur vegetationsfreien Zone.

Um erklären zu können, inwiefern all jene erfassten biotischen Parameter mit abiotischen Parametern zusammenspielen, ist die stetige Erfassung von Klimaparametern entscheidend. Rund 42 Temperaturlogger werden dazu eingesetzt, die Bodentemperatur auf der gesamten Fläche der Transekte in einer Tiefe von 4 cm und im Intervall von drei Stunden zu messen. Alle drei Untersuchungsgebiete verfügen zudem auch über einfache Mikroklimastationen, welche die Lufttemperatur stündlich aufzeichnen. Aber auch in den beprobten



Foto: © NPHT / Schlämberger

Das Salzburger Universitätsteam bei der Entnahme von Wasserproben 2018.

Seen werden Temperatur-Datenlogger eingesetzt, um in den nächsten Jahrzehnten die Effekte des globalen Wandels auf wesentliche Einflussgrößen in stehenden Gewässern greifbarer zu machen. Ein erster Trend zeigt sich im raschen Temperaturanstieg der Seen im Frühjahr. Der Salzbodensee (Innergschloß, Tirol) beispielsweise erfährt eine Erwärmung von 15 °C in nur zwei Wochen. Mit Blick in die Zukunft gilt es nun zu beobachten, ob solch rasche Temperaturanstiege noch schneller verlaufen werden oder mit einem früheren Beginn der eisfreien Zeit zu rechnen ist. Und inwiefern solche Umweltveränderungen Auswirkungen auf ökologische Gemeinschaften in den Seen zeigen. Daher werden pro See einmal im Jahr, während der Sommermonate, Proben entnommen und im Wasserlabor der Universität Salzburg analysiert. Der Fokus liegt dabei auf der Artzusammensetzung und Langzeit-Entwicklung der Gemeinschaften von Zooplankton (tierische Organismen, die sich mithilfe der Strömung fortbewegen), Algen und Makrozoobenthos (wirbellose Tiere, die den Gewässergrund besiedeln). Im Nationalpark Hohe Tauern stehen nun erstmalig 18 Seen für das ökologische Langzeitmonitoring unter aufmerksamer wissenschaftlicher Beobachtung.

Die Dokumentation darüber was im Gelände, an welchem Ort und zu welcher Zeit erfasst wird, spielt im Zuge einer Langzeituntersuchung eine sehr zentrale Rolle. Daher werden die einzelnen Beprobungen aller acht Teildisziplinen in neu entwickelten Aufnahmeblättern und nach einem eigens entwickelten Standardverfahren erfasst. Damit wird gewährleistet, dass all jene Untersuchungen auch nach Jahrzehnten durch andere Forschergenerationen erfasst werden können und die Ergebnisse dabei stets vergleichbar bleiben.

Webinfo:
www.hohetauern.at/forschung/langzeitmonitoring



Foto: © NPHT / E. Hainzer

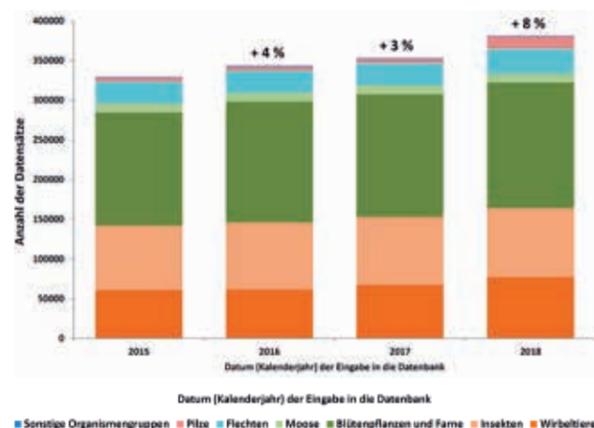
Fotografische Dokumentation der Vegetation und der vorhandenen Arten-garnituren auf den Dauerbeobachtungsflächen, ausgeführt bis ins Detail (Rasterverfahren, Digitalkamera in Höchstauflösung in standardisierter Form). Seebachtal, Kärnten

Biodiversitätsdatenbank

In der Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern werden Daten zu Vorkommen, Verbreitung, Ökologie und Gefährdung der Tier-, Pflanzen- und Pilzarten gezielt zusammengetragen, standardisiert, zentral verwaltet, ausgewertet und bedarfsgerecht bereitgestellt.

Mit Stand Oktober 2018 waren 381.709 Datensätze zu 12.685 verschiedenen Taxa (Arten, Unterarten, Hybride, Varietäten) und 29.126 Fundorten aus 518 Datenquellen (Auftragsprojekte, Tage der Artenvielfalt, Sammlungen, Publikationen, Gutachten) sowie von 1.276 Beobachter/-innen registriert. Damit hat sich der Datenbestand im Vergleich zum Vorjahr um 28.112 Datensätze erhöht, was einem Zuwachs von rund 8 % entspricht.

Aktuell wird ein Biodiversitätsreport erarbeitet, welcher einen fundierten Überblick über den Wissensstand zu den bisher im Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern nachgewiesenen Arten bietet sowie Defizite und Handlungsempfehlungen aufzeigen wird.



Nationalparks Austria Biodiversitätsdatenbank

Die österreichischen Nationalparks arbeiten an einer gemeinsamen Infrastruktur für eine einheitliche Verwaltung ihrer Biodiversitätsdaten. Durch den gemeinsamen Betrieb sollen Synergien erzielt werden. Für einige Partner ermöglicht diese Initiative erstmals die Einführung einer Biodiversitätsdatenbank. Der Nationalpark Kalkalpen stellt den erforderlichen Datenbankserver zur Verfügung. Fundmeldungen sollen damit künftig online registriert werden können.



Foto: © NPHT / M. Kurzthaler

Artenreiche Bergmähder im Nationalpark Hohe Tauern.

12. Tag der Artenvielfalt

Vom 10. bis 12. August 2018 stand der Nationalpark wieder ganz im Zeichen der Artenvielfalt – dieses Jahr im Wildnisgebiet Sulzbachtaler (Gemeinde Neukirchen am Großvenediger, Salzburg). Rund 30 Expert/-innen der Organismengruppen Blütenpflanzen und Farne, Flechten, Libellen, Heuschrecken, Zikaden, Schmetterlinge, Wildbienen (inkl. Hummeln), Käfer, Vögel, Amphibien, Reptilien und Säugetiere (insbesondere Fledermäuse), gelang es wieder einmal mehr wertvolle Fundmeldungen für die Biodiversitätsdatenbank zu erzielen.

Um die Artenvielfalt des Wildnisgebietes bestmöglich und systematisch zu erfassen wurden drei Erhebungszonen in den Hochgebirgslagen ausgewählt: Die Gebiete von der Aschalmalm bis zum Gletscher des Untersulzbachtales, vom Oberen



Foto: © P. Gros

Das Rote Ordensband wurde zum ersten Mal innerhalb der Grenzen des Salzburger Nationalparkanteils nachgewiesen.

Keesboden (Seilbahnstation) bis zum Keeskogel über die Kürsingerhütte und von der Hofrat-Keller-Hütte bis zum Jaidbäckes im Obersulzbachtal wurden begangen und untersucht. Besonders bemerkenswert war die Beobachtung des Roten Ordensbands (Catocala nupta – Familie Noctuidae) im Bereich der Blockhalden des Oberen Keesbodens (Obersulzbachtal), in beinahe 2.000 m Seehöhe – einer Falterart, die üblicherweise Wälder tieferer Lagen besiedelt.

Wertvolle Belegexemplare konnten auch für die Bestimmung der Flechten gesammelt werden. Ab einer Höhe von 2.870 m bis zum Keeskogel wurden 30 bis 40 Arten erforscht, darunter viele im Fels vorkommende Flechtenarten.

Das Rotsternige Blaukehlchen



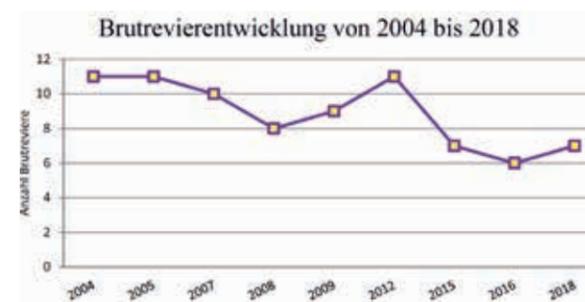
Foto: © NPHT / B. Huber

Das Rotsternige Blaukehlchen (*Luscinia svecica svecica*) ist eine Anhang I Art der Vogelschutzrichtlinie und steht damit europaweit unter Schutz. Die Männchen haben einen blauen Kehllatz mit einem roten Stern, daher der Name.

Das Rotsternige Blaukehlchen hat seine Hauptverbreitung von Skandinavien über Sibirien nach Alaska. Der europäische Bestand beträgt 4 bis 6 Millionen Brutpaare. Die Brutgebiete in den Alpen und in den Karpaten sind mit 65 bis 100 Brutpaaren vergleichsweise klein. Im Nationalpark Hohe Tauern wurde das Blaukehlchen erstmals 1992 im Kleinellental und 1999 im Großellental in der Nationalparkgemeinde Malta entdeckt. Weitere Nachweise gibt es von der Großglockner Hochalpenstraße, aus dem Gasteinertal, Seebachtal, Seidwinkltal und Stubachtal sowie im Innerschlöß. Rotsternige Blaukehlchen besiedeln feuchte, flache Lebensräume, die meist mit Latschen bewachsen sind. Sie besetzen die Reviere im Mai und ziehen Ende August/Anfang September wieder nach Afrika.

Brutpopulation Großellental

Seit 2004 werden im Großellental wissenschaftliche Untersuchungen (mit finanzieller Unterstützung des ÖAV-Patenschaftsfonds) durchgeführt, um den Blaukehlchenbestand zu dokumentieren, Gefahren zu erkennen und Maßnahmen auszuarbeiten. Die größte Brutpopulation in den Alpen war lange Zeit das Hundsfeldmoor bei Obertauern (1981 Höchstwert 21 Paare). Seit einigen Jahren nimmt dieser Bestand stetig ab (2015 nur mehr drei Brutpaare). Der Schweizer Brutbestand



Zwischen 2004 und 2018 konnten im Großellental 6 bis 11 Brutpaare des Rotsternigen Blaukehlchens nachgewiesen werden. (Quelle: BirdLife Österreich/Landesgruppe Kärnten)

schwankte von 2003 bis 2012 zwischen drei und zehn Paaren. Das Großellental ist derzeit die bedeutendste Einzelpopulation des Rotsternigen Blaukehlchens in Österreich und in den Alpen.

Rotsterniges Blaukehlchen in Gefahr?

Welt- und europaweit ist diese Vogelart nicht in Gefahr. Der Bestand in Österreich gilt mit 28 bis 46 Brutpaaren als vom Aussterben bedroht. Für eine kleine Randpopulation, wie diejenige im Großellental, gibt es zahlreiche Gefährdungsursachen: Lebensraumveränderung und -verlust (Verbuschung, zu intensive Beweidung), Störungen (Wanderer, nicht angeleitete Hunde, Tierfotografen), natürliche Feinde wie der Fuchs. Auch ungünstige Witterung im Brut- bzw. Überwinterungsgebiet kann zu einem Rückgang führen.



Foto: © NPHT / E. Haslacher

Brutgebiet des Rotsternigen Blaukehlchens im Großellental in der Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern Kärnten: Ein Mosaik aus Latschen- und Zwergsträuchern, Feuchtflächen und offenen Bereichen ist das bevorzugte Habitat dieses Vogels.

Schutzmaßnahmen weiterhin konsequent umsetzen

Auf Basis der Forschungsergebnisse konnten dank der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Alpenverein, Grundeigentümern, BirdLife Österreich/Landesgruppe Kärnten und Nationalpark Hohe Tauern wichtige Maßnahmen zum Schutz des Rotsternigen Blaukehlchens verwirklicht werden. So wurde und wird von den Grundeigentümern/Almbewirtschaftern ein Naturschutzplan auf der Alm umgesetzt. Da nur eine Brut pro Jahr aufgezogen wird, brauchen diese Vögel vor allem während der Balz-, Brut- und Nestlingsphase von Juni bis August Ruhe und möglichst ungestörte Lebensbedingungen. Gemeinsam mit ÖAV und DAV ist seit dem Jahr 2009 eine temporäre Sperre des Alpenvereinssteiges zur Osnabrücker Hütte – jeweils bis 15. August – als Besucherlenkung in Kraft. Die Entwicklung der Population wird in regelmäßigen Abständen von BirdLife Österreich/Landesgruppe Kärnten kontrolliert.

Geomorphologisches Monitoring Sattelkar

Die durchschnittliche Jahrestemperatur ist in Österreich seit 1880 um rund 2 °C gestiegen und liegt weit über dem globalen Durchschnitt von 0,85 °C. Auch künftig ist im Alpenraum eine stärkere Temperaturerhöhung als im weltweiten Mittel zu erwarten. Dabei ist eine Erhöhung von bis zu 4 °C bis zum Jahr 2100 möglich.

Kare sind prägende Landschaftselemente des Hochgebirges und reagieren besonders sensitiv auf klimatische Veränderungen. Gletscherschwund ist eine der sichtbarsten Folgen, mit dem Rückzug des Eises werden Felsareale und Lockermaterial freigelegt. Es gibt aber auch unsichtbare Veränderungen, z. B. Veränderungen im Permafrost. Daraus resultieren Schwächungen des Gebirges und eine vermehrte Mobilisierbarkeit von Lockermaterial durch Starkniederschläge. Mögliche Konsequenzen sind das vermehrte Auftreten von Rutschungen und Muren und damit steigende Risiken für Mensch und Infrastruktur.



Foto: © NPHT Salzburg
Installation Ground Control Points (GCPs).

Das Sattelkar, in einer Seehöhe zwischen 2.130 m und 2.730 m gelegen, stellt ein typisches hochalpines Kar im Obersulzbachtal dar. Es ist geprägt von Hangschutt und Felssturzbahungen und wurde intensiv glazial und periglazial geformt. Hinweise auf einen fossilen Blockgletscher sind vorhanden, mehrere Moränenwälle sind Zeugen der letzten Vergletscherungen. Aufgrund der topographischen Lage und Höhe kann sporadisch mit Permafrostvorkommen gerechnet werden. Seit 2003 ist eine erhöhte Dynamik an Massenverlagerungen im Kar zu erkennen, geschlossene Vegetationsbereiche wurden großflächig durch Schuttbereiche abgelöst. Lockermaterial hat sich beginnend an der Karschwelle und seit 2005 rasant rückschreitend in Bewegung gesetzt. Bisher ist davon auszugehen, dass Starkniederschläge ein stromartiges Abrutschen und Zerfließen der glazialen und periglazialen Strukturen auf der glatten Felsoberfläche verursachen. Luftbildanalysen, Zeugenberichte und Schadensereignisse dokumentieren eine vermehrte Aktivität des Kares und Mureneignisse seit 2005.

Seither nimmt die Ausdehnung und Bewegungsrate der Rutschung zu. Mittlerweile sind über 13 ha und über 1.000.000 m³ Lockermaterial mit mehr als 10 m/a (Meter/Jahr) in Bewegung. Extreme Bewegungsraten wurden zwischen 2012 und 2015 mit bis zu 30 m/a gemessen. Zuletzt führte im August 2014 ein Starkniederschlagsereignis zu einem Murgang von 170.000 m³, welche den Obersulzbach verlegten, ein Fahrzeug beschädigten und zusammen mit einer Hochwassersituation im Obersulzbachtal zu schwerwiegenden Verwüstungen des Mittel- und Unterlaufes führten.

Ziel des Projekts ist, die Entwicklung, Installation und Wartung eines Monitoringsystems für die langfristige Überwachung des Sattelkars und seiner Nachbarkare. Atmosphärische, Oberflächen- und Untergrundbedingungen werden systematisch und kontinuierlich überwacht und als Basis für weitere Forschungsprojekte dienen.

Im Berichtsjahr erfolgten die Anschaffung, Konfiguration, Installation und Verortung von 15 Temperatur Loggern im Ofenkar, Mitterkar und Steinkar, die Installation und Verortung von neun GCP's (Ground Control Points) und eine Drohnenbefliegung zur Erstellung von Orthofoto, Oberflächen- und Geländemodell des Gebietes. Darüber hinaus wurden die Standorte für eine Überwachungskamera und Seismographen analysiert

und geplant. Öffentlichkeitsarbeit wie die Aufstellung eines Info-Points, Berichte bei Fachtagungen und ein Beitrag bei der ORF III-Dokumentation „Natur schafft Wissen“ rundeten die Arbeiten 2018 ab.



Orthophoto, Oberflächen- und Geländemodell 2018.

Gletschermassenbilanz Äußeres Mullwitzkees

Venedigergruppe

Seit 2006 wird am Äußeren Mullwitzkees eine Gletschermassenbilanz durchgeführt. Das Massenhaushaltsjahr 2017/2018 zeigte sich aufgrund des warmen und niederschlagsarmen Sommers deutlich negativ mit einem Verlust von -3,439 m³. Mit Ausnahme des Massenhaushaltsjahres 2013/2014 zeigt das Äußere Mullwitzkees seit Beginn der Messungen starke Massenverluste und die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass die derzeitige Ausdünnung des Eises des Mullwitzkees bei den bestehenden Schmelzraten eine massive Flächenänderung zur Folge haben wird, und so eine hochgradig nichtlineare Reaktion des Gletschers auf den Klimawandel bevorsteht.

Projektpartner: Institut für Gebirgsforschung (IGF) der Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Hydrologischer Dienst des Landes Tirol.



Foto: © IGF

Luftaufnahme vom Mullwitzkees in der Venedigergruppe.

Jahresbilanzen „Äußeres Mullwitzkees“

Massenhaushaltsjahr	Jahresbilanz (in Mio m ³)
2006/07	-4,461
2007/08	-1,980
2008/09	-1,474
2009/10	-1,481
2010/11	-3,819
2011/12	-3,741
2012/13	-0,638
2013/14	+0,342
2014/15	-4,475
2015/16	-2,382
2016/17	-3,721
2017/18	-3,439

Webinfo:

www.gletscherwandel.net und www.parc.at (sämtliche Jahresberichte mit den Ergebnissen)

Forschungsstützpunkt Alte Prager Hütte & Wetterstation

Die seit 2012 unter Denkmalschutz stehende Alte Prager Hütte (2.489 m) wurde in den Jahren 2017 und 2018 weitgehend saniert (entsprechend Status und Plänen 1872 Sektion Prag/Johann Stüdl). Durch die Zusammenarbeit von DAV, ÖAV (Patenschaftsfonds Nationalpark Hohe Tauern) und Nationalpark Hohe Tauern konnte die Finanzierung der Sanierung sichergestellt werden. Die Alte Prager Hütte wird ab 2019 in „neuem Glanz“ erstrahlen und wird nicht nur einfacher Forschungsstützpunkt sein, sondern auch einen realen Einblick in einen wesentlichen Teil der Alpingeschichte und des Hüttenwesens der Hohen Tauern bieten.

Die im Spätherbst 2018 errichtete Wetterstation nahe der Hütte liefert neben regelmäßigen Aufnahmen des Schlatenkees zur Dokumentation der Gletscherentwicklung auch Werte zu Lufttemperatur, Luftfeuchte, Wind und Globalstrahlung.

Webinfo:

www.hohetauern.at/webcamaph



Foto: © NPHT / L. Pitscheider

Montage der Wetterstation in der Nähe der alten Pragerhütte.

Weitere Forschungsaktivitäten:

- Einführung eines systematischen Datenmanagements und Umsetzung einer zentralen Geodatenhaltung für den Nationalpark Hohe Tauern
- Kontrollbefischung im Zuge der Langzeituntersuchung „Autochthone Bachforelle“
- 2 x jährl. Zusammenkunft des Wissenschaftlichen Beirates
- Konzeption einer flächendeckenden Vegetationskartierung
- TV Produktion „Land der Berge – Natur schafft Wissen“
- Laufender Input für PARCS.at Datenzentrum (<http://www.parc.at/npht/>)
- Fortschreibung der Naturwissenschaftlichen Bibliographie zum Nationalpark Hohe Tauern

Webinfo:

www.hohetauern.at/forschung

Kulturlandschaft der Außenzone

Die Außenzone des Nationalparks umfasst weitgehend die im Nationalpark gelegene Kulturlandschaft, in der die Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Kulturlandschaft sowie die Erhaltung der Biodiversität im Vordergrund stehen. Insgesamt zählen rund 64.400 ha zur Außenzone.

Für diese Flächen gelten folgende Ziele:

- **Almen:** Für aktuelle oder zukünftige Anforderungen werden nationalparkgerechte Bewirtschaftungsmodelle entwickelt.
- **Wald:** Die Waldbewirtschaftung soll naturnah, kleinflächig, schonend und an der potenziell natürlichen Waldgesellschaft orientiert sein. Die Multifunktionalität der Wälder in der Außenzone soll weiterentwickelt werden.



Foto: © NPHT / S. Lerch
Die Innerkeesalm im Krimmler Achenal ist eine von 353 Almen in 58 Almregionen der etwa 70 Täler in den drei Bundesländern im Nationalpark Hohe Tauern. (Quelle: Almen, Wissenschaftliche Schriften, 2004)

Almen prägen die Hochlagen der Hohen Tauern

Die Unterteilung des Nationalparks in eine ca. 121.200 ha große Kernzone und eine ca. 64.400 ha große Außenzone hat ihren Ursprung in der engen Verzahnung von Urland (Fels-, Gletscher- und Schuttflächen) und Kulturland (Almen) – ein Charakteristikum des Parks.

Die Almen – Jahrzehnte lang bewirtschaftet und gepflegt – sind eine gelichtete, halboffene Landschaft mit enger Verzahnung

von Wald und Grasland und vielfältigen Übergangsbereichen und Randlinien, die im Laufe der Nutzungsgeschichte durch Umwandlung geschlossener Wälder vom Menschen geschaffen wurden. Dieser Landschaftstyp zeichnet sich gegenüber der Naturlandschaft der Kernzone mit einer größeren Artenvielfalt und einem abwechslungsreichen Landschaftsbild aus und bildet schwerpunktmäßig die Außenzone des Schutzgebietes. Die Erhaltung, Pflege und Gestaltung der Almen und ihrer hohen Biodiversität liegen hier im öffentlichen Interesse.

NATIONALPARKZONE	Tirol		Salzburg		Kärnten	
	Fläche (ha)	Fläche (%)	Fläche (ha)	Fläche (%)	Fläche (ha)	Fläche (%)
AUSSENZONE	26.414	100	26.782	100	11.320	100
nicht beweidete Flächen	15.793	60	20.433	76	7.220	64
beweidete Flächen	10.621	40	6.349	24	4.100	36
KERNZONE	34.712	100	53.780	100	32.674	100
nicht beweidete Flächen	31.959	92	46.892	87	28.359	87
beweidete Flächen	2.753	8	6.888	13	4.315	13
GESAMTERGEBNIS	61.126	100	80.562	100	43.994	100

Übersicht der beweideten und nichtbeweideten Flächen im Nationalpark Hohe Tauern. (Quelle: Almnutzungserhebung 2015-2016, eb&p Umweltbüro GmbH, Klagenfurt)

Almförderung in Kärnten

Nationalparks übernehmen für Arten und Lebensräume von nationaler und internationaler Bedeutung eine besondere Verantwortung. Entsprechend der Zonierung werden Schutzprioritäten unterschieden. In der Naturzone/Kernzone werden längerfristig jene Arten erhalten oder neu hinzukommen, deren Lebensraum keinerlei anthropogene Einflussnahme erfordert. In der Bewahrungszone/Außenzone werden Arten und Lebensräume prioritär erhalten, die einer standortangepassten, in der Regel extensiven Nutzung bedürfen. Nationalparks schützen daher auch insbesondere selten gewordene Biotoptypen und deren Artenspektren, wie auch endemische Arten und wichtige Lebens- und Rückzugsräume (vgl. Nationalpark-Strategie Österreich 2020+).



Foto: © NPHT / K. Aichhorn

Die Almen im Nationalpark sind heute das Kernstück der alpinen Kulturlandschaft in den Hohen Tauern. Die Diskussion um die Zukunft der Almen hat im Zuge der Nationalparkwerdung eine große Rolle gespielt. Vor allem in der Außenzone ist die nachhaltige Pflege einer naturnahen, bergbäuerlich geprägten Kulturlandschaft zur Erhaltung der Biodiversität und des charakteristischen Landschaftsbildes vorrangiges Ziel.

In den letzten Jahrzehnten ist es einerseits zur Intensivierung der Almwirtschaft aber auch zur Nichtbewirtschaftung von Almen gekommen. In der Außenzone und auf maximal 25% der Kernzone soll durch ein eigenes Almförderungsprogramm eine standortangepasste Almwirtschaft sichergestellt werden – keine Intensivierung aber auch keine Aufgabe der Bewirtschaftung.

Nationalpark Almförderungsprogramm in Kärnten

Die Rechtsgrundlage stellt das Gesetz über die Errichtung von Nationalparks und Biosphärenparks (Kärntner Nationalpark- und Biosphärenparkgesetz), LGBl. Nr 55/1983 idgF (§ 14 Abs.1) dar.

Hauptziel ist die Sicherung einer standortangepassten Almwirtschaft im Schutzgebiet

- die wertvolle Lebensräume und Arten erhält.
- die auf die natürlichen Klima-, Boden- und Geländeverhältnisse abgestimmt ist.
- die nachhaltige Schäden an Boden, Vegetation und Wasser durch standortangepasste Beweidungsintensität vermeidet.

Die Auflagen bzw. Förderkriterien sind mit dem aktuellen ÖPUL-Programm abgestimmt und vereinbar.

Naturschutzplan auf der Alm

Das Land Kärnten bietet bis 2020 eine Projektförderung für Almen in Kärntens Schutzgebieten mit naturschutzfachlichem Schwerpunkt an (Ländliche Entwicklung 2014-2020). Seit 2016 wird in Kärnten der „Naturschutzplan auf der Alm“ mit einem erfolgsorientierten Ansatz umgesetzt. Naturschutzfachliche Ziele werden für jede Alm individuell festgelegt und die dafür erforderlichen Maßnahmen gefördert.

Ziele des Naturschutzplanes:

- Die Vielfalt an Lebensräumen und Arten erhalten und fördern.
- Standortangepasste Bewirtschaftung durch Weidemanagement und Pflege der Alm.
- Biotopschutz auf Einzelflächen. Eine angepasste Nutzung bei sensiblen Biotopen.
- Erhaltung und Schaffung von strukturreichen Lärch- und Magerweiden.
- Landschaftselemente wie Klaubsteinmauern oder Klaubsteinhaufen herstellen oder erhalten.

Fördervoraussetzungen:

- Die Alm muss in einem Schutzgebiet liegen oder einen naturschutzfachlichen Schwerpunkt aufweisen.
- Für die Maßnahme darf keine andere Förderung beantragt werden.
- Die beantragten Maßnahmen sind verbindlich umzusetzen.



Foto: © NPHT / K. Aichhorn

Exkursion mit Almbesitzern auf den Apriacher Kühberg.

Förderrichtlinien NEU- Salzburg

Eine 2015 vom Haus der Natur vorgestellte Studie zeigte im Hollersbachtal massive Veränderungen im Zusammenhang mit der Almbewirtschaftung in der Außenzone des Nationalparks auf: Verletzungen der FFH-Richtlinie, des Wasserrechtes und des Forstgesetzes sowie des Salzburger Nationalparkgesetzes standen im Raum.

Das Nationalparkkuratorium beschloss, der Kritik nicht nur durch Prüfung von Gesetzesübertretungen zu begegnen, sondern auch durch Neugestaltung der Nationalparkförderungen hinsichtlich Ökologisierung für die Zukunft eine positive Entwicklung einzuleiten. Ebenfalls wurde seitens des Ministeriums eine Überarbeitung der Förderrichtlinien gefordert, da weite Teile der Nationalparkförderung in Bezug auf ÖPUL eine Doppelförderung darstellen und als solche nicht erlaubt sind. Eine Arbeitsgruppe (Grundeigentümer, Experten, Nationalpark) wurde ins Leben gerufen und parallel dazu wurde am Nationalpark-Managementplan gearbeitet. Dieser legt die Schwerpunktsetzung in den Förderrichtlinien zu nachhaltiger Bewirtschaftung, Biodiversität und heimische Haustierrassen fest.

Im Herbst wurden die neuen Förderrichtlinien zur Erhaltung der Kulturlandschaft mit folgenden Schwerpunkten beschlossen:

- Abgeltung von Mehrbelastungen durch Nationalpark Management und Anwendung strengerer Bewilligungsmaßstäbe
- Förderung einer über die ÖPUL-Kriterien hinausgehenden nationalparkkonformen Almwirtschaft
- Förderung von Gestaltungsmaßnahmen
- Ankaufsprämie für heimische, gefährdete Haustierrassen
- Vertragsnaturschutz zur Verbesserung der Biodiversität



Foto: © W. Moser-Schmidl

Die Vegetationsgeschichte des Felber Tauern

Spuren vergangener Saumwege im Nationalpark Hohe Tauern, die Teil eines transalpinen Wegenetzes waren, verweisen auf eine frühe Begehung und menschliche Nutzung des subalpinen und alpinen Gebirgsraumes.

Einer dieser bekannten historischen Tauernübergänge war der Felber Tauern. Besonders im Trudental und oberhalb des Nassfeldes ist der alte Trassenbau sehr gut erhalten. Archäologische Funde aus der Bronze- und Eisenzeit sind Indikatoren für eine prähistorische Nutzung des Gebietes, die sich wahrscheinlich bis in das Mesolithikum zurückverfolgen lässt. Naturwissenschaftliche Methoden wie Pollenanalysen und Radiokarbonuntersuchungen komplementieren archäologische Datenerhebungen und Ausgrabungen in Bezug auf Umweltrekonstruktionen, Wirtschaftsmodelle und Datierungen. Anhand eines Torfprofils aus dem Nassfeld wurde die natürliche und anthropogene Vegetationsentwicklung erforscht, um Rückschlüsse auf die diachrone Entwicklung des Saumweges und der Kulturlandschaft der Hohen Tauern zu erhalten.

Das Pollendiagramm aus dem Nassfeld entlang des Saumweges auf den Felber Tauern spiegelt die Vegetationsentwicklung und Landnutzung ab der Bronzezeit wider. Die Hochlagennutzung wird durch einen erhöhten Eintrag alpiner Weide- und Siedlungszeiger dokumentiert. Bereits in der Mittelbronzezeit (1.600 – 1.300 v.Chr.) werden Zwergstrauchheiden und alpinen Rasen um das Nassfeld höchstwahrscheinlich als Hochweide genutzt. Parallel dazu lassen die Siedlungszeiger auch eine Begehung des Alpenübergangs vermuten. Am Beginn der Urnenfelderzeit (ca. 1.200 v.Chr.) kommt es durch Klimaungunst zum Erliegen der anthropogenen Nutzung. Im Anschluss lassen sich weitere fünf Nutzungsphasen differenzieren. Die Unterbrechungen der Siedlungsaktivität und Weidewirtschaft korreliert bis zur Römerzeit mit Klimaparametern, die auf kühlere und/oder feuchtere Phasen hinweisen. Bedingt durch die unterschiedlichen Wachstumsgeschwindigkeiten des Moores und die Standard-Probenabstände ist der jüngste Abschnitt ab dem Mittelalter nur grob erschlossen, sodass die Schwankungen der Siedlungs- und Weidezeiger vorerst nicht mehr signifikant mit den Klimaparametern in Zusammenhang gebracht werden können.

Die ergänzenden Radiokarbondatierungen stützen diese Ergebnisse ab. Die Basisdatierung stammt von einem Holzstück aus 144 cm Tiefe und wurde auf ein 14C-Alter von 3054 +/- 20 BP (before present) bestimmt. Für die zweite Probe wurde Radzellen-Torf in 80 cm entnommen und auf ein 14C-Alter von 2109 +/- 19 BP datiert. Die dritte Probe wurde in 40 cm Tiefe aus Braunmoos-Radzellen-Torf entnommen und weist 14C-Alter von 1875 +/- 18 BP auf.

Diverse Fundstellen am Nassfeld wurden erhoben und dokumentiert.

Schutz, Erhaltung & Pflege der Kulturlandschaft in Tirol

Die nachhaltig bewirtschafteten Almen mit ihren typischen Kulturlandschaftsbauten prägen das charakteristische Landschaftsbild der Außenzone und bieten weitestgehend noch intakte Lebens- und Rückzugsräume für eine vielfältige Fauna und Flora. Eine maßgebliche Komponente dieser Landschaft sind anthropogene Elemente in Form von Gebäuden, Zäunen und Trockensteinmauern. Diese stellen nicht nur volkskundliche oder kulturgeschichtliche Werte dar, sondern nehmen auch verschiedenste ökologische und landschaftsästhetische Funktionen ein.

Förderungsschwerpunkte:

- Erhalt des regionaltypischen Landschaftsbildes
- Prämien für den Schutz, die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft
- Förderung bodenständiger, für die Tiroler Nationalparkregion Hohe Tauern typischer, Haustierrassen



Foto: © NPHT / M. Kurzthaler

„Nationalparkzertifikat für Almen“ – Ausarbeitung und Umsetzung von Almentwicklungskonzepten

In allen drei Nationalparkländern werden seit einigen Jahren auch Vertragsnaturschutzmodelle und spezielle Förderungsprogramme für die Erhaltung, den Schutz und die Pflege der Kulturlandschaft angeboten. Im Rahmen des Pilotprojektes „Nationalparkzertifikat für Almen“ wurden in den vergangenen Jahren für Almen im Tiroler Anteil des Nationalparks Hohe

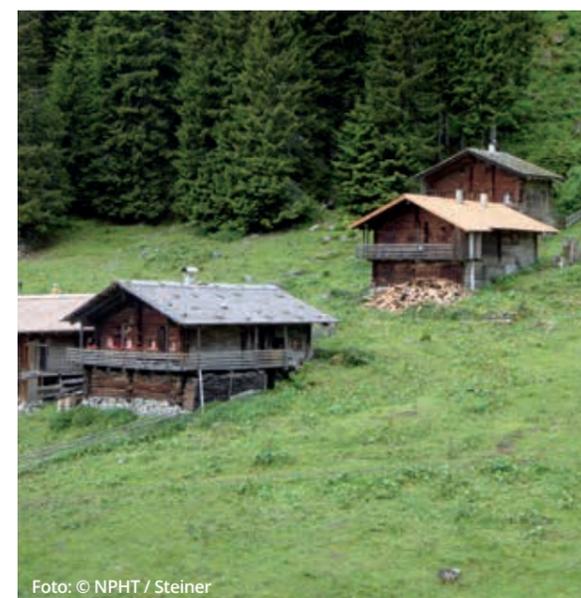


Foto: © NPHT / Steiner

Traditionelle Bauweisen (u. a. Dachverschindelung) bei Almhütten.

Tauern Almentwicklungskonzepte ausgearbeitet und zum Teil bereits umgesetzt.

Im Rahmen eines weiteren Projektes soll nun mit dem Kooperationspartnern Landeslandwirtschaftskammer Tirol und Landwirtschaftliche Landeslehranstalt Lienz die breite Umsetzung der geplanten Maßnahmen erfolgen. Ziel des Projektes ist, auf Almen Maßnahmen zur nachhaltigen Almwirtschaft und zur Förderung der Biodiversität umzusetzen, um den „guten Erhaltungszustand“ der FFH Lebensräume zu erhalten und die Strukturvielfalt zu erhöhen. Wie die Maßnahmenumsetzung im Einklang mit der Bewirtschaftung und der Akzeptanz der Almbauern funktionieren kann, steht dabei im Mittelpunkt. Ergebnisse der Maßnahmenumsetzung sollen an Schüler/-innen der Landwirtschaftsschule, an Almbauern/-bäuerinnen, Interessensvertreter/-innen und Behörden weitergegeben werden, um ein entsprechendes Bewusstsein für Naturschutz und Artenvielfalt zu schaffen.



Bildung & Besucherinformation

Die österreichischen Nationalparks haben einen gesetzlich festgelegten Bildungsauftrag. Gemäß der Nationalparks Austria Strategie (2020+) spielen die österreichischen Nationalparks seit ihrer Gründung eine wichtige Rolle in der nationalen Umweltbildung.

Die Bildungsarbeit des Nationalparks Hohe Tauern hat das Ziel, Begeisterung für die Natur zu wecken, Akzeptanz und Sympathie für den Naturschutz, sowohl bei Einheimischen als auch bei Gästen zu fördern und damit letztlich ein ganzheitliches Verständnis für das Schutzgebiet und die nachhaltige Entwicklung der Nationalparkregion zu schaffen. Einige Bildungsangebote des Nationalparks sind länderübergreifend, andere länderspezifisch nach bestimmten Schwerpunkten konzipiert. Die Bildungsarbeit ist ganzheitlich, vermittelt Kompetenzen, ist erlebnisorientiert und speziell auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten. Die Umsetzung der Bildungsarbeit erfolgt vorzugsweise durch Nationalpark Ranger.



Foto: © NPHT / Schlamberger

Natur- und Umweltbildung sowie eine qualitativ hochwertige Besucherinformation nimmt im Nationalpark Hohe Tauern einen besonderen Stellenwert ein. Dabei werden folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Vermittlung der weltweiten Nationalparkidee
- Festigung der Bedeutung des Nationalparks Hohe Tauern als Schutzgebiet
- Vermittlung von Wissen über ökologische Kreisläufe und Zusammenhänge
- Wecken von Verständnis für Umwelt- und Naturschutz als gesellschaftliche Verantwortung
- Motivierung zur aktiven Naturerfahrung in einer unberührten Naturlandschaft und naturnahen Kulturlandschaft
- Hinführen zu umweltgerechten Handeln und Verhalten nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit

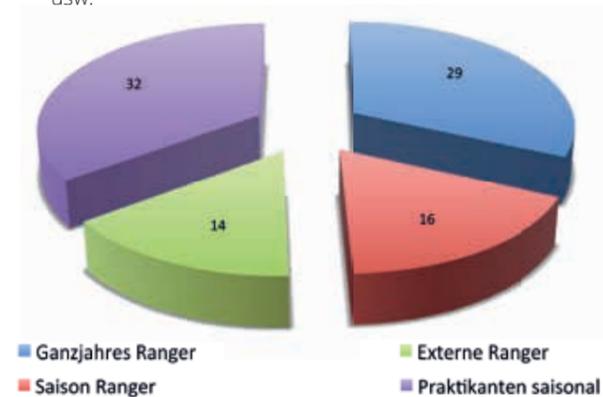
Nationalpark Ranger

Die Nationalpark Ranger sind weltweit die „Visitenkarte“ von Nationalparks und Bindeglied zwischen Mensch und Natur. Als wichtige Botschafter/-innen des Schutzgebietes teilen sie ihr Wissen im Zuge des umfangreichen Angebotes der Nationalpark Bildung und fungieren als Vermittler/-innen zwischen der weltweiten Nationalparkidee und der Möglichkeit des individuellen Erlebens. Sie begeistern Jung und Alt bei Touren im Nationalpark, setzen Bildungsprogramme wie „Mobile Klima- und Wasserschule“ oder Wanderausstellungen in Schulen

Kärntens, Salzburgs und Tirols um und inszenieren in den Bildungseinrichtungen des Nationalparks komplexe Phänomene der Natur.

Weitere Tätigkeiten im Berufsbild des Nationalpark Rangers:

- Gebietsaufsicht in den Tälern des Nationalparks
- Kontrollpflicht der nationalparkspezifischen Infrastruktur
- Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit für Besucher/-innen und örtliche Bevölkerung
- Vortragstätigkeit und Betreuung von Informationsständen
- Mitarbeit bei Wildtiermanagementmaßnahmen
- Mitarbeit bei Wissenschaft und Forschung im Nationalpark, z. B. Monitoringprogramme, Artenschutzprogramme usw.



Ausbildung zum „Zertifizierten Österreichischen Nationalpark Ranger“

Im Jahr 2018 schlossen 18 Teilnehmer/-innen die Abschlussprüfung (schriftlich und mündlich) zum „Zertifizierten Österreichischen Nationalpark Ranger“ positiv ab. Darunter befanden sich auch acht Senior Ranger. Hier wurden Personen ab 50+ angesprochen, den Ausbildungslehrgang zu absolvieren. In Spitzenzeiten unterstützen sie die Nationalpark Ranger in Tirol bei ihrer Arbeit.



Foto: © NPHT / A. Pecile



Foto: © NPHT / A. Pecile



Wir gratulieren unseren 18 neuen Rangern, davon acht Senior Rangern, zur erfolgreichen Abschlussprüfung. (Bild 1: Salzburg, Bild 2: Kärnten, Bild 3: Tirol)

In Salzburg werden die Ranger mit Schuhwerk ausgestattet von:



In Tirol werden die Ranger mit Schuhwerk ausgestattet von:



Die Nationalpark Ranger unterziehen sich seit 2010 einer österreichweit einheitlichen und ISO zertifizierten Ausbildung. Der Lehrgang zum „Zertifizierten Österreichischen Nationalpark Ranger“ kann in zwei bis drei Jahren abgeschlossen werden. Das Grundmodul umfasst in insgesamt 136 Lehreinheiten aufgeteilt auf 17 Tage die grundlegenden Inhalte von der Nationalparkidee, den Nationalparknetzwerken, rechtliche Grundlagen über alle naturwissenschaftlich relevanten Fächer bis hin zu Kommunikation, Pädagogik und Didaktik, Notfallmanagement im Gelände, Orientierung, Kartenkunde und Wetter. Dieses Grundmodul findet immer in einem anderen Nationalpark in Österreich statt und fasst alle angehenden Ranger zusammen. Erst danach werden in 120 weiteren Lehreinheiten (15 Tage) des Aufbaumoduls die Inhalte des jeweiligen Schutzgebietes vermittelt. Die 80 Lehreinheiten (=10 Tage) Praxis in einer Nationalparkverwaltung sind für jene gedacht, welche die Ausbildung ohne eine fixe Anstellung in einem Nationalpark machen wollen.

Zahlen und Fakten Besucherbetreuung 2018

Betreute Schüler/-innen (inkl. Events, z.B. Partnerschulfest, Camps)	41.305
Betreute Besucher/-innen (Tourenprogramme, Ausstellungs- und Nationalparkzentren-Führungen, Meet a Ranger Stationen, Vorträge, Events)	49.378

Schüler/-innen besuchen im Rahmen von Projektwochen, Klima- oder Wasserschulprogrammen oder in den Nationalparkpartnerschulen den Nationalpark Hohe Tauern. Weiters werden die Kinder und Jugendlichen bei den großen Schulfesten, dem Junior Rangerprogramm und den Sommerprogrammen (Camps, Wochenprogrammen etc.) angesprochen.

Unsere betreuten Gäste nehmen hauptsächlich an unseren Tourenprogrammen teil oder lassen sich bei den Meet a Ranger Stationen beraten. Weiters bieten wir Führungen durch unsere Nationalparkzentren oder Ausstellungen mit Rangern an oder informieren die Nationalparkbesucher/-innen bei diversen Events oder Vorträgen.

In 14 von insgesamt 24 Besucherzentren/Ausstellungen wurden die Besucher/-innen systematisch erfasst. Dabei frequentierten **418.021 Besucher/-innen** die Indoor-Angebote des Nationalparks.

Für die Ausrüstung beim Bergwandern sorgt:



Das Junior Ranger Programm von Salzburg wird finanziell unterstützt von:



Für Helmausstattung und Brillen bei Programmen sorgt:



Swarovski Wasserschule Österreich

Die „Swarovski Wasserschule Österreich“ ist eine mobile Schule, die für Schulklassen der Nationalparkländer Kärnten, Salzburg und Tirol kostenlos angeboten wird. Eigens dafür ausgebildete Nationalpark Ranger kommen für zwei bis vier Schultage direkt in die jeweilige Schule und sind gemeinsam mit den Schüler/-innen der dritten bis achten Schulstufe den Geheimnissen des Wassers auf der Spur. Dabei werden im Klassenzimmer unterschiedlichste Experimente und Gruppenarbeiten durchgeführt und Outdoor schulnahe Gewässer und die darin bzw. rundherum lebenden Tiere und Pflanzen untersucht.



Foto: © NPHT / C. Grunewald

Im Rahmen der Swarovski Wasserschule Österreich wird den jungen Forscher/-innen zum Beispiel auch das Tippy-Tap aus Uganda vorgestellt.

Ziel ist, dass die Jungforscher/-innen durch den fächerübergreifenden Unterricht und die Methodenvielfalt das Element Wasser auf unterschiedlichste Weise kennenlernen und sie aktiv zum Schutz bzw. zur nachhaltigen Nutzung der wertvollen Ressource Wasser beitragen.

Die Swarovski Wasserschule wurde bereits im Jahr 2000 im Nationalpark Hohe Tauern gegründet. Nicht nur inhaltlich wurde das Projekt seitdem ständig weiterentwickelt: Inzwischen wird die Swarovski Wasserschule an sieben Standorten weltweit angeboten. Neben Österreich werden Wasserschüler/-innen in China, Indien, Uganda, Brasilien, den USA und Thailand ausgebildet. Die internationale Ausrichtung trägt zum Verständnis bei, wie sehr wir global

durch das Wasser vernetzt sind. Sehr praxisnah können so unterschiedliche Herausforderungen zum Thema Wasser (Wasserverschmutzung, Wasser-Knappheit, schlechte hygienische Standards, Überschwemmungen etc.) und Lösungsansätze behandelt werden. Ebenso wird sehr viel Wert auf den Austausch der Wasserschüler/-innen der einzelnen Standorte gelegt. Dies ist beispielsweise über die 2018 fertiggestellte **Projekt-Website** www.swarovskiwaterschool.com unabhängig von der jeweiligen Sprache möglich.

Dokufilm Waterschool

Die internationale Ausrichtung macht die Swarovski Wasserschule einzigartig. Dies hervor zu streichen, war der Anspruch von Studenten/-innen der „UCLA School of Theater, Film and Television“ in Los Angeles, die damit beauftragt wurden, eine Dokumentation über die Wasserschule zu drehen. Dafür wurde in jedem teilnehmenden Standort – für Österreich in Kals – gefilmt und eine Wasserschülerin näher porträtiert. Die entstandene, sehr inspirierende Dokumentation „waterschool“ zeigt sowohl die jeweilige Wassersituation als auch den global unterschiedlichen Ablauf der Wasserschule und die Auswirkung dieses internationalen Bildungsprojekts. Der Film wurde 2018 bei Side-Events der Oscars, des Wirtschaftsforums in Davos, der Filmfestspiele in Cannes und der Salzburger Festspiele einem ausgewählten Publikum präsentiert. Seit Ende Juli 2018 kann „waterschool“ beim Streaming-Anbieter „Netflix“ bezogen werden.



Die Dokumentation „waterschool“ zeigt Impressionen aus den Wasserschulländern.

Allein in Österreich wurden im Jahr 2018 über 3.200 Wasserschüler/-innen ausgebildet.

SWAROVSKI
WATERSCHOOL

VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern

Die Folgen des Klimawandels sind gerade im Gebirge bereits deutlich erkennbar. Der Rückgang von Gletschern und das Auftauen von Permafrostböden sind Herausforderungen und Realität – ebenso wie der Umstand, dass der Mensch einen Beitrag zu diesem Klimawandel leistet.

Mit der Überzeugung, dass es möglich ist, das Klima zu schützen – jeden Tag bei ganz alltäglichen Entscheidungen – sind Nationalpark Ranger seit 2010 in Schulklassen in ganz Kärnten, Salzburg und Tirol im Rahmen der mobilen Klimaschule zu Gast. Durch das Sponsoring von VERBUND kann der Unterricht in diesen Nationalpark-Bundesländern kostenlos angeboten werden.



Foto: © NPHT / A. Angermann

Im Rahmen einer Gletscherexkursion im Nationalpark Hohe Tauern sieht man die Folgen des Klimawandels hautnah.

An bis zu vier Schultagen wird dabei das Thema „Klima“ sehr umfassend, praxisnah und anhand zahlreicher Experimente behandelt. So wird etwa besprochen, was man unter dem Begriff Klima überhaupt versteht und wie es gemessen wird, wobei die Schüler/-innen dabei alle Wettermessinstrumente selbst testen können. Ebenso wird diskutiert, welche Faktoren unser Klima beeinflussen und anhand von Experimenten Meeres- oder Windströmungen simuliert oder selbst CO² erzeugt. Um die Folgen des Klimawandels in den Alpen besser verstehen zu können, wird in einem ersten Schritt über die ausgeklügelten Klima-Anpassungsstrategien der Tier- und Pflanzenwelt im Hochgebirge informiert. Dafür werden auch Outdoor-Exkursionen angeboten. Vor allem bei Wanderungen zu Gletschern wird der Temperaturanstieg in den Alpen für die jungen Klima-Forscher/-innen sofort sichtbar. Das Thema „Klimaschutz“ ist Schwerpunkt der Klimaschule. Verkehrszählungen, Herkunftskontrollen von Lebensmitteln oder das Ermitteln des persönlichen ökologischen Fußabdrucks tragen zum Verständnis bei, dass jede/-r Einzelne bei täglichen Entscheidungen zum Schutz des Klimas beitragen kann.



Neue Lernplattform

2018 wurde im Rahmen des Projekts eine neue Lernplattform entwickelt: Auf der **Website** <http://klima.schule> können Schüler/-innen anhand von Modulen die Inhalte der Klimaschule spielerisch erarbeiten. Lehrpersonen haben zudem die Möglichkeit, für sich und ihre Schulklassen eine eigene Gruppe anzulegen; gezielt Module auszuwählen, welche die Schüler/-innen zum Beispiel als Hausübung bearbeiten sollen und zu überprüfen, wer wie viel der Aufgaben erfolgreich meistern konnte. Durch <http://klima.schule> ist es gelungen, die Inhalte der VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern nun allen Klima-Interessierten des deutschsprachigen Raums kostenlos zur Verfügung zu stellen.



Foto: © NPHT / A. Brugger

In der Klimaschule Online Challenge kann man sein Klimawissen spielerisch testen.

Seit der Gründung im Juni 2010 haben bereits 22.780 Schüler/-innen bis Ende des Schuljahres 2017/18 am Klimaschule-Unterricht teilgenommen. Zusätzlich wurde Ende Juni 2018 ein zweitägiges Klimaschule-Fest mit insgesamt 1.700 Schüler/-innen in Niedersill durchgeführt, bei dem die Kinder unterschiedlichste Umwelt-Stationen absolvierten.

Partnerschulen



Foto: © NPHT / K. Mariacher

Vor 15 Jahren startete das „Pilotprojekt Nationalpark Partnerschulen“ mit einer Schule, heute sind bereits 73 Schulen der Nationalparkregion Kärnten, Salzburg und Tirol vertraglich ausgewiesene Partnerschulen mit insgesamt rund 8.000 Schüler/-innen (Schuljahr 2017/2018) aus Volksschulen, Neuen Mittelschulen, Gymnasien, Sonderpädagogischen Zentren, Land- und Forstwirtschaftlichen Schulen, Polytechnischen Schulen und Tourismusschulen.

Die langfristig orientierte Partnerschaft zwischen den regionalen Schulen und dem Nationalpark Hohe Tauern wird von der Überzeugung getragen, dass eine nachhaltig wirksame Umwelt- und Naturschutz-Bildung sowie eine solide Verankerung der Nationalparkidee im Kindes- und Jugendalter ansetzen muss. Die Kinder und Jugendlichen von heute sind die Entscheidungsträger von morgen und werden künftig in den Gemeinden, Tourismusverbänden, Gremien und Vereinen über Richtung und Inhalte des Nationalparks Hohe Tauern mitentscheiden.

Sponsor-Partner des Partnerschulprogrammes ist seit Jahren „Ja!Natürlich“, die größte Biomarke Österreichs, welche unter anderem die Veranstaltungen mit gesunder Jause unterstützt.

Schultypen (gesamt 73 Schulen):



- Volksschulen
- Neue Mittelschulen
- Gymnasien
- Land- und Forstwirtschaftliche Fachschulen
- Polytechnische Schulen
- Tourismusschulen
- Sonderpädagogische Zentren

Tag der Offenen Tür

Schon seit einigen Jahren pflegen die Volksschule St. Margarethen (Kärnten) und der Nationalpark Hohe Tauern eine intensive Partnerschaft. Grund für die intensive Zusammenarbeit ist es, den Nationalparkgedanken bei den jungen Menschen zu verankern. Unter anderem zeigten die Organisatoren des Tages der offenen Tür im Jänner eine mobile Wanderausstellung des Nationalparks Hohe Tauern und informierten über Kreislaufwirtschaft mit einer anschließenden Verkostung in der Sporthalle. Den feierlichen Abschluss gestalteten der Schulchor mit der Spielmusik, der gemischte Chor St. Margarethen und die „Dorfmusikanten“.

Abschlussfest der Nationalpark-Volksschulen in Mallnitz

Vier Jahre lang wurden die Schüler/-innen regelmäßig von unseren Nationalpark Rangern unterrichtet und machten u.a. Exkursionen in die Natur. Um die gemeinsamen Erlebnisse noch einmal Revue passieren zu lassen, fand im Juni im Besucherzentrum Mallnitz ein großes Abschlussfest der 4. Klassen der Kärntner Partnerschulen statt.

An unterschiedlichen Stationen konnten man Wissenswertes über Wildtiere erfahren, seinen Geschmackssinn testen und mit Wasser experimentieren. Im Anschluss wurden Urkunden über die erfolgreiche Teilnahme am Nationalparkunterricht überreicht.

Projektverlängerung Nationalpark-Partnerschulen

Mit den einzelnen Schulen werden „Verträge“ abgeschlossen, in denen gegenseitige Ziele und Inhalte über eine Partnerschaft definiert werden. Das erfolgreiche Partnerschulprojekt zwischen dem Nationalpark Hohe Tauern in Kärnten und den Schulen der Nationalparkgemeinden wurde im November verlängert und besteht nun für weitere vier Jahre. Im Konkreten handelt es sich hierbei um ein Abkommen mit den Volksschulen Heiligenblut, Großkirchheim, Mörttschach, Obervellach, Mallnitz, Malta, Winklern und auch der Mittelschule Winklern.



Foto: © K. Grießler

Mit dem **Programmmodul „So schmeckt die Natur“** werden die Schüler/-innen außerdem mit den biologischen Lebensmitteln ihrer Region vertraut gemacht und für gesunde, nachhaltige Ernährung sensibilisiert.

Gemeinsames Partnerschulfest

Dass sich Lernen und Spaß haben in der Umweltbildung nicht gegenseitig ausschließen, hat auch 2018 wieder das große traditionelle Partnerschulfest des Nationalparks im Juni in Niedersill bewiesen. Mit großer Unterstützung der Gemeinde Niedersill war es dem Team der Nationalparkverwaltung Salzburg wieder möglich, das Freizeitgelände um den Badensee in eine riesige „Schulklasse“ mit spannenden Wissens-, Bewegungs- und Erlebnisstationen zu verwandeln. Ins Partnerschulfest haben wir 2018 das länderübergreifende Projekt der Klimaschule integriert. Insgesamt betreuten wir an den beiden Tagen 96 Schulklassen mit 1.700 Schüler/-innen, 430 davon aus Partnerschulen der Nationalparkverwaltungen in Kärnten und Tirol. Unsere Kolleg/-innen aus Kärnten und Tirol haben uns tatkräftig unterstützt!

Nationalpark kommt in die Stadt

Im Juni lud der Nationalpark Hohe Tauern erneut in den Schlosspark Hellbrunn ein, um gemeinsam mit den Schüler/-innen der Stadt Salzburg und Umgebung zu feiern und den Nationalpark näher zu bringen. In Zusammenarbeit mit dem Team der Schloss- und Parkverwaltung Hellbrunn konnte ein reibungsloser Ablauf gewährt werden, um gemeinsam mit rund 900 Kindern und ca. 100 Lehrer/-innen einen spannenden Vormittag zu erleben.



Foto: © NPHT / A. Pecile

Mit Einfühlungsvermögen, Wissen, Leidenschaft, Engagement aber auch Spaß vermitteln unsere Nationalpark Ranger seit Jahren den Schüler/-innen das Nationalparkwissen.

Volksschule Thumersbach – neue Partnerschule des Nationalparks

Das Partnerschulprogramm des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg ist seit Beginn des Schuljahres 2018/2019 um eine Schule „reicher“ geworden: die Volksschule Thumersbach ist die 44ste Partnerschule des Nationalparks in Salzburg. Mittlerweile sind fast alle Pflichtschulen der Nationalpark-Region von Krimml bis Muhr vertraglich ausgewiesene Partnerschulen. Die insgesamt 44 Partnerschulen mit rund 5.000 Schüler/-innen umfassen Volksschulen, Neue Mittelschulen, Sonderpädagogische Zentren, Gymnasien, land- und forstwirtschaftliche Fachschulen, Polytechnische Schulen und Tourismusschulen.



Foto: © NPHT / R. Sonnberger

Neue Nationalpark Mittelschule Defereggental

Mit Schulstart 2018/2019 wurde die Neue Mittelschule Defereggental als neue Nationalpark-Partnerschule, eine von insgesamt 19 Partnerschulen des Nationalparks Hohe Tauern in Tirol, ins Programm aufgenommen. Eine Änderung der Schulsprengel hat es möglich gemacht: Seit 1. September 2018 besuchen die Kinder der Volksschule Hopfgarten in Defereggental nach der 4. Schulstufe die Neue Mittelschule St. Jakob, die mit Entschließung der drei Deferegger Gemeinden nunmehr „Neue Nationalpark Mittelschule Defereggental“ heißt.

Über 2.300 Schüler/-innen in 119 Klassen genießen regelmäßigen „Nationalparkunterricht“ in Tirol und lernen damit die Natur ihrer Heimat besser kennen.

Camps



Foto: © NPHT / E. Egger

Auch Teenager lassen sich wieder durch die Natur begeistern. Abseits der Zivilisation wird Handy und Social Media zur Nebensache.

28 Junior Ranger verbrachten zwei spannende Wochen in den Bergen

Zwei Wochen verbrachten die Teenager im Nationalpark Hohe Tauern und bekamen jenes Handwerk vermittelt, das ein echter Nationalpark Ranger für seine Arbeit benötigt. Sie lernten viel über Tiere, Pflanzen, Geologie, Gletscher und das Leben in der freien Natur. Aber auch Action, Spaß und Abenteuer hatte das Ausbildungsprogramm für die engagierten Jugendlichen zu bieten.

Für die Kärntnermilch – welche die Kärntner Junior Ranger unterstützt – ist es ein großes Anliegen, das Bewusstsein für die sensiblen Zusammenhänge in der Natur zu fördern. In Tirol wird das Projekt zur Gänze vom Nationalpark finanziert.

„Youth at the TOP“ - ALPARC

Die vierte Auflage des Projekts Jugend auf dem Gipfel brachte am 12. und 13. Juli 2018 mehr als 450 Jugendliche in 43 Destinationen der Alpen und der Karpaten zusammen. 2018 stand ganz im Zeichen der Auswirkungen des Klimawandels auf die Bergökosysteme. So konnten sich einige Jugendgruppen dem Phänomen des Klimawandels beim Überqueren von Gletschern und Schneefeldern nähern, andere wiederum durch Beobachtung der Alpenflora.

In Tirol wurde dies am Beispiel Innergöschlöß und Gletscherlehrweg Innergöschlöß sowie im Vorfeld des Schlatenkeeses erarbeitet. In Kärnten wanderten die Jugendlichen von der Kölnbreinsperre über das Kleinellental bis zur Osnabrücknerhütte und konnten dadurch ihr Wissen um den Klimawandel mit samt seinen Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt erweitern.

Wildniscamps

Bei zwei Camps im Juli und August standen neben Streifzügen im Hochgebirge auch Wildtierbeobachtungen, das Einrichten eines Lagerplatzes sowie Übernachtung im Freien auf dem Programm. Als Basislager diente die Hofrat-Keller-Hütte im Obersulzbachtal, welche auf jeglichen Luxus verzichtet: kein

Strom, kein warmes Wasser und keine Funkverbindung. Die Kinder müssen sich als Team selbst versorgen und erarbeiten sich dadurch nachhaltiges Wissen.

Haus des Wassers:

ÖAV-Camp „Der Natur auf der Spur“

Genau hinsehen und hinhören, spielen und Spaß haben – 11 Kids entdeckten im August rund um das Haus des Wassers, die Schwarzach und den Staller Sattel für ihre Entdeckungstouren. Erfrischend und spannend war das Raften auf der Isel. Ein besonderes Sommercamp für 10- bis 12-jährige in Osttirol.



Foto: © NPHT / B. Eckle

WasserCamp2018

Das beliebte WasserCamp war für 21 Mitarbeiter/-innen-kinder von Swarovski wieder ein Erlebnis. Die Nationalpark Ranger führten durch das spannende Swarovski Wasserschulprogramm, der Teich und das Lagerfeuer waren natürlich auch ein großes Thema. Abenteuerlich ging es beim Klettersteig und auf der Sommerrodelbahn zu. Ein Besuch auf der Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte und der Großglockner Hochalpenstraße rundete das gelungene Lerncamp ab.

Weitere Aktivitäten:

- Nationalparkspürnasen
- Jungforscherclub
- Ferialpraktika

Nationalpark Akademie

Seit 1997 ist die Nationalpark Akademie Hohe Tauern die gemeinsame Erwachsenenbildungseinrichtung der Nationalparkländer Kärnten, Salzburg und Tirol. Tagungen, Kurse, Seminare und Workshops zu natur- und nationalparkbezogenen Themen sind für Fachkundige als auch für jeden naturinteressierten Menschen eine Bereicherung und regen zur Inspiration und Weiterbildung an.



Foto: © NPHT / H. Mattersberger

Kräuterseminare sind auch bei Einheimischen sehr beliebt.

Neben Klassikern im Programm wie den Botanischen Hochgebirgstagen, einer jährlichen Wildtiermanagementtagung sowie diversen Kräuterseminaren werden seit 2016 auch vermehrt Aus- und Fortbildungen in der Wildnisvermittlung angeboten. Die Veranstaltungen finden in den eigenen Häusern wie u. a. im Besucherzentrum Mallnitz, Hofrat-Keller-Hütte und Haus des Wassers statt, welche auch konzeptionell und organisatorisch am Programm der Akademie mitarbeiten.

Als Ausbildungszentrum für „Zertifizierte Österreichische Nationalpark Ranger“ bietet die Akademie Seminare an, die für die Ausbildung anrechenbar sind. Neben einem, alle paar Jahre stattfindenden, Grundmodul werden regelmäßig vertiefende Fortbildungen mit geschulten Expert/-innen angeboten, die Ranger für ihr zukünftiges Einsatzgebiet vorbereiten.



Foto: © NPHT / H. Mattersberger

Geologische Seminare finden in den letzten Jahren immer mehr Zuspruch. Der Nationalpark Hohe Tauern beherbergt das Tauernfenster und ist somit der ideale praktische Lernort.

Thema	Ort	Teilnehmer/-innen
TAGUNGEN		
9. Landwirtschaftstagung – Almen nützen & schützen	Mallnitz	45
22. Wildtiermanagementtagung - Von Wildschützen, schmucken Hörnern und Geweihen	St. Jakob i. Deferegggen	45
SEMINARE		
(R)Auszeit mit Jugendlichen – Exkursionsdidaktik und Planung von Unterricht im Freien	Matrei i. Osttirol	16
Vogelbestimmung für Einsteiger/-innen	Mallnitz	24
Artenschutz für alte Haustierrassen – Die "Dunkle Biene"	Bruck a. d. Glocknerstraße	22
Landschaft im Wandel	Mallnitz	33
Fit für das Hochgebirge – Vertiefende Botanik & Zoologie	Mallnitz	29
Botanische Hochgebirgstage 2018	Kals a. Großglockner	26
Wildfrüchte – Gesundes & Schmackhaftes in der Herbstsaison	Virgen	24
Mut zum Risiko – Das Finden der Risiko-Balance	Neukirchen a. Großvenediger	24
Die Geologie der Hohen Tauern & Gesteins- und Mineralienkunde	Mittersill	32
11 VERANSTALTUNGEN GESAMT		320

Webinfo:

www.hohetauern.at/bildung

Bildungszentren

Neben dem Naturraummanagement und der Wissenschaft & Forschung zählt die Umweltbildung zu den Kernaufgaben eines jeden international anerkannten Nationalparks. Natur beschreiben, verstehen und erklären zu können, lernen die Schüler/-innen in den unterschiedlichen Bildungszentren des Nationalparks stets gepaart mit Erlebnissen und Abenteuern.

Ob im Haus des Wassers in St. Jakob, im Besucherzentrum Mallnitz, in den Nationalparkwelten sowie im Science Center in Mittersill oder in der Nationalpark-Werkstatt in Hollersbach mit Kräutergarten und „Ökologischem Fußabdruck“, überall ist es möglich die Natur des Nationalparks zu erkunden und sich darüber hinausgehend auch mit aktuellen Umweltthemen wie dem globalen Wasserhaushalt oder Klimawandel zu beschäftigen.



Foto: © NPHT / K.H. Fessl

rangerlabs

Die Forscher-Workshops in den neuen rangerlabs im Besucherzentrum Mallnitz stehen ganz unter dem Motto „von der natur lernen“, denn schon seit Anbeginn der Zeit inspiriert die Natur uns Menschen. Unter Anleitung eines Rangers wird ein biologisches Phänomen genau unter die Lupe genommen. Dabei dürfen die Teilnehmer/-innen selbst aktiv werden, eigene Ideen einbringen und eigenständig experimentieren. Das Highlight an den „rangerlabs“: das Gelernte im Labor wird mit einer Outdoor-Exkursion direkt in den Nationalpark verknüpft. Hier füllt sich der Rucksack mit Erlebnissen und Ideen und schnell wird klar – die Hohen Tauern halten noch viele Geheimnisse bereit.

Konkret gibt es in den rangerlabs drei verschiedene Programmangebote zu den Themen „wertvolles wasser“, „klima konkret“ und „inspiration natur“.



Foto: © NPHT / K.H. Fessl

„klima konkret“: Was ist Klima und wie entstehen die Jahreszeiten? Warum ist der Wald ein Klimaschützer? Wie kommt es zu Bergstürzen, Muren oder Steinerschlag und was hat das mit Klimawandel zu tun? Modelle und Experimentierstationen entführen in eine Welt spannender Rätsel rund um Wetter und Klima.



Foto: © NPHT / F. Rieder

Im Science Center bieten acht Module für Jungforscher/-innen praktische Anwendungsmöglichkeiten.

Science Center

Im Science Center liegt der Schwerpunkt auf der Naturkunde zum Nationalpark Hohe Tauern. Acht interaktive, professionell begleitete Indoor-Module bereiten die Themen Geologie und Gebirgsbildung, Mineralogie, Klima und Wetter, Wasser und Schnee, Ökologie im Hochgebirge, Höhenstufen und Vegetationszonen, Mikrowelt sowie Stimmen und Geräusche der Natur so auf, dass mittels attraktiver Lehr- und Lern-Materialien, modernen Binokularen und Original-Exponaten auch komplizierte Vorgänge und Zusammenhänge gezeigt, aber auch eigenständig erschlossen werden können. 2018 besuchten 430 Schüler/-innen das Science Center.

Nationalpark-Werkstatt

In der Nationalpark-Werkstatt liegt der Schwerpunkt auf der Kulturlandschaft des Nationalparks Hohe Tauern. Vier interaktive, professionell begleitete Indoor-Module widmen sich den Themen Almwirtschaft, Essbares und Heilsames aus der Natur, Bäume und Wälder sowie Tierspuren. Über das Kennenlernen und Ausprobieren traditioneller, bäuerlicher Handwerkstechniken, überlieferten Wissens zu den Heilkräften der lokalen Natur und der Ökologie des seit Jahrhunderten genutzten Kulturraumes Wald, soll den Besucher/-innen ermöglicht werden, die enge Verzahnung von Natur und Kultur im Nationalpark Hohe Tauern wahrzunehmen und über die Folgen menschlichen Eingreifens in die Natur zu reflektieren. Ergänzend dazu stehen im angeschlossenen Freigelände ein umfangreicher Kräutergarten sowie ein begehbare „Ökologischer Fußabdruck“ zur Verfügung.



Foto: © NPHT / F. Rieder

Die Kulturlandschaft steht in der Nationalpark Werkstatt im Mittelpunkt.

Haus des Wassers

In der Nationalparkgemeinde St. Jakob in Deferegggen können Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihr Wissen rund um das Wasser und das Klima vertiefen. Unsere speziell ausgebildeten Nationalpark Ranger bereiten den Unterricht direkt in der Natur spannend auf und sorgen für nachhaltige Erkenntnisse. Das Umweltbildungszentrum auf 1.440 Meter Seehöhe bietet ganzjährig Projektstage für Schulklassen und Seminare für Erwachsene an. Im Sommer organisiert das Team im Haus des Wassers Kinder camps sowie Aktionen für Familien. Das größte Klassenzimmer ist die Natur!

„Umweltbildungszentrum Tirol“ und „Treffpunkt der forschenden Jugend“: dies ist das Haus des Wassers für mittlerweile

insgesamt über 22.000 Besucher/-innen. Das 15-jährige Bestehen des Hauses wurde im September mit einem gut frequentierten Tag der offenen Tür gefeiert. Die Bildungsangebote im Jahr 2018 reichten von den 42 Wasserprojekten für Kinder und Jugendliche, über die 4 Kreativ-Workshops und 12 Führungen für Erwachsene.

Auch die Klassen der Osttiroler Nationalpark-Partnerschulen kamen zahlreich zum Wassersschulprogramm, um die wertvolle Natur kennen zu lernen. Neu gestaltet und viel beachtet wurden die großen Tafeln über die „Swarovski Wasserschule International“ im Außengelände auf dem Weg zwischen den beiden Unterküften Lärchenhof und Zirbenhof.



Foto: © NPHT / B. Eckle

Experimentier- und Forschungsräume ermöglichen den Kindern im Haus des Wassers ein optimales Lern- und Erfahrungsumfeld.

Besucherzentren & Infrastruktur

24 Besucherzentren in den Nationalparkgemeinden bieten den Nationalparkbesucher/-innen einen ersten Einstieg in den Hochgebirgsnationalpark Hohe Tauern. Modernste und spannende Ausstellungen, welche oftmals jährlich durch Sonderausstellungen ergänzt werden, führen durch verschiedene „Nationalparkwelten“ vom Kleinen ins Große.

Neben den Zentren führen Themenwege in viele Nationalparktäler, welche interessante Informationen zum Nationalpark als auch zu den Besonderheiten des jeweiligen Tales bieten. An den Ausgangspunkten zu viel frequentierten Wanderzielen bieten Nationalpark-Informationspoints und Parkplätze den Nationalparkbesucher/-innen einen idealen Einstiegspunkt. Diese breite Angebotspalette ermöglicht lenkende Besuchermaßnahmen und wertet die touristische Infrastruktur der Region auf.



Foto: © NPHT / P. Vollnhöfer

Themenwege in vielen Nationalparktälern bieten den Besucher/-innen wertvolle Informationen.

Zentren/Ausstellungen des Nationalparks:

- Besucherzentrum Mallnitz
- Nationalparkinformation Winklarn
- Oberstbergmeisteramt, Obervellach
- Swarovski Warte, Kaiser-Franz-Josefs-Höhe
- Ausstellung Nationalpark, Kaiser-Franz-Josefs-Höhe
- Holler im Klausnerhaus, Hollersbach
- Tauernwege, Mittersill
- Ökologischer Fußabdruck, Hollersbach
- Nationalpark-Panorama Resterhöhe, Hollersbach
- Gletscher-Klima-Wetter, Uttendorf
- Nationalparkzentrum Mittersill
- Smaragde & Kristalle, Bramberg
- Leben unter Wasser, Fusch
- (M)Ursprung, Muhr i. Lungau
- Könige der Lüfte, Rauris
- Nationalpark Gallery, Kaprun
- Auf der Alm – Zwischen Himmel und Erde, Hüttschlag
- Blick ins Tauernfenster, Neukirchen am Großvenediger
- Zirbenausstellung, St. Jakob im Deferegggen
- Nationalpark-Welcome Bereich, Tourismushaus Lienz
- Jenseits der Zeit, Virgen
- Großglocknerpanorama, Kals am Großglockner
- Nationalparkhaus Matrei i. O.
- Glocknerwinkel, Kals am Großglockner

Besucherzentrum Mallnitz

Mit April 2018 wurde das Besucherzentrum Mallnitz mit gänzlich erneuertem Konzept eröffnet. Gestaltet wurden die neuen Ausstellungen durch die Bietergemeinschaft E.C.O., Wolf Schröder und Verdandi, die als Sieger eines Wettbewerbes hervorgingen.



Foto: © NPHT / K.H. Fessl

Die neu gestaltete Ausstellung „univerzoom nationalpark“ entführt Neugierige aller Altersstufen in die Wunderwelt der Hohen Tauern.

Der Umbau des Besucherzentrums Mallnitz ist Teil eines Gesamtinfrastrukturkonzeptes des Kärntner Nationalparkfonds 2016 – 2020. Die Kosten für die Neuerrichtung betragen rd. € 550.000,-. Der Großteil der Finanzierung erfolgt aus dem EU-Programm „Ländliche Entwicklung 2014 – 2020“.

Die neue Ausstellung „univerzoom nationalpark“

Die völlig neu gestaltete Ausstellung „univerzoom nationalpark“ weilt in die Geheimnisse der Natur im Nationalpark ein. Ob animierter Bergsturz, geheimnisvolle Wildnis oder artenreiche Tierwelt – in zahlreichen Erlebnisstationen offenbart sich die Wunderwelt der Hohen Tauern für Neugierige aller Altersstufen. Die perfekte Einführung für alles, was den Besucher/-innen in freier Wildbahn begegnet.

„rangerlabs“

Unter dem Motto „von der natur lernen“ gehen die „rangerlabs“ als Workshops und Forscherwerkstätten den Themen „wertvolles wasser“, „klima konkret“ und „inspiration natur“ auf den Grund.

Nationalpark-Infopoints

Fertiggestellt wurde die Aktualisierung und Weiterentwicklung des bestehenden Netzwerkes an Informationseinrichtungen in den Nationalparkgemeinden und an den Ausgangspunkten zu Wanderungen in den Nationalpark im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern.

Die Überarbeitung von insgesamt sieben Infopoints an zentralen Standorten in den Nationalparkgemeinden und insgesamt 38 Infopoints an Ausgangspunkten zu Wanderungen in den Nationalpark wurde in der Saison 2018 abgeschlossen.



Foto: © NPHT / T. Suttinger

Infopoint beim Glocknerblick in der Nationalparkgemeinde Großkirchheim.

Startschuss für das „Welcome Center – Haus der Steinböcke“

Projektpartner für das „Welcome Center – Haus der Steinböcke“ sind die Gemeinde Heiligenblut am Großglockner, der Tourismusverband Heiligenblut, der Kärntner Nationalparkfonds und der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern. Hauptattraktion, abgesehen von modern aufbereiteten Informationen im Foyer, ist eine interaktive Ausstellung zum Thema Nationalpark mit dem Schwerpunkt „Steinwild“. Ziel ist es, den Besucher/-innen eine zeitgemäße Info- und Serviceeinrichtung mit Nationalpark-Shop und Restaurant (One-Stop-Shop) anzubieten.

Die Eröffnung für das Haus ist für Frühsommer 2020 geplant.



Randering „Welcome Center - Haus der Steinböcke“, Architekten Ronacher.

(M)URSPRUNG – Natur im Fluss

In der Nationalpark-Gemeinde Muhr im Lungau wurde im Juli die neue Ausstellung „(M)URSPRUNG – Natur im Fluss“ feierlich eröffnet. Die Ausstellung wagt einen Brückenschlag zwischen zwei Welten – von der unberührten Kernzone des

Nationalparks bis hin zur Entwicklungszone des UNESCO Biosphärenparks Salzburger Lungau.

Kraftvoll entspringt die Mur dem östlichen Tauerngebirge, um stromabwärts den zweitlängsten Fluss Österreichs zu bilden. Der Murursprung versammelt viele Besonderheiten um sich. Ein in dieser Form einzigartiges Hochgebirgs-Schutzgebiet, in Jahrmillionen entstanden und reich an belebter und unbelebter Vielfalt, trifft hier auf altes Kulturland, das seit Jahrtausenden vom Menschen nutzbar gemacht wurde und dabei Raritäten entstehen ließ. Erst bei genauerer Betrachtung werden die zugrundeliegenden, natürlichen und kulturellen Prozesse in ihrer Bedeutung für bisherige und zukünftige Entwicklungen erkennbar.

Der Naturschutzgedanken eines Nationalparkmanagements und die Strategien der nachhaltigen Nutzung der Biosphärenregion greifen in beispielhafter Weise ineinander und ermöglichen unberührte wie auch gesteuerte Abläufe.



Foto: © NPHT / R. Sonnberger

(M)Ursprung verbindet den Nationalpark Hohe Tauern und Biosphärenpark Lungau.

Ins ewige Eis auf neuen Pfaden – Gletscherweg Innerschlöß

Im August vor genau 40 Jahren wurde er vom Österreichischen Alpenverein im Nationalpark Hohe Tauern errichtet: der Gletscherweg Innerschlöß. Ein Weg mit naturschutzpolitischem Symbolwert und atemberaubenden Blicken auf die Venedigergruppe und das Schlatenkees. Der starke Rückgang des Gletschers erforderte jedoch eine neue Wegführung – dieser zum Anlass wurde auch der „Naturkundlichen Führer Gletscherweg Innerschlöß“ vollkommen neu überarbeitet.



Foto: © NPHT / L. Pitscheider

Anna Brugger, ÖAV; Autor Hannes Schlosser; Liliana Deagostin, ÖAV und Florian Jurgeit, Nationalpark präsentierten den neuen naturkundlichen Führer.

Alpine Partnerschaft für die Nationalparkregion

Die Hohen Tauern und damit auch der Nationalpark Hohe Tauern haben abseits der frühen wirtschaftlich bedingten Begehungen (Saumwege, Viehtriebe) eine lange alptouristische Geschichte – nicht zuletzt aufgrund von bekannten Gipfeln wie dem Großglockner und dem Großvenediger. Mit den Sechzigerjahren des 19. Jahrhunderts setzten die ersten vorwiegend alptouristischen Begehungen ein – und damit eine enge Verbindung mit den Alpenvereinen. Namen wie Friedrich Simony (vgl. erste touristische Beschreibung des Felbertauerns im Jahrbuch des ÖAV von 1865) oder Johann Stüdl (Sektion Prag) und ihre „Spuren“ sind Zeugen dieser engen Verbindung. Auch in der wechselvollen Geschichte und Gründungsphase des Nationalparks Hohe Tauern, eine Zeit teilweise durchaus heftiger Auseinandersetzungen, waren die alpinen Vereine nicht nur maßgebliche NGOs, sondern auch Grundbesitzer im Interesse der Nationalparkidee und der gegenwärtigen Naturzone des Schutzgebietes.

Der Salzburger Landtagsabgeordnete August Prinzing und der Kärntner Holzindustrielle Albert Wirth sind mit der Geschichte des Nationalparks Hohe Tauern eng verbunden. Beide lebten für die Nationalparkidee und wollten die Hochgebirgslandschaft zwischen Großglockner und Großvenediger

für kommende Generationen bewahren. Prinzing überzeugte 1913 den Verein Naturschutzpark, rund 1.100 Hektar Grund im Amertal und im Stubachtal anzukaufen, um dort ein Schutzgebiet zu schaffen.

Zum 100-jährigen Jubiläum Gedenken an einen Wegbereiter

Vor 100 Jahren verkauften die Schwestern Aicher v. Aichnegg dem Alpenverein die Pasterze und ihre Randerhebungen mit dem Großglockner. Den Kaufpreis dafür stiftete der Holzindustrielle Albert Wirth, der damit den Grundstein für die Errichtung eines Naturschutzparks legte. Seinem Weitblick ist es zu verdanken, dass dieses eindrucksvolle Gebiet erhalten und vor weiteren Erschließungsplänen verschont werden konnte. Wirth und der Alpenverein sind seither mit der Entstehungsgeschichte des Nationalparks Hohe Tauern untrennbar verbunden.

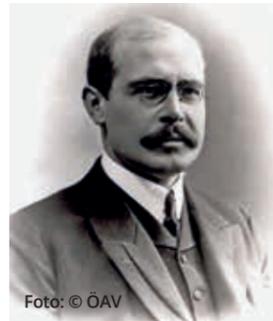
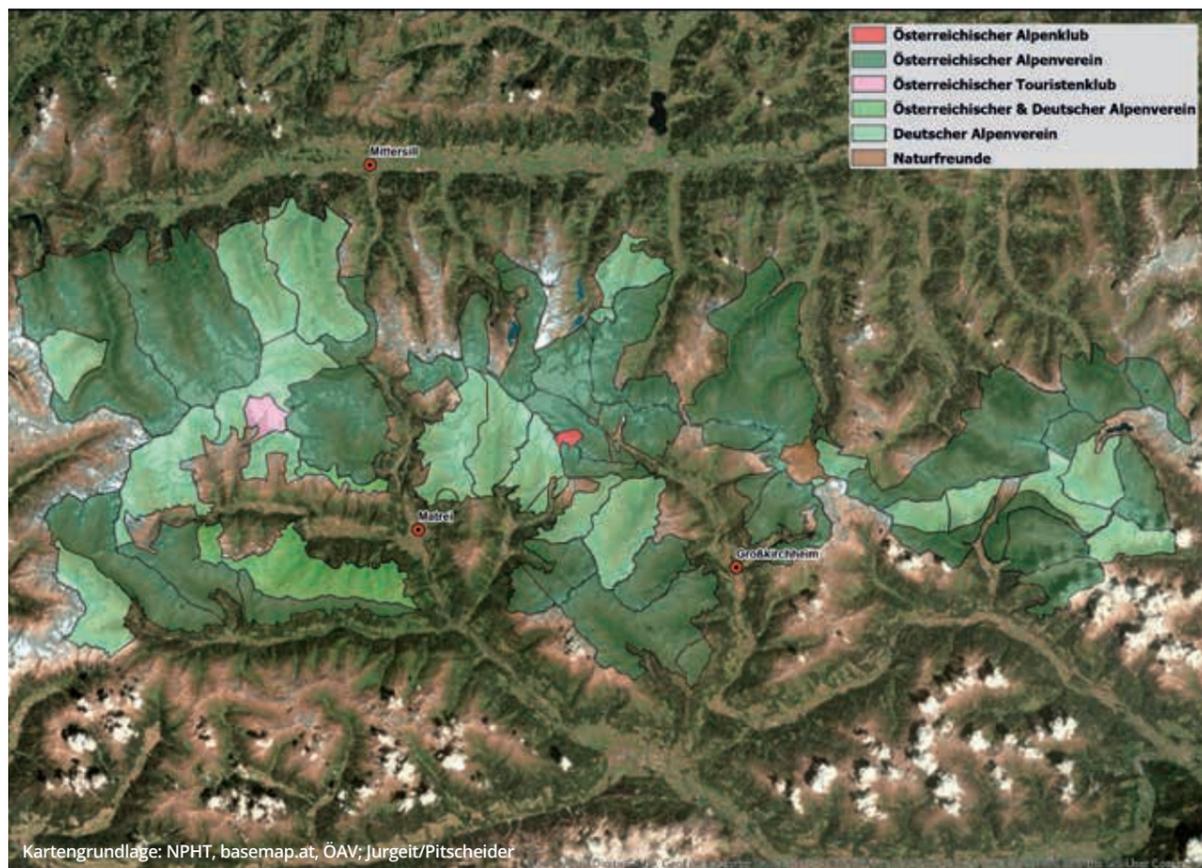


Foto: © ÖAV

Albert Wirth



Kartengrundlage: NPHT, basemap.at, ÖAV, Jurgeit/Pitscheider

Die Karte zeigt die breite Palette an Zuständigkeiten durch Sektionen alpiner Vereine im Nationalpark Hohe Tauern. Neben dem ÖAV und DAV sorgen auch der ÖTK, der Alpenklub und die Naturfreunde für die alpine Infrastruktur. Koordinationsmaßnahmen wie beispielsweise die Hütten-Wege-Tagung tragen zu einer intensiven Zusammenarbeit aller Beteiligten bei und sorgen schlussendlich für ein qualitatives Nationalparkerlebnis.



Foto: © NPHT / F. Jurgeit

Weghaltungsarbeiten sind eine der wichtigsten infrastrukturellen Maßnahmen in der Nationalparkregion. Über 4.000 km Wanderwege sind alleine im Nationalparkgebiet zu erhalten.

Nationalparkerlebnis – dank Hütten und Wegen

Gegenwärtig leisten die alpinen Vereine ÖAV (Österreichischer Alpenverein), DAV (Deutscher Alpenverein), ÖTK (Österr. Touristenklub), ÖAK (Österr. Alpenklub) und die Naturfreunde im Nationalpark Hohe Tauern mit ihren Hütten und dem alpinen Wegenetz in ihren Arbeitsgebieten einen wertvollen Beitrag für das Naturerlebnis der Besucher/-innen im Nationalpark – und aus Sicht des Schutzgebietes für die Besucherlenkung. Durch gemeinsame Initiativen und Förderungen bis hin zu Abstimmungstreffen wie der Hütten-Wege-Tagung wird durch eine aktive Zusammenarbeit zwischen Alpenvereinen (und den zuständigen Sektionen) und den Nationalparkverwaltungen versucht die alpine Infrastruktur in ihrer hohen Qualität zu halten.

Projekte mit Mehrwert für die Nationalparkregion

Den ÖAV und den Nationalpark Hohe Tauern verbindet seit dem Jahr 1982 die „Patenschaft für den Nationalpark Hohe Tauern“, durch die in enger Zusammenarbeit zahlreiche Projekte realisiert werden konnten. So fließen Zahlungen, die der ÖAV für seine Flächen aus dem Vertragsnaturschutz erhält,



Foto: © NPHT / F. Jurgeit

Die Wiederherstellung der Alten Pragerhütte nach historischen Plänen wird bis Sommer 2019 abgeschlossen sein.

im Wege des ÖAV-Patenschaftsfonds wieder in Aktivitäten des Schutzgebietes zurück. Zahlreiche Projekte aus den Bereichen Infrastruktur, Bildung und Wissenschaft wurden und werden so ermöglicht. Rezente - vom ÖAV-Patenschaftsfonds unterstützte Projekte - wie die Wiederherstellung der Alten Prager Hütte gemeinsam mit dem DAV, der Gletscherweg

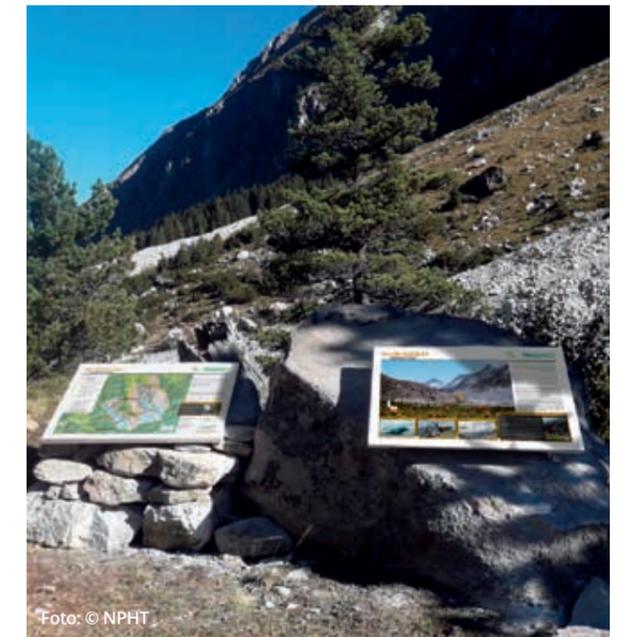


Foto: © NPHT

Infopoints im Wildnisgebiet.

Innertschlöß mit der Neuauflage des „Naturkundlichen Führers“ 2018, die Gletscherdatenbank www.gletscherwandel.net mit allen Messungen der „ÖAV-Gletscherknechte“, Hütteninformationstafeln oder wissenschaftliche Arbeiten ermöglichen eine lebendige Nationalparkregion Hohe Tauern mit Mehrwert. Weitere gemeinsame Projekte sind unter anderem das Monitoring des „Rotsternigen Blaukehlchens“, das Permafrostmonitoring sowie die Weiterentwicklung des Mobilitätsangebotes in der Nationalparkregion Kärnten.

Nach der Sonderschutzgebietsverordnung Wildnisgebiet Sulzbachtaler sind die herkömmlichen Formen des Bergsteigens, des Wanderns, des Tourenschilaufes und dergleichen weiterhin zulässig. Zur Wissensvermittlung, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für den Schutz und die Erhaltung dieses einzigartigen Wildnisgebietes mit seiner Unberührtheit, Wildheit und seinen geschützten Arten und Lebensräumen sowie seinen naturkundlichen Besonderheiten werden Mithilfe des Patenschaftsfonds Infopoints aufgestellt. Diese sind bei den Hauptzustiegen bei der Kürsinger Hütte, der Warnsdorfer Hütte, Hofrat Keller Hütte und der Aschalm im Untersulzbachtal geplant.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Initiativen des Nationalparks für den Naturschutz in den Bereichen Naturraummanagement, Wissenschaft & Forschung sowie Bildung und Besucherinformation werden einer breiten Masse aber auch zielgruppenspezifisch mittels diverser Öffentlichkeitsarbeitsinstrumente bekannt gemacht. Breitenwirksame Medien wie die Homepage des Nationalparks Hohe Tauern, das Nationalpark Magazin, die Social Media Kanäle und Pressereisen mit internationalen Journalisten bilden die Basis der Öffentlichkeitsarbeit. Anfragen von Print- und AV-Medien werden bestmöglich unterstützt und durch das Know-how des Nationalparks und seiner Mitarbeiter/-innen entstehen viele wertvolle TV-, Radio- und Social Media-Beiträge. Darüber hinaus stärken regelmäßige Presseausendungen zu aktuellen Themen, Einladungen zu Terminen und Veranstaltungen sowie die Pflege der bestehenden Kontakte die Medienpräsenz des Nationalparks Hohe Tauern - besonders in den Regionalmedien.

CD Manual

Im Rahmen eines Ideenwettbewerbs wurde die Agentur vorauerfriends mit der Neugestaltung der CD-Linie betraut. Die Umsetzung der neuen, modernen aber dennoch zeitlosen Design-Linie wurde anhand konkreter Arbeiten in enger Zusammenarbeit mit dem Nationalpark verwirklicht. Im September wurden die Arbeiten fertiggestellt.



Foto: © vorauerfriends

Ein Handbuch gibt die Spielregeln vor und veranschaulicht anhand von diversen Druckwerken die Umsetzungsrichtlinien. Online können die eigenen Mitarbeiter/-innen, aber auch beauftragte Agenturen und Druckereien das Handbuch und Druckvorlagen beziehen und umsetzen.

Neuer Auftritt im Internet: www.hohetauern.at

Homepage Besucher 2018:	137.856
Seitanansichten:	347.096
Schnitt Besucher/Tag:	378
Schnitt Aufenthaltsdauer:	2,55 Min.

Die Homepage des Nationalparks Hohe Tauern wurde komplett überarbeitet und im Stil des neuen optischen Auftritts des Schutzgebietes gestaltet. Mit neuem Design, neuer Menüführung und technischer Weiterentwicklung hinsichtlich Anwenderfreundlichkeit, Browserkompatibilität und Ladegeschwindigkeit, orientierte man sich beim Webiste-Relaunch vor allem an den Trends modernster Web-Optik und dem Nutzerverhalten am Markt. Besonders für Smartphones und Tablets ist die Site nun technisch optimiert und optisch ansprechend. Immerhin sind im Schnitt über 80 % der Internetanwender mit dem Handy im Netz unterwegs.

Die Entwicklung und der Ausbau der Online Präsenz ist für den Nationalpark besonders vorrangig, in der Überzeugung den Nationalpark Hohe Tauern, seine Werte und Ideen aber auch das vielfältige Wissen dadurch einem breiten Publikum zugänglich zu machen.



Foto: © vorauerfriends

Die neue Homepage ist auf das Userverhalten und die Trends modernster Web-Optik abgestimmt.

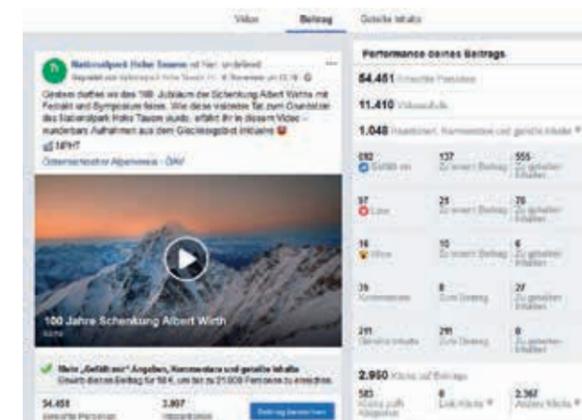
Social Media

Strategie

Die zunehmende Wichtigkeit dieser Kanäle und die guten Zugriffszahlen und Fanstatistiken veranlassten den Nationalpark zur Erarbeitung einer fundierten Social Media Strategie, welche in der 82. Direktoriumssitzung beschlossen wurde. Die Einbringung von Content mit Mehrwert, besonders durch die Mitarbeiter/-innen, bilden den Grundstein der Information. Anhand vierteljährlichen Reports und eines Workshops im Oktober wurde die Strategie auf ihre Aktualität überprüft und ergänzt.

Neben qualitativem und kontinuierlichem Content ist es zunehmend wichtig, die Kanäle mit finanziellen Marketingmaßnahmen zu pushen, da die Social Media Anbieter in ihren Algorithmen die Verteilung der Inhalte stark einschränken.

Facebook



2018 konnten 1.241 Fans gewonnen werden. Die gegenüber der Vorjahre geringere Zunahme ist auf Einschränkung der Auslieferungsverteilung seitens des Anbieters zurückzuführen. Seit Beginn unseres FB-Fankanals setzen wir nicht auf einen Zuwachs unserer Fans um jeden Preis, sondern wollen mit qualitativem Inhalt besonders unsere bestehenden Fans ansprechen. Die Interaktionsraten sind nach wie vor hoch, jedoch wird es in Zukunft auch hier notwendig sein, finanzielle Mittel in die Hand zu nehmen, damit unsere bestehenden Kunden auch tatsächlich unsere Infos erreichen.

Facebook per 31.12.2018:	34.531 (+1.241)
durchschn. Reichweite/Beitrag:	5.800
durchschn. Interaktionsrate:	118 (Comments, Likes, Shares)
Reichweitenstärkster Beitrag:	55.400 (Film 100 Jahre Schenkung Albert Wirth)

Instagram

Ziel für 2018 war es im Rahmen unserer Social Media Strategie, unseren Instagram Kanal als zweites Standbein stärker aufzubauen. Dies ist mit einem Zuwachs von 2.324 (+ 580 %) gelungen.



Followern über unsere Vorstellungen hinaus gelungen. Auf Instagram dominiert – wenig erstaunlich – der Anteil der unter 35-jährigen. Hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses präsentiert sich der Channel weitgehend ausgeglichen, mit aktuell leichtem Überhang an weiblichen Followern (52,43 %). Der Anteil der User aus Österreich dominiert nach wie vor (46,72 % der Fans), doch hat sich der Anteil der Follower aus Deutschland deutlich erhöht (21,9 %). Auf weiteren Plätzen folgen die USA (5,93 %), die Niederlande (4,44 %) und Italien. Im Gegensatz zu Facebook setzt Instagram vorrangig auf Bildsprache und Bewegtbild. Die Herausforderung wird es sein, auch in Zukunft aktuelles, qualitativvolles Bildmaterial und vor allem Kurzfilme für die Kanäle zur Verfügung zu stellen.

„Eigene“ Hashtags (#hohetauern, #nationalparkhohetauern etc.):	43.971 Beiträge (+ 17.884)
Instagram Account:	3.000 Follower

YouTube

Auf dem YouTube Kanal wird das Filmmaterial des Nationalparks zur Verfügung gestellt. Mit 406 Abonnent/-innen kann dieser Bereich, welcher besonders bei Jugendlichen beliebt ist, noch ausgebaut werden. Für 2019 soll hier an einem Konzept und Umsetzungsmöglichkeiten gearbeitet werden. Bisher wurden unsere bereitgestellten Filme 61.300 mal angesehen.

Aufrufe (Views) 2018:	61.300 Aufrufe / Lifetime (+ 8.500)
Abonnenten:	406

Weitere Aktivitäten:

- 2 x jährlich Nationalpark Magazin (Auflage pro Ausgabe ca. 750.000 Stück)
- Nationalpark Kindermagazine
- div. TV Produktionen: u.a. ORF III – Natur schafft Wissen; Dokukurzfilm zu Albert Wirth Jubiläum
- 5 allgemeine Newsletter an 2.200 Abonnenten
- 3 Newsletter Greifvögel an 1.200 Abonnenten
- Mitarbeit Projektumsetzung Öffentlichkeitsarbeit Nationalparks Austria
- 5 x Presseausendungen national via APA
- 80 Presseausendungen lokal und regional
- 3 Pressegespräche
- 7 Fachbeiträge für Milka Blog
- Jahresprogramme – Angebote Nationalpark Ranger
- Umsetzung /Anpassung DSGVO



Foto: © NPHT / M. Lugger

Angebote wie „Rent a Ranger“ sowie Wildtierbeobachtungen zählen zu den Highlights der Angebote des Nationalparks Hohe Tauern.

Der Nationalpark Hohe Tauern als Schutzgebiet erfüllt neben der Aufgabe ihm anvertraute Ökosysteme zu schützen und für kommende Generationen zu bewahren ebenso jene, Besucher/-innen den größten Nationalparks Österreichs erlebbar zu machen und als Katalysator für eine nachhaltige Entwicklung der Nationalparkregionen in Kooperation mit dem Tourismus zu wirken.

Der Nationalpark Hohe Tauern stellt mit seiner umfassenden Nationalpark-Infrastruktur sowie spezifischen Rangerprogrammen für natur- und nationalparkaffine Besucher/-innen und Urlaubsgäste ein attraktives Angebot dar. Als Teil des touristischen Gesamtangebots leistet der Nationalpark einen großen Beitrag zum touristischen Angebot sowie der Entwicklung der Tourismusregionen. Ganzjährige Tourenprogramme, Beratungen bei Ranger-Infopoints sowie die Nationalpark-Besucherzentren sind populäre und sehr gut gebuchte Angebote.

Partnerschaftliche Kooperationen des Nationalparks mit Tourismusorganisationen ebenso im Marketing & Vertrieb stiften Nutzen für die gesamte Tourismusregion und dienen der Weiterentwicklung der Regionen. Damit die Tourismuswirtschaft wie auch die örtliche Bevölkerung vom Status des Nationalparks als Schutzgebiet vermehrt profitieren muss eine gemeinsame Identität als Nationalparkregion mit dem Tourismus (regional und überregional) weiterhin forciert und vorangetrieben werden. In diesem Zusammenhang wird ebenso die Steigerung der Präsenz der Nationalparkidee mit seinen Werten sowie Besonderheiten und die verstärkte Positionierung der Tourismusregionen mit dem Thema Nationalpark als Alleinstellungsmerkmal vom Nationalpark Hohe Tauern begrüßt.

Mobilitätskonzept HOHE TAUERN 2020 NEU

Seit 2011 ist der Nationalpark Hohe Tauern Kärnten Mitglied der Kooperation „Fahrtziel Natur“, eine Kooperation die u. a. von der Deutschen Bahn betrieben wird. Gemeinsam mit den Mölltaler Gemeinden wurde ein neues Mobilitätskonzept HOHE TAUERN 2020 erarbeitet. Der ÖBB-Railjet-Halt im 2-Stunden-Takt in Mallnitz wird nahtlos durch neue Buslinien aufgewertet. Naturtourismus wird bequem und umweltschonend für alle Nationalparkgäste von Mallnitz bis Heiligenblut ohne Umsteigen möglich. Weitere Busfahrten von Heiligenblut auf die Kaiser-Franz-Josefs-Höhe oder mit dem Gratis-Gäste-Wanderbus zu den Tälern und Schluchten im Gebiet Ankogel-Mallnitz-Oberveellach-Flattach sind mobile Öffi-Höhepunkte.

Magische Momente

In Zusammenarbeit mit 11 Kärntner Schutzgebieten, Tourismusregionen und der Kärnten Werbung wurden unter der ARGE NATUREERLEBNIS „Magische Momente“ einzigartige Programme in Kärnten entwickelt. Der Nationalpark ist mit Rangerprogrammen Partner dieser Kooperation.

Besucherbetreuung

In Kooperation mit der Großglockner Hochalpenstraßen AG war es möglich, von Juli bis September täglich Führungen am Gamsgrubenweg für Besucher/-innen der Großglockner Hochalpenstraße anzubieten.



Foto: © NPHT / M. Steinthaler

Nationalpark Ranger unterwegs im Seebachtal um Naturinteressierte zu informieren.

Kooperation Nationalpark Kärnten Card Betriebe

Gäste, die in Nationalpark Kärnten Card Partnerbetrieben untergebracht waren, konnten die rangerlab-Programme im Besucherzentrum Mallnitz sowie die wöchentlichen Erlebnisführungen des Nationalparks kostenlos nutzen.

Sommerkampagne 2018

In Kooperation der Tourismusverbände und der Salzburger Land Tourismus (SLT) wurde eine Kampagne im deutsch-österreichischen Raum geschaltet. Hauptziel war die Bewerbung der Sommersaison und Nachfragestärkung. Die Marketingaktionen wurden zu gleichen Teilen in Hörfunk, Print und Onlinemarketing aufgeteilt. (Kronebeileger in Ostösterreich – Auflage 407.000 Stück; Radio Arabella, Ö3 und Antenne Bayern; Contentproduktion mit Nationalpark Ranger (Newsletter, Blogger, Influencer ...))

Nationalpark Sommercard

Die Nationalpark Sommercard ist eine All Inclusive Karte für den Urlaub in der Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern. Die Urlaubsgäste kommen in den Genuss, mehr als 60 Attraktionen wie zahlreiche Bergbahnen, den öffentliche Verkehr, Nationalparkausstellungen oder auch Naturschauspiele gratis zu besichtigen und zu nutzen. Die Card wurde 2018 an 58.000 Erwachsene und 9.184 Kinder ausgegeben.



Asia 2020+

Der rapide Aufstieg der asiatischen Länder und der damit ausgelöste Reiseboom veranlasste die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern gemeinsam mit anderen Partnerregionen verstärkt in diesen Märkten zu werben. Neben Blogger/Vlogger Reisen in die Nationalparkregion wurden auch diverse Fachmessen in Singapur und Shanghai besucht.



Foto: © Ferienregion

Bloggerreisen in den Nationalpark werden immer gefragter.

In Kooperation mit dem TVB Osttirol wurden touristische Projekte (zusätzlich zu Infrastruktur- und Besucherlenkungsmaßnahmen) umgesetzt:

- **Kampagnen (Auszug):**
Tirol Werbung – AUT Out of Home; Österreich Werbung – GER & Belgien; Ö. Wanderdörfer – div. Wanderproduktkampagnen; Onlinekampagnen
- **Presseevents 2018 (Auszug):**
ITB Berlin; Niederlande & Belgien; München (Winter/Frühjahr & Herbst); Redaktionstour Hamburg & Frankfurt; zahlreiche Einzel- und Gruppenpressereisen umgesetzt und 101 Journalisten aus GER, AUT, BEL, NL, CZE, SLO, HRV wurden vom Osttiroler Rangerteam betreut.
- **Messepräsenz (Ranger vor Ort):**
Ferienmesse Wien, FREE München, Urlaub & Camping Wels
- **Auszug TV- und Radio-Produktionen:**
Radio: Ö1, Bayrischer Rundfunk, Radio Berlin
TV: ZDF Osttirol Reportage Winter, Hessischer Rundfunk Sommer & Winter, ORF



Foto: © NPHT / S. Gutternig

Dreh der ZDF Reportage in Osttirol hier bei Nature Watch Aufnahmen in Kals am Großglockner.

Nationalpark als Bühne & Angebot

Im Rahmen des Projektes „Nationalpark-Erleben“ wurden beim ersten Nationalpark-Tourismustag unter dem Titel „Die Kraft des Nationalparks ist eine Chance für Osttirol – Nutzen wir unser Potenzial!“ touristischen Leistungsträgern ein Maßnahmenplan für 2018 – 2020 präsentiert und die Potenzialnutzung des Nationalparks der Region Osttirols kritisch hinterfragt. Projekte wie die Performance „Der Nationalpark Hohe Tauern – das Klangbild der Berge Osttirols“, „Nationalpark Hohe Tauern Regionsprodukte“ und Mitarbeitererlebnisschulungen wurden vorgestellt und im Jahr 2018 erfolgreich gestartet. Der Nationalpark soll in Osttirol sowie auf den Märkten mit emotionalen Botschaften erlebbar gemacht werden.

25 Jahre Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern



Klaus J. Jacobs, 1936 – 2008, Gründungs- und Ehrenpräsident

„Der Nationalpark Hohe Tauern ist Österreichs Initiative, Natur und Kultur einer einzigartigen Region im Zusammenwirken von Mensch und Ökologie zu schützen und zu pflegen, um sie als Vorbild für den bewussten Umgang mit dem Erbe der Menschheit zu entwickeln.“

Vor 25 Jahren hat die große europäische Unternehmerpersönlichkeit Klaus J. Jacobs die Idee aufgegriffen, den Schutz der einmaligen Natur- und Kulturlandschaft der Hohen Tauern auf eine zivilgesellschaftliche Basis zu stellen. Mit seiner Idee, Einzelmitglieder und Wirtschaftsunternehmen in einem Verein zu bündeln und mit den Nationalparkverantwortlichen, der Politik und den NGOs zum Wohle des Nationalparks zu kooperieren, war Klaus J. Jacobs seiner Zeit weit voraus. Seinem Beispiel folgend sind in den vergangenen 25 Jahren zahlreiche Personen und namhafte Unternehmen zu echten „Nationalpark-Freunden“ geworden. Mit ihrer Unterstützung ist es möglich, Projekte mit nachhaltiger Wirkung in die Tat umzusetzen. Manche davon strahlen mittlerweile weltweit aus. Ein besonderes Anliegen war den Verantwortlichen des Vereins immer, die Jugendlichen für die Natur und die Nationalparkidee zu begeistern. Die jungen Menschen von heute sind die Erwachsenen von morgen. Sie werden Entscheidungen zu treffen haben, die unser zukünftiges Leben maßgeblich mitbeeinflussen werden.

In den vergangenen 25 Jahren hat der Verein mehr als zwölf Millionen Euro an privaten Mitteln aufgebracht. Für den Nationalpark Hohe Tauern waren die Freunde stets mehr als finanzielle Unterstützer. Sie sind zu einem wichtigen Teil der Nationalparkfamilie geworden und Botschafter des Schutzgebiets in aller Welt.

Präsidenten

- 1993–1995: **JACOBS Klaus J.**, Gründungspräsident
- 1995–1998: **FEHLE Armin**, Ehrenpräsident
- 1998–2001: **LANGES-SWAROVSKI Gernot**
- 2001–2007: **SCHALLE Veit**
- 2007–2013: **WUTSCHER Werner**
- 2013–2018: **STOSS Karl**
- seit November 2018: **HÖRMER Martina**

Jubiläumsfeier „25 Jahre Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“

Im Rahmen einer Festveranstaltung wurde am 8. November im Beisein von BP a.D. Heinz Fischer in den Räumlichkeiten der Donau Versicherung Wien das Jubiläum „25 Jahre Verein der Freunde“ gefeiert. Im Vorfeld der Festveranstaltung fand die jährliche Generalversammlung mit Neuwahl des Präsidiums statt. Martina Hörmer, JA! Natürlich Geschäftsführerin, übernahm die Präsidenschaft für die nächsten fünf Jahre. Sie folgt damit Karl Stoss, der in den vergangenen fünf Jahren mit großem Erfolg Partner aus der Privatwirtschaft für den Nationalpark begeistern konnte.



Foto: © G. Nesbadba

Martina Hörmer übernahm die Präsidenschaft für die nächsten fünf Jahre.



Foto: © G. Nesbadba

Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“ bei der Donau Versicherung in Wien.

Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern



Mit Hilfe von Unternehmen aus der Privatwirtschaft wurden im Jahr 2018 wieder wichtige Projekte in den Bereichen Artenschutz, Umweltbildung und Naturerlebnis realisiert. Als Drehscheibe fungiert dabei der „Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“, die offizielle Sponsoreinrichtung im Nationalpark Hohe Tauern. Der gemeinnützige Verein ist kooptiertes Mitglied im Nationalparkrat und hat sich zum Ziel gesetzt, die Nationalparkentwicklung – in Abstimmung mit den Nationalparkverantwortlichen der Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol sowie des Bundes – zu unterstützen. Die tragenden Säulen der Freunde sind, rd. 3.000 Einzelmitglieder sowie etwa 20 Partner aus der Wirtschaft.

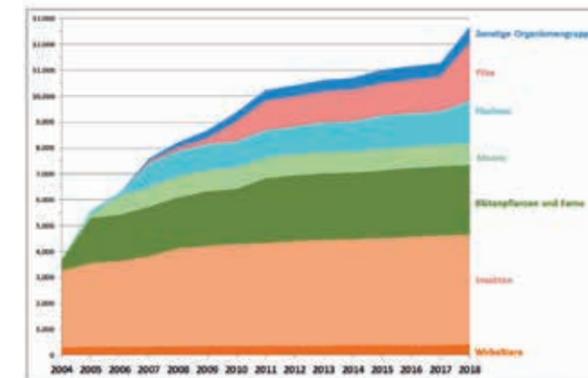


Abbildung 5. Entwicklung der Taxa-Anzahl in der Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern zwischen 2004 und 2018

In der Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks Hohe Tauern sind derzeit über 12.000 unterschiedliche Arten (inkl. untergeordnete systematische Einheiten) dokumentiert.

Hintergrund

Mit Hilfe öffentlicher Mittel der drei Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol und des Bundes ist die Erfüllung der Kernaufgaben des Nationalparks sichergestellt. Darüber hinausgehende Programme und wichtige Projekte können angesichts der Sparmaßnahmen in den öffentlichen Haushalten nur mit Hilfe von Unternehmungen aus dem Wirtschaftssektor, Einzelpersonen und gemeinnützige Institutionen umgesetzt werden.

Um diesen Sponsoring-Gedanken weiter zu fördern und auch dem breiten Publikum eine Möglichkeit zu bieten, ihre Unterstützung für den Park kundzutun, wurde im Jahre 1993 der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern gegründet.

Derartige Finanzierungsmöglichkeiten werden in Zukunft eine wichtige Rolle spielen, wobei neben den finanziellen Zuwendungen auch das Bekenntnis zur „Nationalpark-Philosophie“ und damit zur Akzeptanz des Nationalparks Hohe Tauern von großer Bedeutung ist.

Ziel und Zweck

Sponsoring ist ein Kommunikationsinstrument, welches als integrierter Bestandteil in die Corporate Social Responsibility-Strategie eines Unternehmens eine äußerst lohnende unternehmerische Maßnahme darstellen kann.

Umwelt-Sponsoring hat einen speziellen Stellenwert. Dabei geht es um „ökologische Glaubwürdigkeit“. Reine Imageaufbesserung (Greenwashing) wird abgelehnt. Das Sponsoring von Umweltprojekten ergibt nur dann einen Sinn, wenn es auf einer glaubwürdigen Basis aufbaut – der Sponsor also ein aufrichtiges Interesse an der Umweltthematik hat und die ökologische Nachhaltigkeit als erklärte Zielsetzung in oberster Firmenpolitik verfolgt wird. Auf diese Art können zwischen dem Sponsor und dem Gesponserten, welcher oft über ein wichtiges Know-how zu diesen Fragen verfügt, interessante Partnerschaften mit einem Mehrwert für beide Seiten entstehen.

PRÄSIDIUM VEREIN DER FREUNDE

Mitglieder ab 8. November 2018:

- HÖRMER Martina**, Präsidentin
- RIENER Harald**, 1. Vizepräsident
- JACOBS Nicolas**, 2. Vizepräsident
- LANGES-SWAROVSKI Gernot**, 3. Vizepräsident
- STOSS Karl**, 4. Vizepräsident
- WUTSCHER Werner**, 5. Vizepräsident
- KOIDL Christian**, Schriftführer
- GOLLEGER Karl**, Schatzmeister

Fachbeiräte

- IMBODEN Christoph**
- STOTTER Hermann**
- STÜBER Eberhard**
- URBAN Wolfgang**

Direktor

- RUPITSCH Peter**



Foto: © G. Lesacher

Das Wissen um die Lebensweise des „Königs der Alpen“ weist immer noch Lücken auf, die der Nationalpark mittels intensiver Forschungsarbeit zu schließen versucht.

Herzlichen Dank ...

... an alle Partner, die im Jahr 2018 unsere Programme und Projekte unterstützt haben!

SWAROVSKI

Swarovski Wasserschule
 Gratisangebot für Schulen (dritte Volksschule bis vierte Mittelschule).
 Umgesetzt durch Nationalpark Ranger.

Wilhelm-Swarovski-Beobachtungswarte
 Gratisangebot für Besucher/-innen der Großglockner Hochalpenstraße. Bereitstellung hochwertiger optischer Geräte.
 Betreuung durch Nationalparkverwaltung.



Nationalpark-Partnerschulen
 Gratisangebot für 73 Partnerschulen.
 Modul „So schmeckt die Natur“.
 Umgesetzt durch Nationalpark Ranger.



VERBUND Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern
 Gratisangebot für Schulen (vierte Volksschule bis vierte Mittelschule).
 Umgesetzt durch Nationalpark Ranger.



Herdenschutzprojekt
 Pilotprojekt zum Schutz (Beutegreifer) von Herden auf den Almen.



Jugendprogramme und Imagefilm
 Unterstützung bei den Jugendprogrammen sowie bei der Produktion des Imagefilms.



Wiederansiedelung Bartgeier
 Artenschutzprojekt: Bestandteil eines alpenweiten Wiederansiedelungsprojektes.



Marketingbeitrag
 Partner bei Besuchereinrichtungen (Ausstellungen) auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe.



Kärntnermilch Junior Ranger
 Zweiwöchige Ausbildung im Nationalpark Hohe Tauern - Kärnten für 13- bis 15-jährige.



Nationalpark Akademieprogramm
 Unterstützung der Erwachsenen-Bildungseinrichtung des Nationalparks.



FreiRaum-Alm Projekt und Biodiversitätsdatenbank
 Unterstützung von Almmaßnahmen (FreiRaum-Alm Projekte) und Aufbau der Biodiversitätsdatenbank.



Nationalpark-Uhr
 Unterstützung der Vereinsarbeit durch Zurverfügungstellung von Nationalpark-Uhren.



Steinwildforschung in den Hohen Tauern
 Erforschung der Populationsdynamik durch genetische Proben und Hornvermessungen.



Nationalpark Magazin für Kinder
 Gratiszeitung für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren (Kärnten).



Besucherbetreuung
 Unterstützung der Erlebnisprogramme der Nationalparkverwaltungen.



Prüfung des Rechnungsberichtes
 Kostenlose Durchführung der Prüfung des Rechnungsberichtes des Vereins.



Artenschutzprojekt Urforelle
 Besatz und Betreuung von autochthonen Bachforellenbeständen in ausgewählten Gewässern des Nationalparks.



Haus der Steinböcke
 Unterstützung Umsetzung Projekt „Welcome Center und Ausstellung Haus der Steinböcke“ in Heiligenblut.

Organisation

Die Kompetenzverteilung zwischen der Republik Österreich und den österreichischen Bundesländern bildet sich naturgemäß auch in der Organisation eines bundesländerübergreifenden Nationalparks ab. Auch wenn der Begriff „Nationalpark“ eine nationale Einrichtung vermuten ließe, so handelt es sich beim Nationalpark Hohe Tauern aufgrund der Gesetzgebungs- und Vollziehungskompetenz der Länder für die Materie Naturschutz rechtlich gesehen um drei „Provinzparke“, wie man in anderen Ländern sagen würde. Neben diesen rechtlichen Aspekten, ist es aber unbestritten, dass am Nationalpark Hohe Tauern auch ein gesamtstaatliches Interesse besteht und alle vier Gebietskörperschaften, der Bund und die Länder Kärnten, Salzburg und Tirol beginnend mit der Heiligenbluter Erklärung 1972 und später in Staatsverträgen nach Art.15a der Bundesverfassung stets auch das Ziel einer aufeinander abgestimmten Weiterentwicklung verfolgten.

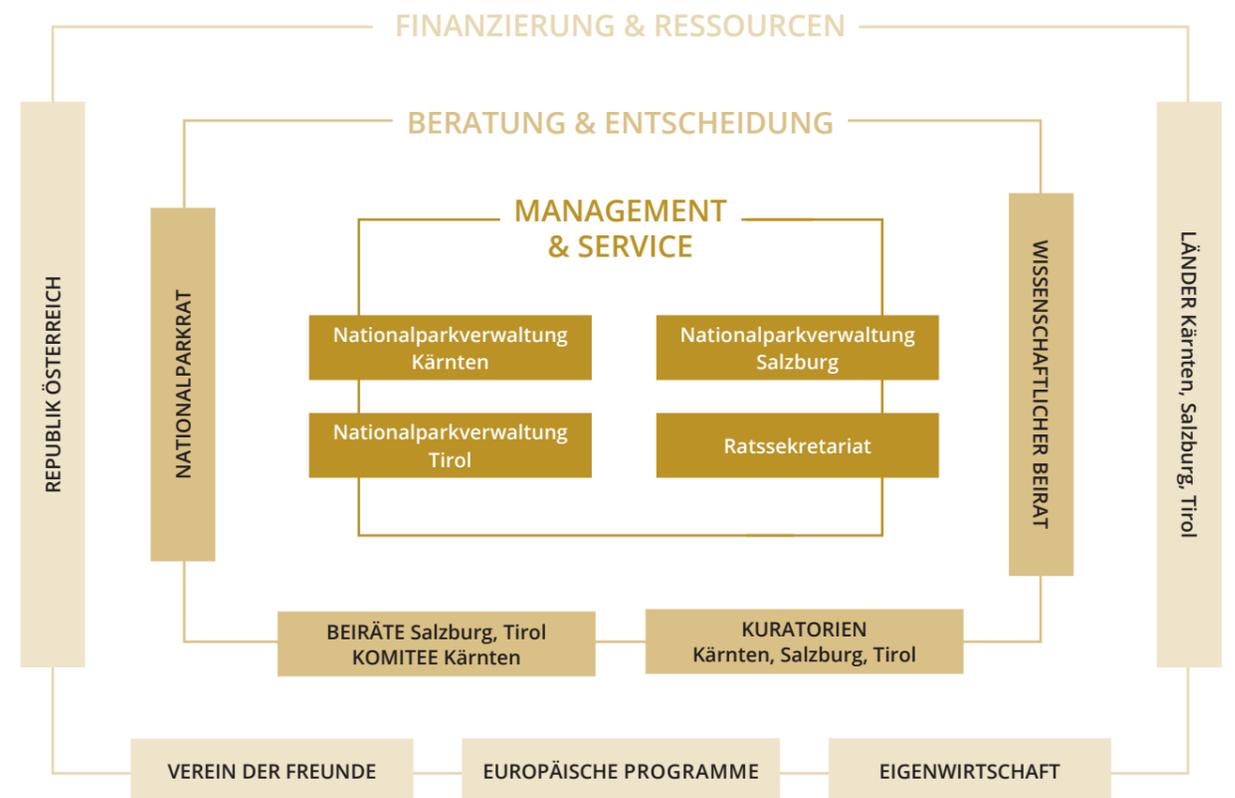
Die Organisation des Nationalparks Hohe Tauern kann auf den folgenden drei Ebenen „Management und Service“, „Beratung und Entscheidung“ sowie „Finanzierung und Ressourcen“ dargestellt werden.

Auf der Ebene des Managements finden sich die drei Nationalparkverwaltungen in Großkirchheim / Kärnten, Mittersill / Salzburg und Matrei in Osttirol / Tirol, sowie das Sekretariat des Nationalparkrates mit Sitz in Matrei in Osttirol. In diesen vier

administrativen Einheiten werden Budgets verwaltet, Projekte und Pläne in den einzelnen Geschäftsfeldern erarbeitet, koordiniert, umgesetzt und evaluiert, sowie die Entscheidungsfindung in den dafür vorgesehenen Gremien vorbereitet.

Als Gremien für die Beratung sind in allen drei Bundesländern Beiräte (S, T) und ein Komitee (K) und für die Entscheidung Kuratorien (K, S, T) eingerichtet. Die einzelnen Nationalparkgesetze sehen dabei eine umfassende Einbindung aller Interessen am und im Nationalpark vor. Für die bundesländerübergreifenden Angelegenheiten sind der Nationalparkrat auf politischer Ebene und das Direktorium auf administrativer Ebene eingerichtet. Neben den ressortzuständigen Mitgliedern der Landesregierungen von Kärnten, Salzburg und Tirol entscheidet im Rat auch die/der Bundesministerin/Bundesminister für Nachhaltigkeit und Tourismus. Ein eigener wissenschaftlicher Beirat steht den länderübergreifenden Entscheidungsgremien Rat und Direktorium beratend zur Seite.

Auf Ebene der Bereitstellung von Finanz-, Personal und Sachressourcen finden sich die drei Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol, sowie die Republik Österreich wieder, ergänzt um den eigenwirtschaftlichen Bereich der Nationalparkverwaltungen und Sponsormittel, welche zum überwiegenden Teil über den Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern zur Verfügung gestellt werden.



Nationalparkrat

Mitglieder des Nationalparkrates Hohe Tauern:

HUTTER Maria, LRⁱⁿ Dipl.-Pädⁱⁿ, Salzburg, Vorsitzende
KÖSTINGER Elisabeth, BMⁱⁿ, Bund, Stellvertreterin
FELIPE-SAINT HILAIRE Ingrid, LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a, Tirol
SCHAAR Sara, LRⁱⁿ Mag.^a, Kärnten

Mitglieder des Nationalparkdirektoriums:

URBAN Wolfgang, MBA Dipl.-Ing., Salzburg, Vorsitzender
STOTTER Hermann, Dipl.-Ing., Tirol, Stellvertreter
RUPITSCH Peter, Mag., Kärnten
ZACHERL-DRAXLER Valerie, Mag.^a, BMNT, Abteilung III/6

Beratende Experten:

ALTENBERGER Georg, Salzburg
ENZINGER Hannes, Bgm., Salzburg
HOFER Alwin, Kärnten
RUGGENTHALER Dietmar, Bgm., Ing., Tirol
SCHACHNER Josef, Bgm., Kärnten
SCHNEEBERGER Friedrich, Tirol
STÜBER Eberhard, Prof.Dr.Dr.h.c., Kärnten
WINDING Norbert, Dr., Salzburg

Kooptierte Vertreter:

GLAESER Othmar, DI Dr., Salzburg
GLANTSCHNIG Gerold, Dr., Kärnten
HÖRMER Martina, Mag.^a, Präsidentin Verein der Freunde
KAPELLER Kurt, Dr., Tirol
LUDEWIG ELKE, Dr.ⁱⁿ, Vorsitzende Wissenschaftlicher Beirat

Stand: 31. Dezember 2018

Wissenschaftlicher Beirat

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Zum Zweck der fachlichen Beratung der Nationalparkverwaltungen für die Vollziehung ihrer Aufgaben im Bereich der Forschungs- und Koordinationsarbeit wurde ein Wissenschaftlicher Beirat eingerichtet, welcher insbesondere hinsichtlich Strategieentwicklung, Qualitätssicherung und Repräsentation im Bereich der Nationalparkforschung tätig wird.

Mitglieder:

LUDEWIG ELKE, Dr.ⁱⁿ
Vorsitzende, Zentralanst. f. Meteorologie u. Geodynamik, Salzburg

WRBKA Thomas, Ass. Prof. Dr.
Stellvertreter, Universität Wien

KÖCK Günter, Mag. Dr.
Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAWIGF)

PETERSEIL Johannes, Mag. Dr.
Umwelbundesamt

SCHEURER Thomas, Dr.
vormals Akademie der Naturwissenschaften (SCNAT9) Schweiz

SMOLINER Christian, Dr.
BM für Bildung, Wissenschaft und Forschung

VOGEL Michael, Dr.
NABU international

VOHLAND Katrin, Dr.ⁱⁿ
Museum für Naturkunde, Berlin

Stand: 31. Dezember 2018

Kärntner Nationalparkfonds

NATIONALPARKKURATORIUM

Zusammensetzung:

Mitglied der Landesregierung (Nationalparkreferentin)

Vorsitzende

SCHAAR Sara, LRⁱⁿ Mag.^a

Gemeindevertreter

Mitglieder

NOVAK Günther, BR Bgm.

SUNTINGER Peter, Bgm.

Ersatzmitglieder

RÜSCHER Klaus, Bgm. Mag.

SCHACHNER Josef, Bgm.

Grundbesitzervertreter

Mitglieder

BÄUERLE Johann, Heiligenblut

PIRKER Martin, Malta

Ersatzmitglieder

GLANTSCHNIG Anton, Mag., Mallnitz

PLONER Thomas, Mörttschach

Kärntner Landesregierung

Ökologie, Natur- und Landschaftsschutz

Mitglied

TSCHABUSCHNIG Harald, DI

Ersatzmitglied

GUTLEB Bernhard, Mag.

Kärntner Landesregierung

Regionale Wirtschaft der Nationalpark-Region

Mitglied

MÜLLMANN Paula

Ersatzmitglied

LACKNER Martin

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus

Mitglied

ZACHERL-DRAXLER Valerie, Mag.^a

Ersatzmitglied

ERLER Agnes, MSc

Österreichischer Alpenverein

Mitglied

DAGOSTIN Liliana, MMag.^a

Ersatzmitglied

RIEGER Ernst

Stand: 30. November 2018

NATIONALPARKKOMITEE

Zusammensetzung:

7 Gemeindevertreter

Vorsitzender

SCHACHNER Josef, Bgm., Heiligenblut

GÖSSNITZER Anita, Bgm.ⁱⁿ, Obervellach

NOVAK Günther, BR Bgm., Mallnitz

RÜSCHER Klaus, Bgm. Mag., Malta

SUNTINGER Peter, Bgm., Großkirchheim

THALER Johann, Bgm., Winklarn

UNTERREINER Richard, Bgm., Mörttschach

14 Grundbesitzervertreter

BÄUERLE Johann, Heiligenblut

EISANK Josef, Obervellach

FEISTRITZER Friedrich, Malta

FITZER Melitta, Mag.^a, Winklarn

GLANTSCHNIG Anton, Mag., Mallnitz

HARITZER Thomas, Heiligenblut

HOFER Alwin, Mallnitz

HUBER Albert, Obervellach

KEUSCHNIG Gerhard, Mörttschach

LERCHBAUMER Lorenz, Ing., Winklarn

PIRKER Martin, Malta

PLONER Thomas, Mörttschach

SUNTINGER Josef, Großkirchheim

ZIRKNITZER Christian, Ing. Mag. (FH), Großkirchheim

2 Vertreter der Kärntner Landesregierung

BRANDNER Klaus, BH Dr.

GLANTSCHNIG Gerold, Dr.

1 Vertreter der Kammer für Land- und Forstwirtschaft

MÖSSLER Johann, Präs. Ing.

1 Vertreterin des Bundes

ZACHERL-DRAXLER Valerie, Mag.^a

1 Vertreter des Österreichischen Alpenvereins

JURY Hans, Mag.



Foto: © NPHT / A. Pecile

Sitzung des Nationalparkrates im Jänner 2018 im Nationalparkzentrum Mittersill.

Salzburger Nationalparkfonds

NATIONALPARKKURATORIUM

Zusammensetzung:

Vorsitzende

HUTTER Maria, LRⁱⁿ Dipl.-Päd.ⁱⁿ

1. Vors.-Stv.

ALTENBERGER Georg, Obmann

Ersatzmitglied

BLAIKNER Alois

2. Vors.-Stv.

ENZINGER Hannes, Bgm.

Ersatzmitglied

TOFERER Hans, Bgm.

Mitglieder

BERNINGER Ulrike-G., Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ

HINTERSTOISSER Hermann, Prof. DI

LERCHBAUMER Hannes, Bgm.

MEDEM Michael, Graf von

OBERMOSER Michael, Bgm. LAbg.

STEINER Hans, Bgm. a.D.

Ersatzmitglieder

COMES Hans-Peter, Univ.-Prof. Dr.

HUTTEGGER Rupert

KÖNIG Karin, Mag.^a

LOITFELLNER Peter, Bgm.

NINDL Peter, Bgm.

SALZMANN Matthias

Vertreterin des Bundes

Mitglied

ZACHERL-DRAXLER Valerie, Mag.^a

Ersatzmitglied

ERLER Agnes, MSc

FONDSBEIRAT

Zusammensetzung:

Vorsitzender

GRATZ Bernhard, BH Mag. Dr.

Stellvertreter

WIMMER Harald, BH Mag.

Mitglieder

ATZMANSTORFER Edgar, Dr.

BERGER Karin, LAbg.^a

BURTSCHER Sophia, Mag.^a

DÖTTERL Stefan, Univ. Prof. Dr.

GASSNER Manfred, Bgm.

GEISLER Friedrich

GLAESER Othmar, DI Dr.

GRIESSNER Sebastian

HERBST Winfrid, Mag. Dr.

HUBER Otmar

HUFNAGL Dietmar, Mag.

LOHFEYER Hubert, Bgm. Ing. Mag.

NINDL Peter, Bgm.

OBERMOSER Michael, LAbg. Bgm.

SCHARLER Anton

SCHEINAST Josef, LAbg.

SLUPETZKY Brigitte

SOMMERAUER Otmar, Dr.

STEINBAUER Gerhard, Bgm.

STEINER Günter, Bgm.

THÖNY Barbara, MBA LAbg.^e

WEINBERGER Winfried, DI

WEITGASSER Elisabeth, LAbg.

ZANDL Josef, Ing.

Ersatzmitglieder

AUGUSTIN Hannes, Dr.

BLAICKNER Hubert

CZERNY Erich, Bgm. Mag.

DOLLINGER Karin, LAbg.^e MMMag.^a Dr.ⁱⁿ

EGGER Josef, MBA, LAbg.

EYMANNSBERGER Helmut, Mag.

GÖSTL Rudolf, Ing.

HUMER-VOGL Kimbie, LAbg.^e Mag.^a Dr.ⁱⁿ

JORDAN Karl, DI

JUNKER Robert, Ass.-Prof. Dr.

KALTENHAUSER Georg

KALTENHAUSER Siegfried

KANDLER Ernst Josef, Bgm.

KRAUS Peter, DI

LAIREITER Christian, Mag.

MEILINGER Franz

OBERMOSER Michael, LAbg. Bgm.

PONGRUBER Manfred, DI

POSCH Wolfgang

RENN Josef

RETTENEGGER Gottfried, Ing. Mag.

SCHERNTHANER Hannes, LAbg. Bgm.

SCHWARZENBERGER Helmut, MIM

TEUFL Andreas, LAbg.

ÜBLAGGER Hannes, DI

VIERTLER Wolfgang, Bgm. Dr.

Stand: 30. November 2018

Tiroler Nationalparkfonds

NATIONALPARKKURATORIUM

Zusammensetzung:

Vorsitzende

FELIPE-SAINT HILAIRE Ingrid, LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a

Mitglieder

DUREGGER Norbert, Gaimberg

HAUSER Gerald, NR Mag., St. Jakob i.D.

JESACHER Hubert, Vize-Bgm., St. Jakob i.D.

KANTNER Birgit, Mag.^a, ÖAV, Innsbruck

KAPELLER Kurt, Dr., Umweltschutz, Land Tirol, Innsbruck

KÖLL Andreas, Bgm. Dr., Matrie i.O.

MAYERL Martin, LAbg., Dölsach

PFURNER Andreas, Bgm. Ing., Nußdorf-Debant

RUGGENTHALER Dietmar, Bgm. Ing., Virgen

SCHNEEBERGER Friedrich, Matrie i.O.

SPRENGER Daria, DIⁱⁿ, Raumordnung, Land Tirol, Innsbruck

UNTERWEGER Klaus, Kals a.Gr.

Ersatzmitglieder

DAGOSTIN Liliana, MMag.^a, ÖAV, Innsbruck

DEFREGGER Joachim, Iselsberg-Stronach

EGGER Heinrich, Prägraten

GRODER Alois, Kals a.Gr.

HOPFGARTNER Franz, Bgm. Ing., Hopfgarten i.D.

KÖLL Christoph, Matrie i.O.

MAIR Josef, Bgm., Dölsach

MATTERSBERGER Elisabeth, BRⁱⁿ Vize-Bgm.ⁱⁿ, Matrie i.O.

RINNER Sandra, Mag.^a, Innsbruck

STAMPFER Christian, DI, Innsbruck

STEMBERGER Andreas, St. Veit i.D.

WURNITSCH Gregor, Virgen

Vertreterin des Bundes

ZACHERL-DRAXLER Valerie, Mag.^a

FONDSBEIRAT

Zusammensetzung:

Vorsitzender

STEINER Anton, Bgm., Prägraten

Mitglieder

BACHER Reinhold, Virgen

DIEMLING Martin, DI, Lienz

ENGEL Erik, Hopfgarten i.D.

ERLSBACHER Robert, St. Jakob i.D.

FASCHING Alois, Dölsach

FÜREDER Leopold, Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr., Innsbruck

GASSER Wolfgang, Bgm.-Stv., Virgen

GEIGER Robert, Lienz

IDL Günther, Nußdorf-Debant

KÖNIG Martin, BJM Ing., Nikolsdorf

LOBENWEIN Reinhard, Mag., Lienz

MARINER Leo, Virgen

MONITZER Vitus, Bgm., St. Veit i.D.

NIEDRIST Josef, Matrie i.O.

OBERBICHLER Gertraud, Bgm.-Stv.ⁱⁿ, Nussdorf-Debant

PUTZHUBER Markus, Matrie i.O.

REISNER Olga, Bezirkshauptfrau Dr.ⁱⁿ, Lienz

SALCHER Herbert, Nußdorf-Debant

SCHOBBER Manuela, Nußdorf-Debant

STEINER Mathias, Matrie i.O.

THEURL Franz, Obmann TVB Osttirol, Lienz

TÖNIG Markus, Bgm.-Stv., Hopfgarten i.D.

TSCHAPPELLER Thomas, Bgm., Iselsberg-Stronach

WEISKOPF Johann, Prägraten

WURNITSCH Adelheid, Prägraten

Ersatzmitglieder

AICHNER Michael, Lienz

GLANTSCHNIG Stefan, Ing., Lienz

GRIMM Andreas, Hopfgarten i.D.

GUMPITSCH Johann, Dölsach

HAIDER Hermann, Lienz

HATZER Anton, Vize-Bgm., Prägraten

HOFER Johann, St. Lorenzen/Italien

JESACHER Christian, St. Jakob i.D.

KOLLREIDER Wilfried, Mag., Lienz

MONITZER Vitus, Bgm., St. Veit i.D.

OBKIRCHER Elke, DIⁱⁿ, Virgen

OPPENEIGER Alois, Virgen

PICHLER Bernhard, Mag., Lienz

PRESSLABER Albert, Matrie i.O.

PSENNER Roland, Univ.-Prof. Dr., Innsbruck

WALDER Anton, Vize-Bgm., Iselsberg-Stronach

RAINER Theresia, Matrie i.O.

RETTNER Wolfgang, Dr., Lienz

RIEPLER Michael, Matrie i.O.

SCHNELL Rupert, Kals a.Gr.

WARTUSCH Carola, Mag.^a, Innsbruck

WALLENSTEINER Manfred, Dölsach

WEINGARTNER Hannes, Dölsach

WINKLER Josef, Lienz

Naturschutzbeauftragte

HUPF Siegfried, Virgen

PRESSLABER Christian, Virgen

Stand: 30. November 2018



Die Mitarbeiter/-innen des Nationalparks Hohe Tauern in Kärnten, Salzburg und Tirol entwickeln Projekte und Ideen und setzen die Entscheidungen und Beschlüsse der Gremien um. Mit großem Engagement und Überzeugung arbeiten unsere

Mitarbeiter/-innen in den Bereichen Administration, Finanzen, Öffentlichkeitsarbeit, Forschung, Naturraummanagement, Gebietsbetreuung, Rechtsdienst, Besucherbetreuung, Tourismus, Bildung und in unseren Besucherzentren.



Foto: © NPHT / H. Mattersberger

Budget für das Nationalparkjahr 2018

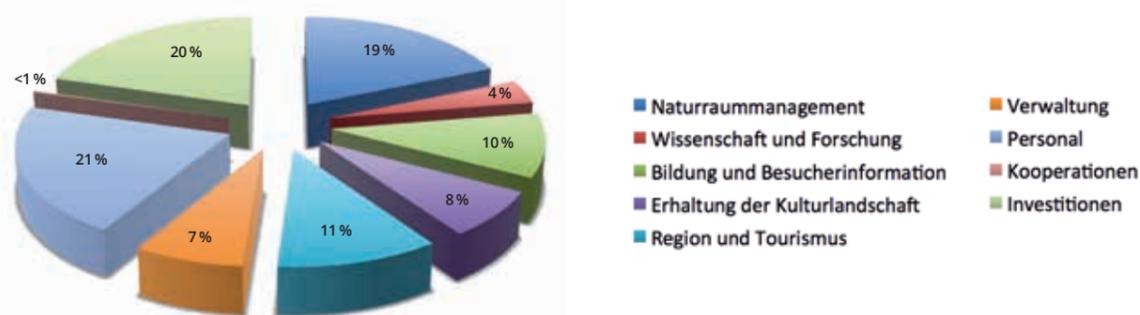
BUDGETEINNAHMEN: € 11.718.834,-

Zuwendungen Land (ohne Landespersonal)	€ 5.714.300,-	49 %
Zuwendungen Bund	€ 2.953.959,-	25 %
Zuwendungen aus Förderprogrammen	€ 1.547.456,-	13 %
eigenwirtschaftliche Tätigkeiten und Sponsoren	€ 1.503.119,-	13 %
GESAMT	€ 11.718.834,-	100 %



BUDGETAUSGABEN: € 11.718.834,-

Naturraummanagement	€ 2.189.054,-	19 %
Wissenschaft und Forschung	€ 440.152,-	4 %
Bildung und Besucherinformation	€ 1.197.830,-	10 %
Erhaltung der Kulturlandschaft	€ 877.099,-	8 %
Region und Tourismus	€ 1.296.812,-	11 %
Verwaltung	€ 875.825,-	7 %
Personal	€ 2.423.225,-	21 %
Kooperationen	€ 25.102,-	< 1 %
Investitionen	€ 2.393.735,-	20 %
GESAMT	€ 11.718.834,-	100 %



Die angegebenen Zahlen sind gerundet und setzen sich aus den einzelnen Budgetzahlen der Nationalparkfonds von Kärnten, Salzburg, Tirol sowie des Vereins Ratssekretariat zusammen. Sie sollen einen groben Überblick darüber geben, woher die Geldmittel des Nationalparks Hohe Tauern insgesamt stammen und wofür sie Verwendung finden. Detaillierte Informationen finden sich in den Rechnungsabschlüssen und

Bilanzen der einzelnen Nationalparkfonds und des Vereins Ratssekretariat. Über die Zuwendung von Geldmitteln hinaus leisten die drei Länder in unterschiedlicher Ausprägung und Intensität noch Unterstützung durch Bereitstellung von Personal, Infrastruktur, IT, Fuhrpark, etc, welche weder in dieser einfachen Darstellung des Geldflusses noch in den Jahresabschlüssen bewertet und dargestellt werden.

Ausblick



Schon die ersten Seiten dieses Tätigkeitsberichtes – die Vorworte unserer obersten Entscheidungsträgerinnen im Nationalpark – zeigen mehrheitlich „neue Gesichter“. Ausgenommen in Tirol haben sich alle Mitglieder des Nationalparkrates, die Vertreterinnen der Länder Kärnten, Salzburg und der Republik Österreich geändert.

Wir in den Nationalparkverwaltungen werden uns bemühen, unseren neuen Ressortchefinnen sehr rasch ein gutes Fundament und eine gute Basis für die wichtigsten nationalparkpolitischen und -strategischen Entscheidungen in den einzelnen Landesregierungen und auf Bundesebene zu geben. Damit kann gleichzeitig sichergestellt werden, dass in den kommenden Jahren viel Platz und Energie für eine gemeinsame länderübergreifende Weiterentwicklung unseres Schutzgebietsmanagements bleibt. Wir stehen dafür mit allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr gerne zur Verfügung.

„Subsidiarität“ ist in aller Munde, wenn es um die Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten in der Europäischen Union geht. Dieses Prinzip, dass Aufgaben immer auf jener Verantwortungs- und Managementebene erledigt werden sollen, wo dies am effizientesten und effektivsten möglich ist, hat sich auch für unseren Drei-Länder-Nationalpark bewährt.

Damit können wir auf die regional oft auch unterschiedlichen und spezifischen Ansprüche im Bereich Partnerschulen, der land-, forst- und jagdwirtschaftlichen Interessen, des Tourismus oder auch des Mineraliensammelns und der Regionalentwicklung passgenaue Antworten geben. Andererseits wollen wir Synergien der Zusammenarbeit nutzen, wenn es um große Artenschutzprojekte geht, um international beachtete Monitoring- und Forschungsfragen, um einen professionellen gemeinsamen Auftritt des Nationalparks nach außen oder um die Entwicklung von pädagogisch und didaktisch qualitativem Umweltbildungsprogrammen. Jubiläen, die wir 2018 gefeiert haben, wie „100 Jahre Schenkung Albert Wirth“ oder „25 Jahre Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“ führten uns vor Augen, wie – über die politischen Entscheidungen hinaus – wichtig Partnerschaften und privatwirtschaftliches Engagement für eine erfolgreiche Weiterentwicklung unseres Nationalparks waren und sind. Das wird sich künftig nicht ändern und wir freuen uns 2019 wieder auf eine Zusammenarbeit mit den Sponsoren und Partnern aus der Wirtschaft, den gerade im Hochgebirgsnationalpark Hohe Tauern unersetzlichen alpinen Vereinen und den nationalen und internationalen Naturschutzorganisationen.

Die Nationalparkdirektoren

Mag. Peter RUPITSCH
Direktor Nationalpark Hohe Tauern
KÄRNTEN

Dipl.-Ing. Wolfgang URBAN, MBA
Direktor Nationalpark Hohe Tauern
SALZBURG

Dipl.-Ing. Hermann STOTTER
Direktor Nationalpark Hohe Tauern
TIROL

Kontakte

Sekretariat des Nationalparkrates Hohe Tauern

Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol

Tel: 0043 (0) 4875 5112-0

Mail: nationalparkrat@hohetauern.at

Nationalparkverwaltung Kärnten

Döllach 14, 9843 Großkirchheim

Tel: 0043 (0) 4825 6161

Mail: nationalpark@ktn.gv.at

Nationalparkverwaltung Salzburg

Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill

Tel: 0043 (0) 6562 40849

Mail: nationalpark@salzburg.gv.at

Nationalparkverwaltung Tirol

Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol

Tel: 0043 (0) 4875 5161-0

Mail: npht@tirol.gv.at

Webinfo: www.hohetauern.at

Facebook: www.facebook.com/hohetauern

Instagram: www.instagram.com/nationalpark__hohetauern (zwei Underlines)

#nationalparkhohetauern

Die Arbeit des Nationalparks Hohe Tauern erfolgt mit Unterstützung von Bund, Land Kärnten, Land Salzburg, Land Tirol und Europäischer Union.

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus

 **LE 14-20**
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus

 **LE 14-20**
Entwicklung für den Ländlichen Raum

 Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Medieninhaber und Herausgeber, Verleger:



Besuchen Sie uns auf:

www.hohetauern.at

www.facebook.com/hohetauern

www.instagram.com/nationalpark_hohetauern

#nationalparkhohetauern





Tätigkeitsbericht 2018 Nationalpark Hohe Tauern